



Katholische Kirche:  
Eine Gemeinschaft in der bunten  
Religionslandschaft Zürichs



Katholische Kirche im Kanton Zürich  
Synodalrat  
Hirschengraben 66  
8001 Zürich  
[www.zhkath.ch](http://www.zhkath.ch)

Jahresbericht 2018 Katholische Kirche im Kanton Zürich



Jahresbericht 2018

## Geschätzte Leserinnen und Leser dieses Jahresberichts

*«Religion war seit je ein wichtiges Element des gesellschaftlichen Zusammenlebens, das dieses im Negativen sowie im Positiven mitbestimmt.»*

Mit dieser grundlegenden Feststellung beginnt die Orientierung über «Staat und Religion im Kanton Zürich», welche die Zürcher Direktion der Justiz und des Innern im Dezember 2017 veröffentlicht hat.

Negatives wie Positives erlebten wir 2018 auch als Katholische Kirche im Kanton Zürich. Vor allem die weltweit immer wieder neu ans Tageslicht kommenden sexuellen Missbräuche erfüllen uns mit Abscheu, Wut und lassen nicht wenige Gläubige resignieren. Wie konnte so etwas nur geschehen, wie konnten Verantwortliche Jahre und Jahrzehnte wegschauen, vertuschen und beschönigen – und wo liegen die tieferen Wurzeln, die dieses unsagbare Übel wuchern liessen? Und das in einer Kirche, die sich auf die Liebesbotschaft des Jesus von Nazareth beruft und beauftragt ist, diese zu den Menschen zu bringen?

Es reicht nicht, das Versagen Einzelner anzuklagen. Es reicht auch nicht, darauf hinzuweisen, dass die schlimmen Verbrechen nicht bei uns, sondern anderswo geschahen. Als Teil der weltweiten katholischen Kirche tragen auch wir Mitverantwortung. Der einzig gangbare Weg führt über schonungslose Aufklärung, konsequente Massnahmen zur Verhinderung weiterer Untaten und letztlich zur Überwindung der Strukturen der Sünde, die diesen diabolischen Machtmissbrauch kirchlicher Amtsträger möglich machten. Nur wenn wir diesen Weg demütig und aufrichtig verfolgen, werden wir unserer Verantwortung gegenüber jenen Menschen gerecht, die Opfer dieses Machtmissbrauchs wurden.

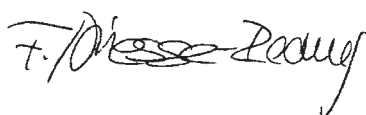
Wir als Katholische Kirche im Kanton Zürich sind bereit und festen Willens, diesen Weg zu gehen. Gemeinsam mit unseren Seelsorgenden, den vielen freiwillig Engagierten und den Mandatsträgerinnen und -trägern der verschiedensten Gremien, aber auch gemeinsam mit vielen Bischöfen weltweit und mit Papst Franziskus. Nur so können wir wieder Zeugin der Liebe Gottes zu den Menschen werden. Nur so kann all das Gute, das im Rahmen der Kirche geschieht und wovon dieser Jahresbericht Rechenschaft ablegt, wieder ungetrübt wahrgenommen werden.

Als Kirche müssen wir die Zeichen der Zeit erkennen. Es gilt, dabei die eigenen Werte, unser Erbe und die uns aufgetragene Botschaft zu bewahren. Dieses Bewahren darf aber nicht als Beharren auf dem, was einmal war, stehenbleiben, sonst erstarrt es im Traditionalismus. Wir müssen auch offen sein für Neues. In Spannung zum «konservativen», bewahrenden Moment gehört die Veränderung, ja das «revolutionäre» Moment zur DNA des christlichen Glaubens: «Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen. Was früher war, ist vergangen», heisst es in der Offenbarung des Johannes (Kapitel 21).

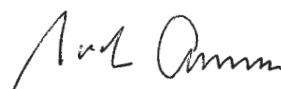
Im Umbruch ist heute die Religionslandschaft im Kanton Zürich. Neben den alteingesessenen Kirchen und Gemeinschaften leben viele Menschen anderer Religionen unter uns. Wie können wir das friedliche Miteinander gestalten, als Religionsgemeinschaften einen Beitrag zum Wohl aller leisten, den Menschen hier und heute dienen? Welchen Platz haben neue Kirchen und Religionen in unserer Gesellschaft? Auch diesen Fragen und Herausforderungen müssen und wollen wir uns stellen.

Die bunte Religionsgemeinschaft im Kanton Zürich kommt in diesem Jahresbericht bildhaft zum Ausdruck. Damit wollen wir ausdrücken, was die Zürcher Regierung ebenfalls in ihrem Grundsatzpapier zum Verhältnis von Staat und Religion festhält:

*«Stets stellte die Religion auch eine Ressource dar, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkte.»*



Franziska Driessen-Reding, Synodalratspräsidentin



Josef Annen, Generalvikar



Synodalratspräsidentin Franziska Driessen-Reding und Generalvikar Josef Annen gehen entschieden gegen Missbrauch in der Kirche vor.  
Foto: Arnold Landtwing

- 1 Vorwort der Synodalratspräsidentin und des Generalvikars

## Synodalrat

- 3 Präsidiales  
11 Ökumenische Seelsorge  
19 Bildung  
27 Migrantenseelsorge  
35 Soziales  
43 Kommunikation und Kultur  
51 Jugend- und Spezialseelsorge  
61 Personal  
67 Finanzen und Liegenschaften

## 79 Generalvikariat

### Berichte weiterer Gremien und Institutionen

- 87 Synode  
88 Rekurskommission  
89 Personalombudsstelle  
91 Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ)  
92 Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich (Stadtverband)  
93 Pensionskasse

### Statistisches

- 95 Mitgliedschaft  
Die römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich 2018  
99 Kirchliches Personal, Kirchliche Handlungen, Territoriale Struktur, Missionen  
100 Adressen

## Bunte Religionslandschaft im Kanton Zürich

Wir leben heute im Kanton Zürich in einer multireligiösen Gesellschaft. Viele neue Religionsgemeinschaften und christliche Kirchen leben unter uns. Den Veränderungsprozess in der Religionslandschaft Zürich thematisiert auch die Fotoserie in diesem Jahresbericht. Die Bilder stammen zum grössten Teil von forum-Fotograf Christoph Wider. Wir danken herzlich für seine Unterstützung.

# Gemeinsam Zukunft gestalten – auch für die Kirche

*Abschluss – Wechsel – Neubeginn: Das Jahr 2018 wird den Mitgliedern der Katholischen Kirche im Kanton Zürich als eine sehr bewegte Zeit im Gedächtnis bleiben. Bewegung einerseits aus eigener Initiative, andererseits sorgten auch äussere Einflüsse und Ereignisse für Turbulenzen.*



Einmal im Monat bittet Synodalratspräsidentin Franziska Driessen-Reding am Hirschengraben 66 in Zürich zur Sprechstunde.  
Foto: Simon Spengler

Am sichtbarsten waren Abschluss und Neubeginn im Präsidium des Synodalrates. Benno Schnüriger legte vorzeitig ein Jahr vor Ende der Legislatur sein Amt nieder. Elf Jahre hat er die Geschicke unserer Kirche massgeblich mitgeprägt, wofür ihm zahlreiche Weggefährten und -gefährtinnen in einer Sonderausgabe des Informationsblatts eindrücklich dankten. Die Synode wählte im Frühjahr die bisherige Vizepräsidentin Franziska Driessen-Reding zur Nachfolgerin. Im Juli trat sie ihr neues Amt unter breiter Beachtung der Öffentlichkeit an: als erste Frau, die je in Zürich einer kirchlichen Körperschaft vorstand. Eine Tatsache, die weit über die katholische Kirche hinaus wahrgenommen wurde und ein deutlicher Beleg dafür ist, dass unser duales Kirchensystem eine Dynamik entfalten kann, die die sonst oft als starr und unbeweglich erscheinenden Geschlechterrollen in Bewegung versetzt. Dieser Wechsel zog weitere personelle Neuanfänge nach sich. Pfarrer Luis Varandas übernahm von Franziska Driessen-Reding nach deren Wahl zur Präsidentin das Ressort Migrantenseelsorge. Dieses zur DNA des Zürcher Katholizismus gehörende Ressort wird damit erstmals von einem Seelsorger geleitet, der zwar in Zürich aufgewachsen ist, aber portugiesische Wurzeln hat und damit die Migrantenkirche Zürichs quasi idealtypisch in eigener Person verkörpert. Den freien Sitz in der Exekutive der Körperschaft nahm Willi Lüchinger aus Winterthur ein. Er führt das Ressort Ökumenische Seelsorge von Luis Varandas weiter.



Verabschiedung von Benno Schnüriger, Synodalratspräsident 2007 – 2018: Anstossen auf eine gute Partnerschaft zwischen Kirche und Staat mit Regierungsrätin Jacqueline Fehr zum Wohle der Zürcher Bevölkerung.  
Foto: Simon Spengler

### Kühler Kopf und kluger Dialog gefordert

So wie vor sechs Jahrzehnten die angestrebte Anerkennung der römisch-katholischen Konfession im durch und durch zwinglianisch geprägten Zürich starke Emotionen freisetzte, wird auch heute die gesellschaftliche Debatte oft sehr emotional geführt. Wir tun gut daran, einen kühlen Kopf zu bewahren, uns durch politische Vereinnahmung des Themas nicht einschüchtern zu lassen, aber auch klug und besonnen im Dialog mit den betroffenen Gemeinschaften einerseits und mit dem Staat und der Öffentlichkeit andererseits vorzugehen. Nur eine Option scheidet aus: unbeweglich auf bestehenden Strukturen zu beharren und stur eigene Privilegien zu verteidigen.

### Kirche – Staat

#### Konstruktives Miteinander im gesellschaftlichen Umbruch

Kirche und Staat sind im Kanton Zürich klar getrennt, stehen aber gemeinsam mit ihren je eigenen Aufgaben und Zuständigkeiten im Dienst des Gemeinwohls der ganzen Gesellschaft. Der Staat anerkennt die traditionell hierzulande verankerten Religionsgemeinschaften und gewährt ihnen einen öffentlichen Status, der sich auch in einer finanziellen Förderung der kirchlichen Tätigkeiten mit gesamtgesellschaftlicher Bedeutung ausdrückt.

Dieses konstruktive Miteinander von Staat und Kirche hat der Kantonsrat mit seinem Beschluss zu Kostenbeiträgen für die Beitragsperiode 2020–2025 eindrücklich bestätigt. Ohne Gegenstimme, bei lediglich drei Enthaltungen, bewilligte das Kantonsparlament insgesamt 300 Millionen Franken für die anerkannten Religionsgemeinschaften. Es unterstützt damit deren Tätigkeiten mit Bedeutung für die ganze Gesellschaft, insbesondere in den Bereichen Bildung, Soziales und Kultur. Basis für die Beurteilung der Kostenbeiträge waren finanzielle Referenzgrössen aus Budgets und Rechnungen, die verschiedenen Tätigkeitsprogramme und vor allem die Ergebnisse der 2017 abgeschlossenen Studie «Kirchliche Tätigkeiten mit gesamtgesellschaftlicher Bedeutung». Nachweislich erbringen die Kirchen jährlich Leistungen von 62 Millionen Franken von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung. Schlüssel für die pro Jahr zur Verfügung stehenden 50 Millionen Franken sind die Mitgliederzahlen der anerkannten Religionsgemeinschaften. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich wird auch künftig die ihr vom Staat sowie den steuerzahlenden Firmen und Mitgliedern anvertrauten Gelder für das Wohl der Menschen im Kanton Zürich einsetzen.

So dankbar wir für diese Unterstützung und das damit einhergehende Vertrauen des Staates in das Wirken der Zürcher Kirchen sind, so dürfen wir doch nicht die Augen verschliessen vor gesellschaftlichen Veränderungsprozessen, die ein neues Nachdenken über die in Zürich vorhandene Religionslandschaft und ihr Verhältnis zum Staat erfordern. Immer stärker werden in Medien und Öffentlichkeit Stimmen laut, die die Privilegierung der traditionellen Religionsgemeinschaften gegenüber neu bei uns lebenden Kirchen und Religionen infrage stellen, namentlich orthodoxe Kirchen byzantinischer und orientalischer Tradition sowie die Gemeinschaft der Muslime, die heute einen nicht zu übersehenden Anteil der Bevölkerung darstellen.

In diesem Sinne hat der Synodalrat mit grosser Freude die Leitsätze der Regierung zum Verhältnis zwischen Staat und Religion im Kanton Zürich zur Kenntnis genommen, die eine wertvolle Ausgangsbasis für die zukünftige Diskussion darstellen. Zwar vermeidet die Regierung aus politischer Rücksichtnahme das Reizwort «Anerkennung», aber das Ziel verliert sie nicht aus den Augen. Nämlich pragmatische Schritte der Integration zu fördern, um neuen Religionsgemeinschaften ein geregeltes Wirken in unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Konkret initiierte der Kanton die Schaf-

fung eines Vereins für muslimische Seelsorge in öffentlichen Institutionen (QuaMS), den die Körperschaft sowohl ideell als auch finanziell unterstützt. Ebenso finanziert die Körperschaft neu eine Sekretariatsstelle des Verbandes Orthodoxer Kirchen im Kanton Zürich, um ihm beim Aufbau tragfähiger Strukturen zu helfen. All dies immer mit dem Fernziel, Schritt für Schritt einer gesellschaftlichen Anerkennung dieser neuen Religionsgemeinschaften näherzukommen, wie auch immer sie dereinst aussehen könnte. So, wie die grosse Mehrheit der Zürcher Gesellschaft 1963 der katholischen Kirche die Chance gab, hier voll und ganz anzukommen, so sollen auch die neuen Gemeinschaften – natürlich unter klar geregelten Voraussetzungen – diese Chance erhalten. Aber eben, überstürzt etwas erzwingen zu wollen, wird uns nicht zum Ziel führen; konkrete Schritte entsprechend den aktuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten bringen uns weiter.

### Austausch und Dialog

#### Kirchliche Orte des Nachdenkens und des Gesprächs

Jeder Veränderungsprozess kann nur mit Einbezug der betroffenen Menschen gelingen. Im Verhältnis zu den anderen Religionen geschieht dies beispielsweise am Interreligiösen Runden Tisch, dessen Präsidium und Sekretariat neu in der Obhut der katholischen Körperschaft liegen. Gemeinsam mit weiteren Institutionen wie dem Zürcher Zentrum für interreligiösen Dialog (ZIID) oder dem Forum der Religionen dienen diese Plattformen dem Erhalt und der Vertiefung des friedlichen Miteinanders, das sich immer wieder auch im Füreinander beweisen muss.

Zur Förderung des Dialogs in unserer Zürcher Kirche hat Franziska Driessen-Reding eine Sprechstunde eingeführt, in der Interessierte einmal monatlich Anliegen, Vorschläge, Fragen und Forderungen der Synodalratspräsidentin direkt unterbreiten können. Zweimal jährlich lädt der Synodalrat die Kirchenpflegen des Kantons zum Austausch ein. Diese stets gut besuchten Anlässe finden jedes Mal in einer anderen Kirchgemeinde statt. Zusätzlich werden je nach Bedarf themenspezifische Informationsanlässe durchgeführt.

Unser Centrum 66 bewährt sich als offenes Haus, das kirchlichen Institutionen aus der ganzen Schweiz für Besprechungen und Veranstaltungen kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Hier wird «Kirche im Dialog» tagtäglich erfahrbar. Dieser offene Geist soll auch im neuen Gebäude an der Pfingstweidstrasse herrschen. Dankbar konnte der juristische Streit um die Grundstückübertragung beigelegt und damit die Bauvollendung endlich angegangen werden. Wir freuen uns schon heute auf die Inbetriebnahme der Räumlichkeiten der Paulus Akademie und weiterer kirchlicher Bildungsinstitutionen, was 2020 endlich Realität werden soll. In unseren bewegten Zeiten brauchen wir als Kirche Orte des Nachdenkens, der Wissensvermittlung und der offenen Debatte.

### Abschluss der Legislatur

#### Dienstleistungen für Kirchgemeinden im Fokus

Im Sommer 2019 endet die aktuelle Legislatur des Synodalrates. Es lohnt sich daher bereits jetzt, einen Blick auf die Schwerpunkte zu werfen, die sich der Synodalrat für die Legislatur 2015–2019 gesetzt hatte. Zwei Schwerpunkte des Ressorts Präsidiales legten den Fokus auf die Kirchgemeinden. Einerseits sollte deren Autonomie gestärkt, andererseits der mit dem Kanton begonnene Rechtsetzungsprozess abgeschlossen werden.

Mit der diesjährigen Gründung der Genossenschaft «Dienstleistungszentrum für Kirchgemeinden und Zweckverbände» und mit den gewichtigen neuen Erlassen des Kirchgemeindeglements (2017), des Finanzreglements für Kirchgemeinden (2017), des Handbuchs für die Kirchenpflegen (2017), der totalrevidierten Finanzordnung der Körperschaft (2018) und der Schaffung einer selbständigen und unabhängigen

### Stolz darauf, katholisch zu sein



Die Katholische Kirche im Kanton Zürich ist gut unterwegs! Ganz herzlich danke ich allen Engagierten für ihren unermüdlichen Einsatz.

Mein grosser Dank geht ebenso an jede Person, die im Kanton Zürich Kirchensteuer bezahlt. Nur dank Ihrer Solidarität können wir überhaupt ermöglichen, dass «Katholisch Züri» in unserem Kanton so lebhaft ist.

Danke, dass wir mit Ihrem Geld Lehrlinge unterstützen können, die während ihrer Ausbildung Mühe haben. Danke für die Unterstützung von Flüchtlingen, von Menschen in schwierigen Lebenssituationen, von Menschen, die über Projekte in den Pfarreien getragen werden oder über Caritas neue Chancen bekommen. In Zürich sind über 20 Spitalseelsorgerinnen und Spitalseelsorger im Einsatz, um für die Menschen da zu sein.

Wenn wir wieder einmal mit Aussagen der Kirchenleitung hadern oder es uns übel wird ob der Hiobsbotschaften über katholische Kleriker, die ihre Macht missbrauchen, müssen wir immer auch zur Kenntnis nehmen, dass geschätzte Kirchensteuerzahler austreten. Wenn wir austreten, können wir aber erst recht nichts mehr zur Erneuerung beitragen. So bitte ich alle:

**Treten wir gemeinsam auf!**  
Für eine Kirche, die beweist, dass sie sehr viel Gutes tut. Und zwar tagtäglich.

Ich will irgendwann wieder stolz sein können, dass ich dieser Kirche angehöre. Um dies zu erreichen, braucht es Sie, braucht es Dich, jede/jeden von uns, die/der für eine lebhaft und glaubwürdige Kirche einsteht.

**Franziska Driessen-Reding,**  
Präsidentin des Synodalrates

Aufsichtskommission über Kirchgemeinden und Zweckverbände (2018) wurden diese Legislaturschwerpunkte umgesetzt.

Das Dienstleistungszentrum erbringt auf gemeinnütziger und nicht-gewinnorientierter Basis administrative Dienstleistungen aller Art – insbesondere in den Bereichen Rechnungs- und Personalwesen – für ihre Mitglieder sowie für weitere Kirchgemeinden, kirchliche Stiftungen, kantonale kirchliche Körperschaften und kirchliche Zweckverbände. Für die ersten beiden Jahre übernimmt der Synodalrat eine Defizitgarantie. Bei der Umstellung der Rechnungslegung auf HRM2 wurde den Kirchgemeinden zudem angeboten, auf ein zentrales Abacus-System zu wechseln. Insgesamt 50 der 75 Kirchgemeinden haben diese Gelegenheit ergriffen und müssen sich künftig nicht mehr um Datensicherung und Updates kümmern.

## Verwaltung

### Fünf Lernende im Berufslernzyklus

25 Personen mit insgesamt 1990 Stellenprozenten arbeiteten Ende Berichtsjahr in der Verwaltung des Synodalrates. Die Mitarbeitenden in den Bereichen Präsidiales, Kommunikation, Spezial- und Migrantenseelsorge, Finanzen und Liegenschaften, Personal, Rechtsdienst, Informatik, Soziales sowie Bildung unterstützen den Synodalrat, die Dienst- und Fachstellen, das Generalvikariat und die Kirchgemeinden bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Luzia Züger arbeitet neu als Sachbearbeiterin in der Kanzlei. Christoph Frei übernahm die Stelle von Alexander Junker als Personalassistent. Gregor Minzer verantwortet neu den Bereich Finanzen und Liegenschaften, nachdem Gaudenz Domenig nach knapp 20 Jahren als Bereichsleiter in den wohlverdierten Ruhestand gegangen ist. Die Körperschaft ermöglicht im Rahmen des Berufslernzyklus des Berufslehrverbands Zürich (bvz) insgesamt fünf Lernenden eine Ausbildung. Zwei Lernende waren bei der Paulus Akademie und je eine junge Frau oder ein junger Mann bei der Caritas, bei der Jugendseelsorge und bei der Verwaltung des Synodalrates tätig. Der bvz bietet zusammen mit 150 Partnerbetrieben rund 180 Lernenden die Möglichkeit einer Verbundlehre an.

## Aufsichtskommission

### Mitwirkung bei Amtsübergaben

Die Synode beschloss an ihrer Sitzung vom 29. Juni 2017 mit der Teilrevision der Kirchenordnung, dass die allgemeine Aufsicht über Kirchgemeinden und Zweckverbände neu einer eigenständigen und unabhängigen Kommission des Synodalrates obliegen soll. Die Wahl der fünf Kommissionsmitglieder erfolgte durch die Synode an ihrer Sitzung vom 12. April 2018 auf Vorschlag des Synodalrates. Rolf Anliker, Marcel Fehr, Thomas Lanter, Thomas Suter und Karin Fein, als Präsidentin der neuen Aufsichtskommission, haben am 1. Juli ihre Arbeit aufgenommen.

Die Aufsichtskommission hat den von der Rekurskommission begonnenen Visitationszyklus weitergeführt und Kirchgemeinden visitiert. Sie führte dabei jeweils ein Gespräch mit einer Vertretung der Kirchenpflege (i.d.R. Präsidium, Aktuariat, Gutsverwaltung). Thema der Visitationen war unter anderem das Versicherungswesen, womit der von der Rekurskommission begonnene Visitationszyklus 2017/18 abgeschlossen wurde. Kirchgemeinden mit einem Unterbestand bei der Behörde wurden mit Beschluss angewiesen, Ergänzungswahlen für die nächste Kirchgemeindeversammlung zu traktandieren. Jene Kirchgemeinde mit der fehlenden Bestimmung betreffend Wohnsitz für RPK-Mitglieder im Kanton Zürich hat das Verfahren für diese Teilrevision umgehend eingeleitet. Gesamthaft ist festzuhalten, dass die Behördenmitglieder der Kirchgemeinden ihre Aufgaben mit grossem Einsatz und Engagement erfüllen.

Die Aufsichtskommission prüfte die Jahresrechnungen 2017 der 75 Kirchgemeinden und des Verbandes der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich und wirkte an 25 Amtsübergaben mit.

«Gesamthaft ist festzuhalten, dass die Behördenmitglieder der Kirchgemeinden ihre Aufgaben mit grossem Einsatz und Engagement erfüllen.»



So aktuell wie vor 500 Jahren: Der Aufruf des Zürcher Reformators Huldrych Zwingli.  
Foto: Christoph Schneider

## Kirche in gesellschaftlicher Realität gestalten

### «Tut um Gottes willen etwas Tapferes!»

Wandel und Neubeginn weitsichtig zu gestalten, Bewährtes für die Zukunft fruchtbar zu machen und Überholtes und Fehlgeleitetes mutig zu überwinden, das gelingt nur dank dem grossen Engagement aller Mitarbeitenden in Seelsorge, Gremien, Behörden und Verwaltung, den vielen freiwillig und ehrenamtlich Engagierten und letztlich allen, die mit ihrer Kirchensteuer kirchliches Leben ermöglichen. Wir stehen als katholische Kirche vor grossen Veränderungen. Demografische Entwicklungen, kultureller Wandel, abnehmende Bindungskraft gesellschaftlicher Institutionen, fortschreitende Säkularisierung und Individualisierung sowie ein grundlegend neues Verständnis von Geschlechterrollen gerade der jungen Generation fordern uns in erheblichem Masse heraus. In dieser gesellschaftlichen Realität sind wir gefordert, Kirche zu gestalten. Aber eigentlich hat die Kirche seit 2000 Jahren nie etwas anderes gemacht, als sich geänderten Verhältnissen immer wieder neu anzupassen. Alles, was angeblich «immer so war und immer so bleiben muss», fing irgendwann mal an, anderes hörte dafür auf. Zentral bleibt immer nur eines: die Botschaft des Evangeliums in unserer Welt zu leben und den Menschen von heute nahezubringen. «Tut um Gottes willen etwas Tapferes!» Das ruft uns der Zürcher Reformator Huldrych Zwingli auch heute immer wieder zu. Lassen auch wir uns von ihm ermutigen. ■



**Syro-malabarische Christen:** Auf dem Weg zum Festgottesdienst der aus Indien stammenden syro-malabarischen Gemeinde in Dietikon. Feierlich begleitet von Schweizer Alphornklängen. Foto: Christoph Wider



**Syro-malabarische Christen:** Kinderchor im Gottesdienst. Diese zu den indischen «Thomaschristen» gehörende Gemeinschaft ist Teil der katholischen Kirche. Foto: Christoph Wider

## Als Kirche dort sein, wo die Menschen sie brauchen

In der Reformation vor 500 Jahren spaltete sich die Kirche. Die katholische und die reformierte Kirche gingen in der Folge für eine lange Zeit auf getrennten Wegen. Viele neue Impulse, sei es im Sozialen oder in der Bildung, wurden je alleine umgesetzt. Heute bündeln die beiden Kirchen im Kanton Zürich ganz selbstverständlich ihr soziales Engagement und stehen für Menschen gemeinsam dort zur Verfügung, wo sie gebraucht werden.



**Syro-malabarische Christen:** Grosses Fest, denn der indische Erzbischof und frisch ernannte Kardinal Mar George Alencherry ist zu Besuch in der Schweiz und segnet ein Ehepaar. Foto: Christoph Wider



Mit dem Projekt #WoEsUnsBraucht präsentierten die Zürcher Kirchen ihr soziales Wirken mit 20 Stationen in der Öffentlichkeit. Im Bild der Eingang zum Caritas-Markt an der Reitergasse in Zürich. Foto: Viviane Schwizer

«Zivilgesellschaftliches und kirchliches Engagement stärken den Zusammenhalt unter den Menschen. Das Projekt #WoEsUnsBraucht zeigt uns Beispiele aus dem Angebot der beiden grossen Kirchen.» Mit diesen Worten übernahm die Stadtpräsidentin von Zürich das Patronat des Projekts. Ökumenische Stellen wie die Bahnhofkirche, die Gefängnisseelsorge, die Notfallseelsorge, die Seelsorge für Polizei- und Rettungskräfte sowie die Paarberatung und Mediation im Kanton Zürich präsentierten sich am 15. September im Rahmen dieses Projekts an verschiedenen Orten in der Stadt Zürich. Viele Neugierige nutzten die Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

### Paarberatung und Mediation Angebote und Finanzierung

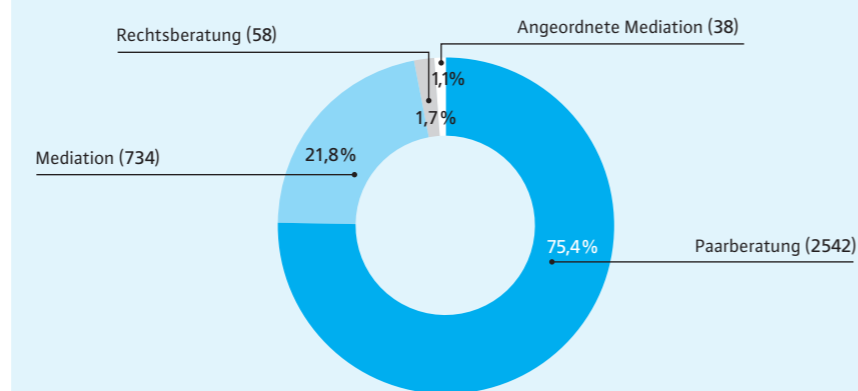
Das neue Angebot «Beziehungs-Talk» ist lanciert: Referentinnen und Referenten vermitteln an zwei Abenden Anregungen und geben Informationen, z.B. zu Verführung, Kommunikation und Liebhaberprofilen. Die Teilnehmenden haben Gelegenheit, die Impulse im entspannten Rahmen mit ihrer Partnerin oder ihrem Partner zu diskutieren.

Am PaarImPuls-Tag mit dem Titel «Schau mir in die Augen, Kleines» ging im März ein Drehbuchautor und Filmhochschuldozent der Frage nach: Wenn Liebesfilme

vom realen Leben inspiriert sind, können nicht auch Liebesfilme unser Liebes- und Beziehungsleben beeinflussen? Es wurde ein Programm in sechs Workshops zum Zuhören, Nachdenken, Mitmachen und Geniessen angeboten. PaarImPuls hat zudem im November zum Tanz eingeladen. Dort lernten Mann und Frau, was Führen und Geführtwerden heisst.

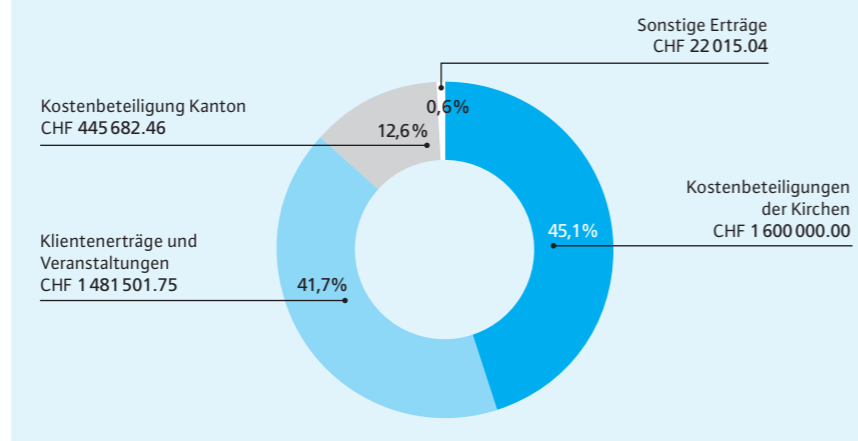
Das tägliche Grundangebot der neun Regionalstellen im Kanton Zürich besteht nach wie vor darin, dass erfahrene Paarberaterinnen und Paarberater Paaren, Einzelpersonen und Familien helfen, Beziehungen lebendig zu erhalten, weiterzuentwickeln und bei Problemen zu stützen. Die Beratenden stehen Paaren auch dann zur Seite, wenn eine gemeinsame Zukunft nicht mehr möglich ist: Im Rahmen einer Mediation sorgen sie dafür, dass die Trennung ohne zusätzliche Verletzungen gelingt. Im Berichtsjahr sieht die Verteilung der Klienten bezüglich der genutzten Angebote wie folgt aus:

#### Verteilung der Klienten (Personen) auf die Angebote 2018



Ein nächstes Bild zeigt die Finanzierungsquellen nach Herkunft:

#### Finanzierungsquellen nach Herkunft 2018



Am 6. Dezember hat die katholische Synode ohne Gegenstimme die weiterführende finanzielle Unterstützung des «Ökumenischen Vereins Paarberatung und Mediation» für die Jahre 2019 und 2020 mit je 800 000 Franken und für die Jahre 2021 und 2022 mit je 700 000 Franken beschlossen. Somit können 19 Beratende und vier Mitarbeitende in der Geschäftsstelle in Zürich dieses gefragte Präventions- und Beratungsangebot konsolidieren und weiterentwickeln.

### Bahnhofkirche: mehr Seelsorgegespräche

Waren es 2015 noch 1869 Gespräche, sind es im Berichtsjahr bereits 2452. Das ist eine Zunahme von über 30 Prozent in drei Jahren. Fragen rund um Glauben, Religion und Kirche blieben anteilmässig etwa gleich, partnerschaftliche, familiäre sowie psychische Probleme stiegen in den letzten Jahren überproportional an. Von allen die Bahnhofkirche Aufsuchenden sind rund 40 Prozent Männer und 60 Prozent Frauen.

Die katholische Seelsorgerin Rita Inderbitzin meint: «Die Menschen leben – auch dank den elektronischen Medien – in einem breiten Beziehungsnetz und erleben gleichzeitig darin auch vermehrt Enttäuschungen. Die Beziehungen erweisen sich oft als zerbrechlich und erfüllen nicht die grossen Ansprüche und Hoffnungen, die in sie gesetzt werden. Bei uns suchen zudem vermehrt Menschen mit psychischen Problemen das Gespräch. Es ist eminent wichtig, dass wir als Bahnhofkirche eine niederschwellige Anlaufstelle bieten.»

Im Berichtsjahr konnte die fast seit Beginn der Bahnhofkirche (Oktober 2001) existierende Homepage endlich überarbeitet werden. Neu ist eine grosszügige Bildgestaltung. Das tagesaktuelle Weg-Wort erreicht man mit einem Klick.



Jeden Tag geöffnet: Bahnhofkirche mit Kapelle und Gesprächsräumen.  
Foto: Peter Knup

### Flughafenkirche In Verbindung mit der Welt

Aus allen Richtungen kommen sie, und in alle Welt und Welten strömen sie. Der Flughafen ist ein guter Ort, um sich die Verbindung allen Lebens zu vergegenwärtigen. In jedem Moment entfaltet sich das gemeinsame Unterwegssein neu: im Empfangen und Umarmen – im Verabschieden und Ziehenlassen. Nahe und fern sein: Beides hat am Flughafen Raum.

#### Kunstanlass mit Horta van Hoya

Mitte April hat die belgisch-kanadische Künstlerin Horta van Hoya Figuren aus Papier geschaffen und mit ihnen den interreligiösen Andachtsraum bevölkert. Es sind aber keine isolierten Figuren: Sie sind in Kontakt. Sie berühren sich. Sie kommunizieren. Sie hinterlassen Spuren, die allesamt auf die Verbundenheit der Menschen über die Grenzen von Religion und Kultur, von Ländern und Zeiten hinweg verweisen. Höhepunkt des Kunstanlasses war eine Feier, an der die Künstlerin ihre lebensgrossen Menschenfiguren zum Leben erweckte und mit ihnen in einen Dialog trat. Über 60 Besucher liessen sich von dieser ganz besonderen Art der Begegnung beeindruckt.

#### Spiritualität an Flughäfen

Das Team der Zürcher Flughafenkirche war im Oktober Gastgeber des Jahrestreffens der Ökumenischen Konferenz der Flughafenseelsorgenden im deutschsprachigen Raum. Die aktuellen Herausforderungen im Bereich von Spiritualität und Interkulturalität wurden angesprochen.

#### Zusammenarbeit mit Flughafenfirmen

Im Berichtsjahr nahm die Intensität der Zusammenarbeit mit Firmen im Zusammenhang mit besonderen Ereignissen zu. Insgesamt war die Flughafenseelsorge bei 13





Während 29 Jahren Gefängnisseelsorger: «Das Wichtigste, das ich den Gefangenen geben kann, ist jedem von ihnen mit viel Liebe, Achtung und Verständnis begegnen», sagt Pfarrer Rolf Reichle. Foto: Peter Knup

**«Das ökumenische Miteinander wird sehr positiv erlebt. Vertretungen sind eine Selbstverständlichkeit, genauso wie eine gemeinsame Vernetzungs-, Ausbildungs- und Öffentlichkeitsarbeit.»**

Todesfällen involviert. Einerseits wurden die Arbeitskolleginnen und -kollegen von verstorbenen Mitarbeitenden betreut und begleitet, andererseits die Angehörigen von verstorbenen Reisenden sowie die Crewmitglieder nach medizinischen Zwischenfällen an Bord.

Zusammen mit der Abteilung Gesundheitsmanagement eines Handling Agent wurde zudem eine Sensibilisierungskampagne zwecks Gesundheitsförderung für Mitarbeitende durchgeführt.

Der seit zwei Jahren bestehende neue Standort der Flughafenkirche wird unterdessen täglich von durchschnittlich 220 Personen besucht. 2019 wird mit Flughafenfirmen (Mitarbeitende beim Zoll, bei der Flughafenpolizei, bei Swissport und der Flughafen AG) das Angebot eines wöchentlichen Achtsamkeitstrainings eingeführt. Die Räumlichkeiten der Flughafenkirche eignen sich hierfür.

#### Verabschiedung

An der Weihnachtsvesper wurde die seit 2013 als christkatholische Pfarrerin tätige Melanie Handschuh verabschiedet. Das Team dankte ihr an der Feier für ihr reiches Wirken.

### Gefängnisseelsorge Ganz Ohr sein

Zuhören, aufmerksame Präsenz zeigen und dem Gegenüber vorurteilsfrei begegnen, ist die Grundlage für gelingende Gefängnisseelsorge. Es geht nicht um Moralisieren, Vorwürfe oder gute Ratschläge, sondern um ein im Glauben beheimatetes, authentisches Gegenüber-Sein, das sich einlässt auf das, was beschäftigt. Hunderte von Insassen und Insassinnen werden in 14 Gefängnissen von neun Seelsorgenden (zwei Frauen und sieben Männern) besucht. Nicht Gefangenen-, sondern Gefängnisseelsorgende werden sie genannt, da ihr Wirken die vielen Mitarbeitenden in den Institutionen miteinschliesst. Bei allen gilt es, aktiv herauszuhören, wo der Schuh drückt. Die meisten Insassen wissen, dass sie den Seelsorgenden alles anvertrauen können. Den Fragen des Berufs-, Seelsorge- oder Amtsgeheimnisses widmete sich die jährliche Konferenz der kantonalen Gefängnisseelsorge. Die Verschwiegenheit ist ein äusserst wichtiges Gut in der täglichen Arbeit.

#### Interreligiöse Zusammenarbeit und Ökumene

Der Anteil der Muslime in den Zürcher Gefängnissen beträgt 37 Prozent. 47 Prozent der Insassen haben einen christlichen Hintergrund. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, arbeitet seit einem Jahr ein vollamtlicher Imam in der Justizvollzugsanstalt Pöschwies. Die bereichernde Zusammenarbeit zeigt sich im gemeinsamen Erfahrungsaustausch. Hier werden das Verbindende und das Trennende diskutiert und tragende Lösungen gesucht.

Immer häufiger finden interreligiöse Feiern statt. Gegenseitige Einladungen zu besonderen Festen wie Ostern oder Bajram (islamisches Opferfest) sind keine Einzelfälle mehr. Das ökumenische Miteinander wird sehr positiv erlebt. Vertretungen sind eine Selbstverständlichkeit, genauso wie eine gemeinsame Vernetzungs-, Ausbildungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

#### Drei Jahrzehnte Gefängnisseelsorger

Im September beendete Pfarrer Rolf Reichle nach dreissig Jahren seinen selbstlosen Einsatz für die Menschen in den Gefängnissen. In dieser Zeit wirkte er in fast allen Einrichtungen. Während 16 Jahren koordinierte Rolf Reichle die katholische Gefängnisseelsorge und prägte sie mit seinem Charisma. Tausenden schenkte er sein Ohr, tauchte ein in ihre Lebensgeschichte und war Mitmensch, Christ und Priester in einem. Für dieses Wirken gebührt ihm ein besonderer Dank.

Rolf Reichle sagt: «Ich treffe im Gefängnis vor allem randständige Menschen an. Sie sind verzweifelt, stehen am Abgrund, sind hoffnungslos. Langjährige Gefange-

ne können Menschen mit spiritueller Ausstrahlung, sozusagen Mönche hinter Gittern sein oder aber abgestumpft.»

### Notfallseelsorge 338 Einsätze

Die Notfallseelsorge Kanton Zürich (NFSZH) besteht seit 2005 und weist zum ersten Mal mehr als 300 Einsätze pro Jahr aus. Gegenüber 2017 mit 257 Ereignissen waren im Berichtsjahr total 338 Einsätze zu verzeichnen. Insgesamt wurden 953 Einsatzstunden geleistet und 1178 betroffene Personen betreut.

Ende Jahr zählte die NFSZH 69 Notfallseelsorgende: 14 Frauen und 55 Männer. Berücksichtigt man die Konfessionen, so sind 42 evangelisch-reformiert, 25 römisch-katholisch und 2 evangelisch-methodistisch. Rund 80 Prozent aller Notfallseelsorgenden sind im Gemeindepfarramt oder in der Pfarrei tätig, rund 20 Prozent in Spezialfunktionen wie zum Beispiel in der Spital- oder Heimseelsorge.

### Seelsorge für Polizei und Rettungskräfte Berufsethik, Stressmanagement, Gottesdienste

Mit folgenden Fragen beschäftigen sich die angehenden Polizistinnen und Polizisten im ordentlichen Prüfungsfach Berufsethik in der Polizeischule: «Was ist ein gutes, angemessenes Handeln? Wie will ich wahrgenommen werden? Was sind die Herausforderungen im Umgang mit Menschen unterschiedlicher Herkunft?» Die katholische Polizeiseelsorgerin Kerstin Willems unterrichtete im Berichtsjahr dieses Fach in 82 Lektionen. Dieselben Grundfragen werden in weiteren Aus- und Weiterbildungen innerhalb der Korps erörtert. So hat die Polizeiseelsorgerin zusammen mit dem Verantwortlichen der «Fachstelle Brückenbauer» der Kantonspolizei das Modul «Interkulturelle Kompetenz» in der korpspezifischen Ergänzungsausbildung für junge Polizistinnen und Polizisten im Berichtsjahr neu konzipiert und durchgeführt. Darüber hinaus ist sie neu in die Ausbildung der Mitarbeitenden involviert, die rund um den Flughafen im Bereich der grenzpolizeilichen Massnahmen engagiert sind, insbesondere bei den Sicherheitsassistenten der Grenzkontrolle und auch im Rahmen der Ausbildung derer, die begleitete Rückführungen vornehmen.

Um die zukünftigen Mitarbeitenden in Rettungsdienst und Berufsfeuerwehr im Umgang mit eigenen Belastungen zu sensibilisieren, wurden an der Höheren Fachschule für Rettungsberufe 28 Lektionen in Nachsorge und Stressmanagement erteilt, und in 48 Lektionen wurden Personen aus Blaulichtorganisationen zu Peers ausgebildet, um ihre Kolleginnen und Kollegen nach belastenden Ereignissen zu unterstützen.

Auf grosses Interesse stiess das Referat an der Fachtagung der Psychosozialen Notfallversorgung Schweiz (PSNV) zum Nachsorgekonzept von Schutz & Rettung Zürich, das auf fünf Säulen beruht und schweizweit einmalig ist: Neben den Kollegen, den Vorgesetzten und den Mitarbeitenden aus der Personal- und Organisationsentwicklung sind explizit auch die Peers und der Seelsorger in das Konzept miteinbezogen.

Der Sommergottesdienst mit Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst wurde im Juli zum Thema «Wir stechen in See» durchgeführt. Die Polizeimusik Zürich Stadt gab unter freiem Himmel auf der St. Peterhofstatt ein Konzert.

An der Gedenkfeier für 56 Verstorbene in der Krypta der Liebfrauenkirche, davon fünf Aktive von Polizei und Rettungskräften, nahmen im November mehr als 80 Personen teil.

Der Adventsgottesdienst zum Thema «Wiedererkennungswert: Weihnachten» fand im Dezember in der reformierten Kirche in Horgen statt. Die Korpsmusik der Kantonspolizei begleitete die Feier musikalisch und gab im Anschluss ein kurzes Konzert.

### Miteinander verbunden unterwegs



Nach zweieinhalb Jahren in der Synode und achteinhalb Jahren Aufsicht und Rechtsprechung in der Rekurskommission wurde mir Mitte 2018 als neu gewähltem Synodalrat das Ressort «Ökumenische Seelsorge» anvertraut. Nun stehen kantonale ökumenische Seelsorgeaktivitäten, v.a. mit der reformierten Landeskirche, im Zentrum.

Ich durfte mich an vielen Sitzungen von Ausschüssen, Kommissionen, Vorständen, Arbeitsgruppen und des Synodalrates engagieren und diese teilweise auch leiten. Mit besonderer Freude habe ich an Dankes- und Ausbildungsanlässen teilgenommen. Dabei spürte ich das intensive Engagement und die Fürsorge seitens der Seelsorgenden und insbesondere auch jener Mitarbeitenden, die sich ehrenamtlich und überkonfessionell in den Dienst am Nächsten stellen.

So war es für mich eindrücklich, den Gefängnisseelsorgenden an ihrer Konferenz zum Thema «Amts- und Berufsgeheimnis» zu begegnen, mich mit den Paarberatern und Mediatorinnen an einem weihnächtlichen Abendessen auszutauschen, die «freiwilligen» Beraterinnen und Berater von seelsorge.net an einem Dankes- und Informationsanlass kennenzulernen und den in der Bahnhofkirche ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden persönlich zu danken.

Das in allen ökumenischen Bereichen spürbare grosse und persönliche Engagement hat mich sehr beeindruckt und gefreut. Ich danke allen Seelsorgenden und insbesondere allen ehrenamtlich Mitwirkenden für ihren wertvollen Einsatz für die Mitmenschen.

Synodalrat Willi Lüchinger,  
Ressort Ökumenische Seelsorge

## Seelsorge.net

### Über 1000 Neuanfragen bei über 5500 E-Mails

Die Zahl der Neuanfragen nahm im Berichtsjahr rasant zu: 1097 Neuanfragen, das sind mehr als doppelt so viele wie noch 2017. Insgesamt schrieb das ehrenamtlich arbeitende Seelsorgeteam im Verlauf des Jahres 5597 E-Mails. Dabei kam das Seelsorgeteam erstmals seit Jahren an seine Kapazitätsgrenzen, weshalb es Ende Jahr auf 18 Seelsorgende erweitert wurde.

Seelsorge.net beschäftigte sich intensiv mit einem IT-Projekt. Die gesamte technische Plattform, auf der die Beratungsmails bearbeitet und ausgetauscht werden, wurde erneuert. Seit September bietet nun die neue Plattform den Usern von Seelsorge.net noch mehr Datensicherheit für eine kompetente und vertrauensvolle seelsorgerische Beratung.



500 Jahre Reformation Zürich: Ökumenischer Fest-Gottesdienst «Gottes Wort – Licht auf unserem Weg» im Grossmünster mit Corine Mauch, Stadtpräsidentin; Christoph Sigrüst, Grossmünsterpfarrer; Branimir Petkovic, Pfarrer der Serbisch-Orthodoxen Kirche Heilige Dreifaltigkeit Zürich; Frank Bangerter, christkatholischer Pfarrer (von rechts)  
Foto: Gion Pfander/zhref

## Legislatorschwerpunkte 2015–2019 Erfolgreiche Vernetzung

Die Finanzierung der ökumenischen Stellen und Angebote ist geklärt. Die Perspektive, dass beide Kirchen die ökumenische Zusammenarbeit pflegen, wird im Auge behalten, damit das gemeinsame Engagement der Kirchen in vielen gesellschaftlich relevanten Bereichen sichtbar wird.

In den vergangenen vier Jahren wurde bei jeder ökumenischen Stelle auf die Einhaltung einer paritätischen Finanzierung geachtet. Grundsätzlich bestimmen gemeinsam erarbeitete Verträge die finanziellen Beiträge und die Aufwendungen für personelle Ressourcen. Aufgrund der Auflösung des evangelisch-reformierten Stadtverbandes und der daraus resultierenden einzigen Kirchgemeinde Stadt Zürich müssen in den Jahren 2019 und 2020 diverse Verträge angepasst werden. Die gesellschaftliche Relevanz der allseits geschätzten ökumenischen Tätigkeiten wurde unter anderem in der Kirchenstudie «Kirchliche Tätigkeiten mit gesamtgesellschaftlicher Bedeutung im Kanton Zürich» quantitativ ausgewiesen.

Die kantonale Finanzierung und Struktur der Paarberatung und Mediation im Kanton Zürich ist erfolgreich umgesetzt. Das Angebot wird durch die Neuorganisation noch besser als diakonischer Dienst in den Kirchen wahrgenommen. Dank der Schaffung des «Ökumenischen Vereins Paarberatung und Mediation im Kanton Zürich» und Entscheiden der beiden Synoden konnten die Ziele erreicht werden («Was ist ein gutes, angemessenes Handeln? Wie will ich wahrgenommen werden? Was sind die Herausforderungen im Umgang mit Menschen unterschiedlicher Herkunft?»). Im zweiten Halbjahr wurden zudem Marketingmassnahmen gestartet, um die Bekanntheit dieses Angebots zu fördern. ■

«Was ist ein gutes, angemessenes Handeln? Wie will ich wahrgenommen werden?  
Was sind die Herausforderungen im Umgang mit Menschen unterschiedlicher Herkunft?»



Serbisch-Orthodoxe Christen: Eine der zwölf im Verband Orthodoxer Kirchen in Zürich vertretenen Kirchen. Gottesdienst zur Einweihung ihrer Kirche am Fest «Maria Entschlafen». Foto: Christoph Wider

## Die Suche nach Wahrheit bleibt immer aktuell

*Die Menschen sind heute oft deutlich kirchenferner als früher, aber deshalb nicht weniger hungrig nach Antworten auf Sinnfragen. Neue gesellschaftliche Herausforderungen, vor allem im Hinblick auf unsere multikulturelle Gesellschaft, verlangen neue Herangehensweisen bei der Vermittlung des Glaubens. Ob in der Schule, im ausser-schulischen Unterricht, in der Erwachsenenbildung oder an der Universität: Wir nehmen die Herausforderung für eine zeitgemässe Ausbildung an.*



**Serbisch-Orthodoxe Christen:** Bischof Andrej Ćilerdžić weihet nach sechsjähriger in Fronarbeit geleisteter Renovation die ehemalige neapostolische Kirche als neuen Gottesdienstraum der serbisch-orthodoxen Gemeinde ein.  
Foto: Christoph Wider



Jedes Jahr besuchen hunderte Katechetinnen Ausbildungsgänge, Weiterbildungen und Kurse an der Fachstelle für Religionspädagogik in Zürich.  
Foto: Uta-Mari Königer

### Fachstelle für Religionspädagogik Generationenübergreifender Ansatz

Im Bildungssektor Katechese setzten Generalvikariat und Synodalrat Legislatur-schwerpunkte beim Konzept für die Sekundarstufe und im generationenübergreifenden Ansatz. Letzterer konnte plangemäss entwickelt werden, parallel dazu liess sich auch der interkulturelle Religionsunterricht auf einen beachtlichen Stand anheben. Die Neukonzipierung der Katechese für die Sekundarstufe wurde weiter vorangebracht und wird in absehbarer Zeit ihr Etappenziel erreichen.

#### Neue Ausbildung «Katechese kompakt»

Der Mangel an Personal zeigt sich auch im Bereich Katechese. Mit dem vorerst auf zwei Durchläufe befristeten einjährigen Ausbildungsprojekt «Katechese kompakt» geht die Fachstelle für Religionspädagogik auf die aktuellen Bedürfnisse vieler Zürcher Pfarreien ein. Die leichter erreichbare Qualifikation «Assistenzkatechet(-in)» eröffnet rasch ein begrenztes Einsatzfeld auf der Unterstufe, ist aber dank der Vollwertigkeit der Theologiemodule und der Ausrichtung auf den neuen Lehrplan anschlussfähig an die weiterhin bestehende dreijährige Ausbildung nach ForModula.

#### ForModula und Weiterbildung

Die Ausbildung nach ForModula konnten 2018 zehn Frauen erfolgreich abschliessen. Unter dem Motto «Miteinander – durcheinander – vernetzt mit IHM» feierten sie am 25. August zusammen mit Generalvikar Josef Annen, ihren Angehörigen

und der Pfarrei St. Antonius in Wallisellen den Abschluss als Katechetin mit Fachausweis.

Im Herbst startete ein neuer Ausbildungsgang mit fünfzehn Teilnehmenden. Die 23 Weiterbildungsangebote wurden letztes Jahr von 246 Teilnehmenden besucht. Die frisch katechetisch Tätigen werden in den ersten zwei Jahren obligatorisch bei der Bewältigung ihrer beruflichen Aufgaben von Mentorinnen der FaRP begleitet. Im Berichtsjahr haben sieben erfahrene Katechetinnen eine Zusatzausbildung zur Mentorin abgeschlossen.

### «Das Pilotprojekt einer interkulturellen Katechese geht in die zweite Phase.»

#### Die FaRP in den Pfarreien und Missionen

Seit dem 1. August 2017 gilt für die katholische Kirche der ganzen Deutschschweiz ein neuer «Lehrplan konfessioneller Religionsunterricht und Katechese (LeRUKa)». An drei Infoanlässen, aber auch in Beratungen vor Ort liessen sich Katechet(-innen), Team- und Pfarreileiter(-innen) von der FaRP über den kompetenzorientierten Unterricht orientieren und lernten die von der Fachstelle und reli.ch fortlaufend zur Verfügung gestellten Hilfsmittel kennen.

Das Pilotprojekt einer interkulturellen Katechese geht in die zweite Phase: Die interkulturelle Ausrichtung des Unterrichts auf der Primarstufe und kultursensible liturgische Angebote erweitern die Integration der Eltern. Aus mehreren Pfarreien konnten interessierte Mitarbeiterinnen gewonnen und bereits ausgebildet werden.

#### Heimgruppenunterricht

Der Heimgruppenunterricht (HGU) umfasst mehrere regionalisierte und ein zentrales Aus- und Weiterbildungsangebot sowie beratende Begleitungen; über 50 Frauen und ein Mann haben davon Gebrauch gemacht. [www.religionspaedagogikzh.ch](http://www.religionspaedagogikzh.ch)

### Relimedia

#### Kompetente Beratung bleibt, Streaming-Angebot neu

Die Zeiten ändern sich: Lehrpersonen erwarten zunehmend kurzfristig verfügbare Lehrmedien, dabei aber kompetente Beratung und Orientierungshilfe bei der Auswahl. Dem Trend folgt Relimedia mit der Ergänzung seines Download-Angebots durch Medienstreaming. Ob bei der Vorbereitung ein schneller Blick in einen Film geworfen oder direkt im Klassenzimmer ein Lehrmedium projiziert werden soll, das neue Streaming-Angebot von Relimedia macht es möglich. Damit der Einsatz von Medien auch qualitativ hohen Anforderungen genügt, wurden Medienausbildung und -beratung besonders gewichtet. 27 Kurse und Veranstaltungen erreichten über 530 Teilnehmende.

Generell gestaltete sich die Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Religionspädagogik sehr produktiv – sowohl punkto Kurse als auch bei der Medienberatung hinsichtlich der Umsetzung des Lehrplans für Religionsunterricht und Katechese. In Kooperation mit der Fachstelle Katechese wurden im vergangenen Halbjahr sechs «Praxiskoffer» zu theologischen Themen entwickelt, die ab Frühjahr 2019 zum Einsatz kommen. [www.relimedia.ch](http://www.relimedia.ch)

### Paulus Akademie

#### Wider Fundamentalismus und Simplifizierung

Es freut die Paulus Akademie, dass sich erstmals nach über fünfzehn Jahren wieder mehr als 4000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer für ihre Veranstaltungen interessierten. Dazu haben einige überaus gut besuchte Anlässe beigetragen: der Allerheiligenabend im Zürcher Stadthaus etwa zur Frage «Was ist die Seele?», die Fachtagung «Sackgasse Verwahrung» für Personen, die im Strafrechtsbereich tätig

sind, die Tagung «Bottas Bäderstadt Baden» für Fachleute aus Städtebau, Architektur und Wirtschaftsförderung, aber auch die kultur- und religionsgeschichtliche Reihe der Witiker Gespräche zum Verhältnis zwischen Europa und Orient und schliesslich der Benefizanlass «Über die Grenzen» zugunsten syrischer Kriegsoffer. Spitzenreiter aber waren zwei Veranstaltungsprojekte für Jugendliche: Der Fachbereich Wirtschaft und Arbeit veranstaltete zusammen mit der Kantonsschule Enge einen Diskussionsmorgen zur Frage «Unmenschliche Marktwirtschaft?». Rund 260 Schülerinnen und Schüler dachten angeregt und engagiert mit Experten über die möglichen Folgen der Globalisierung nach. Und anlässlich des 4. Human Rights Filmfestivals in Zürich diskutierten weitere 228 Schülerinnen und Schüler den Dokumentarfilm «Eldorado» des Schweizer Regisseurs Markus Imhoof über die aktuellen Migrationsströme und den Umgang Europas mit flüchtenden Menschen. Einmal mehr bewährte sich bei diesen Schulanlässen die Strategie der Paulus Akademie, aktiv auf andere Institutionen zuzugehen und Angebote zu ethischen Schwerpunktthemen zu offerieren. Der Stiftungsrat hielt letztes Jahr fest, dass es die Paulus Akademie besonders auszeichne, eine Stimme der Kirche im säkularen Kontext zu sein, im Sinne des Dialogs zwischen Kirche und Welt. Zweifellos eine spannende inhaltliche und methodische Herausforderung für die Fachbereichsleitung.

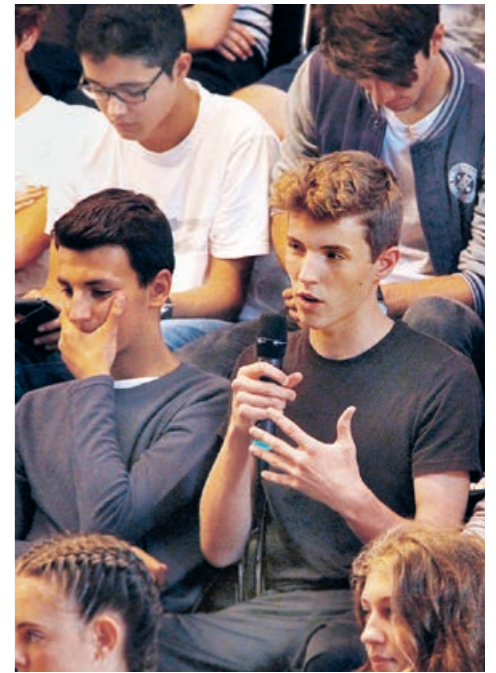
#### Dialogisches Prinzip

Die Paulus Akademie sollte den gegenwärtigen Hang zur Simplifizierung komplexer gesellschaftlicher Herausforderungen und zur Geringschätzung wissenschaftlicher Tätigkeit, wie er in der Politik, aber auch in den Medien immer mehr zu beobachten ist, nicht ignorieren. Nicht nur, weil ihr viel daran liegt, geistes- und naturwissenschaftliche Erkenntnisse in den Veranstaltungen zur Diskussion zu stellen, sondern auch, weil die Tendenz, aufklärerische Werte zugunsten eines unheimlichen Irrationalismus preiszugeben, Fundamentalismus und Barbarei den Weg ebnet. Selbstverständlich liegt die Wahrheit nicht auf der Strasse. Niemand hat sie gepachtet, weder politisch Mächtige noch die Wissenschaft oder die Kirche. Es ist vielmehr die Aufgabe von demokratischen Gesellschaften und ihren Institutionen, die Wahrheitssuche zu ermöglichen und Wahrheitsverkünder kritisch zu hinterfragen. Diesen Prozess immer wieder von Neuem anzustossen, ist auch eine Aufgabe der Paulus Akademie. Nach wie vor hält sie daher das dialogische Prinzip als Grundlage ihres Schaffens aufrecht, weil es zur Grundlage einer funktionierenden Demokratie gehört und einer machtorientierten Einflussnahme durch selbstherrliche Kreise entgegenwirkt. Wie sehr diese Form der Tätigkeit vom Publikum geschätzt wird, zeigt ja gerade die Besucherstatistik. Auch in den vier veröffentlichten Publikationen kommt das dialogische Prinzip durch die Auswahl unterschiedlicher Autorinnen und Autoren zum Ausdruck.

#### Kirchlicher Umgang mit der Wahrheitsfrage

Auch die katholische Kirche muss ein Interesse daran haben, dass der Wahrheitsdiskurs eine demokratisch-öffentliche Sache bleibt und nicht von autoritären Machthabern oder mit Daten operierenden Wirtschaftskonzernen usurpiert wird; gerade vor dem Hintergrund ihres eigenen religiösen Wahrheitsanspruchs, den sie im Zweiten Vatikanischen Konzil bekanntlich nicht preisgab, wohl aber mit einer Würdigung der Heilswege anderer Religionen verband. Den kirchlichen Umgang mit der Wahrheitsfrage immer wieder neu zu reflektieren, bleibt für die Paulus Akademie eine inhaltliche Aufgabe.

Als deutliches Zeichen des Vertrauens hat die Synode der Stiftung Paulus Akademie für die nächsten vier Jahre die nötigen finanziellen Mittel zugesprochen, damit sie ihre Aufgabe weiterhin erfüllen kann. In den nächsten zwei Jahren hat sie sich mit weitreichenden Änderungen zu befassen: Erstens nähert sich der Umzug an die Pfingstweidstrasse in Zürich-West und damit die grösste Zäsur in der Geschichte der Institution. Zweitens klärt eine externe Evaluation die eigene Tätigkeit und Organisation ab, damit die Aufgaben in Zukunft noch besser gelöst werden können. Ende 2020 steht zudem der Wechsel der heutigen Direktion an. [www.paulusakademie.ch](http://www.paulusakademie.ch)



Junge Menschen diskutieren an der Veranstaltung «Unmenschliche Marktwirtschaft» der Paulus Akademie in Kooperation mit der Kantonsschule Enge Zürich. Foto: Eva Lipp Zimmermann

«Den kirchlichen Umgang mit der Wahrheitsfrage immer wieder neu zu reflektieren, bleibt für die Paulus Akademie eine inhaltliche Aufgabe.»



100 Jahre Katholischer Frauenbund Zürich: sichtbar engagiert im Dienst von und für Frauen. Foto: zVg

### Katholischer Frauenbund Zürich 100 Jahre Engagement von und für Frauen

Unter dem Motto KFB SICHTBAR nutzt der Katholische Frauenbund Zürich (KFB) sein Hundert-Jahr-Jubiläum für Reflexion und Spurensuche und findet Wegweiser in die Zukunft. Mit vier Festen in den verschiedenen Regionen Zürichs wird die Verbundenheit mit den Frauengemeinschaften SICHTBAR gemacht. Not hat viele Gesichter: von überfordernder Mehrfachbelastung bis hin zu einer Sinnkrise. Die Beratungsstelle tandem des KFB ist ein Ort, wo sich Frauen mit ihren oft unsichtbaren Nöten hinwenden können, wahrgenommen und unterstützt werden. Ungefähr 60 Frauen werden durchschnittlich pro Jahr als Klientinnen registriert. Die Beratungsstelle wird von der katholischen Kirche substantziell mitgetragen.  
[www.frauenbund-zh.ch](http://www.frauenbund-zh.ch)

### Verein Katholisches Eheseminar Zürich Servicestationen für Ehe und Familie

Der Verein Katholisches Eheseminar Zürich führte im Auftrag der Katholischen Kirche im Kanton Zürich sechs Ehevorbereitungskurse durch, die mit insgesamt 84 Paaren gut ausgelastet waren.

Engagierte Ehepaare begleiten die Impulstage und Eheseminare zusammen mit kompetenten Referentinnen und Referenten. Neben diesen Vorbereitungskursen bietet der Verein neu auch «Servicestationen» für die Beziehung an. Alle Angebote sind offen für Ehepaare anderer Konfessionen oder Religionen.  
[www.eheseminar-zh.ch](http://www.eheseminar-zh.ch)

### Zürcher Institut für Interreligiösen Dialog (ZIID) Akzent berufsbegleitende Bildung

Das ZIID bringt sich in die gesellschaftspolitische Debatte um das multikulturelle und multireligiöse Zusammenleben ein und befasst sich mit Themen an der Schnittstelle von Religion, Staat und Gesellschaft. Vermehrt wird es sich in der berufsbegleitenden Aus- und Weiterbildung in den Bereichen Gesundheit und Pflege, Asyl und Migration, Theologie und Erwachsenenbildung positionieren. Das ZIID beschäftigt sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Berichtsjahr hat es 45 Kurse, zwölf Exkursionen und neun fortlaufende Sprachkurse angeboten. Die drei Fachleitungen haben das Institut insgesamt an 51 externen Veranstaltungen mit circa 1500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern vertreten. Das ZIID wird von der katholischen Kirche substantziell mitgetragen.  
[www.ziid.ch/de/](http://www.ziid.ch/de/)

### Freie Katholische Schulen Zürich (FKSZ) Für das Leben lernen wir

«Klare Schulstrukturen sind die Basis für erfolgreiches Lernen.» Mit diesem Zitat eröffnet Rektor Gassner vom Schulstandort Kreuzbühl seinen Jahresrückblick. Und tatsächlich sind Verlässlichkeit, Regelmässigkeit und freundliche Beharrlichkeit ein

Grund dafür, warum Eltern die FKSZ wählen, ihre Kinder Erfolge erringen und die Lehrkräfte den vielfältigen Ansprüchen gerecht werden können. Überdurchschnittliches Gelingen beim Übertritt in eine Berufslehre oder eine weiterführende Ausbildung belegen dies, und gleichsam als Gütesiegel obendrauf bekommt die Schule auch selber ein makelloses Zeugnis von der staatlichen Schulaufsicht. Was aber die Schule wirklich auszeichnet, sind Dinge, fährt Rektor Gassner fort, die über diesem Fundament einen Kontrast zum Schulalltag bilden. Das gleichsam vor den Füßen liegende Leben wird ins Auge gefasst mit Aktivitäten zur Suchtprophylaxe, zur sexuellen Aufklärung, zum Umgang mit Geld, zum Medienkonsum, zur Berufsfindung. In hohem Masse werden dabei die Eltern miteinbezogen. Zu Beginn des letzten Schuljahres wurde mit dem Besuch der Berufsmeisterschaft SwissSkills und den dabei möglichen Selbsttests mySkills gleich das richtige Signal gesetzt. Skills – der Lehrkörper der Schule beginnt mit der Umsetzung des Lehrplans 21. Wenn auch das neue Regelwerk äusserst umfangreich daherkommt, so ist der zugrunde liegende Dreiklang von Wissen + Können + Wollen keineswegs neu, sondern schon immer Kern einer wirklichen Pädagogik gewesen. Dennoch hat der neue Anlauf im Rahmen des gesellschaftlichen Wandels seine Berechtigung. Experimente durchziehen, Musik vortragen, Fremdsprachen anwenden: All das und vieles mehr beruht schon im Unterricht auf dreifachen Kompetenzen. Hinzu kommt die Sozialkompetenz, die im Leben der Klasse und bei Anlässen der Schulhäuser entfaltet und trainiert wird.

### Religion in der Schule

Alleinstellungsmerkmal der FKSZ ist das Ja zu einem religiösen Hintergrund. Das Schuljahr beginnt und endet mit religiösen Impulsen. Schulgottesdienste feiern unsere Jugend mit den Ortspfarrern und unterstützt von den Religionspädagogen in Pfarreien der Stadt und der Peripherie. Die Schüler feiern: mit und für ihre Eltern und Lehrer und Pfarreiangehörige. Gottesdienste sind nicht eine Präsenzpflicht, sondern eine Gestaltungsaufgabe für alle Teilnehmer; Wissen + Können + Wollen gilt auch in der Kirche. Zur Praxis des eigenen Glaubens gesellt sich der wohlwollende Kontakt zu anderen Religionsgemeinschaften, die in Zürich vertreten sind und ihrerseits Schüler an die FKSZ entsenden.

Das Rektorat des Gymnasiums übernimmt Patrik Fischli als Nachfolger von Martin von Ostheim. Der neue Rektor kommt mit Lehrberechtigungen für Sport und Englisch und verfügt über langjährige Führungserfahrung im Bereich Kommunikation an einer Fachhochschule. Mit Stichdatum Ende Dezember 2018 unterrichteten die FKSZ 658 Schülerinnen und Schüler in 38 Klassen.

Die Freien Katholischen Schulen Zürich bedanken sich bei der katholischen Körperschaft für die erneut für vier Jahre gewährte Subvention sowie bei Stiftungen, Pfarreien und der «Aktion für die FKSZ» für ihre regelmässigen Beiträge. Nur dank dieser Unterstützung ist die gute soziale Durchmischung und damit ein diakonisches Bildungswerk möglich.

Nebst den üblichen Pendenzen an einer Privatschule – auch der Pflege des Lehrkörpers kommt hohe Bedeutung zu – fassen die FKSZ in naher Zukunft gemeinsame Interessenwahrung mit anderen Privatschulen im Raum Zürich und Kooperationen mit katholischen Schulen über die Landesgrenzen hinaus ins Auge.  
[www.fksz.ch](http://www.fksz.ch)

### Theologische Hochschule Chur (THC) 50 Jahre Theologie mit Weitblick

Mit dem traditionellen Dies academicus am 22. Oktober feierte die theologische Ausbildungsstätte in Chur zugleich ihr 50-jähriges Bestehen als Hochschule; ihre Wurzeln als Priesterseminar reichen freilich viel weiter zurück. Dem dankbaren und stolzen Rückblick folgte innerhalb der Festwoche ein Ausblick auf die ständigen oder neu absehbaren Aufgaben: Tag der Forschung, Tag der Katechese, Tag der Zukunft – mit dem Tag der Ehemaligen schloss sich der Kreis.



Die Freien Katholischen Schulen Zürichs, basierend auf dem Dreiklang von Wissen + Können + Wollen, mit einer Erzählacht. Foto: zVg

**«Alleinstellungsmerkmal der FKSZ ist das Ja zu einem religiösen Hintergrund.»**

## In der Kirche meiner Jugend



Bis das erste Hochhaus die Wolken kratzte, war das neugotische Gotteshaus das herausragendste Gebäude im Bauerndorf. 700 Katholiken hatten die finanzielle Last geschultert und viel Fronarbeit geleistet, als Bischof Leonhard von Basel 1904 die Kirche weihte und unter den Schutz der Patrone Kosmas und Damian stellte, die Jahrhunderte zuvor vom grundbesitzenden Kloster Engelberg für eine hiesige Kapelle bestimmt worden waren.

Während ihrer Errichtung konservieren Kirchenbauten den Zeitgeist in Stein und Ausstattung; himmelhoch und riesig ist der Raumeindruck, und über dem Chorbogen prangt ein Weltgericht. Lateinisch bereits wortgewandt, aber noch kaum sprachkundig, bekannte ich auf den Altarstufen kniend mit den Worten «confiteor tibi Domine» stellvertretend und ungerührt die Sünden der ganzen Gemeinde. Das gewichtige Missale treppauf und treppab zu tragen, war im langen Ministrantenrock etwas tückisch, der Dienst mit Kerzen, Glöcklein, Rauchfass und Weihwasserkessel ein sinnliches Erlebnis. Dem Buben kam es auch gelegen, Reste des Messweins auszutrinken oder im Turm die Gewichte der mechanischen Uhr hochzukurbeln.

Ich erkenne die Statuen, die den Gläubigen vor Augen stehen, wieder – und kenne sie heute besser: Wendelin, der Bauernheilige mit Schaf, und Carlo Borromeo, der Gegenreformer, auf der Männerseite, Elisabeth und Agnes mit Lamm als Vorbilder für die Frauen. Rechts wiederum Sankt Joseph, der Werkmann, über dem linken Seitenaltar Mariae Krönung. Naturalistisch ist sie dargestellt, aber transzendent ist die Botschaft; der Kontrast lässt den Betrachter die Grenzen des Dogmatisierens erahnen. Es ist die Glaubenswelt nach dem Vaticanum I und im Laufe der ersten Sozialzyklen. Und daneben aus weissem Marmor mein Taufstein, um den wir Jahrgänger uns zu Erstkommunion und Firmung versammelten. Das Kirchengebäude selber aber ruht auf dem kulturellen Fundament des Historismus. Da gilt das Hochmittelalter als Richtschnur für Gesellschaften wie auch für die kirchliche Autorität.

Zwischen dem Taufstein und dem schönen Marienrelief habe ich in der Adoleszenz gelegentlich um eine Freundin und eine gute Ehepartnerin gebetet – heute danke ich für die Erfüllung der Bitte!

Synodalrat André Füglistler,  
Ressort Bildung

Die Studierendenzahlen im Jubiläumsjahr hielten sich auf stabilem Niveau: Im Studienjahr 2017/18 waren 58 Studierende an der THC immatrikuliert. Zehn Abschlusszeugnisse, darunter zwei CAS «Clinical pastoral training», konnten von der Hochschule vergeben werden; dazu liessen sich neun Absolventinnen und Absolventen im Pastorkurs weiter ausbilden. Neben den voll immatrikulierten Studierenden nahmen zehn Gasthörerinnen und Gasthörer an den Lehrveranstaltungen teil. Eine erfolgreiche Entwicklung ist beim akademischen Mittelbau der THC festzustellen. Seit 2014 finanzierte die Körperschaft zwei Teilzeitstellen, deren erste Inhaber inzwischen das Doktorat oder das theologische Lizentiat erlangt und entsprechende Aufgaben in der Kirche übernommen haben. Inzwischen unterstützt eine junge Master-Theologin des Dominikanerordens den Studienbetrieb und erarbeitet einen höheren Abschluss. Die zweite Halbstelle übernimmt ab Sommer ein gegenwärtiger Absolvent des Pastorkurses mit einem Doktoratsprojekt. 2018 haben die übrigen Bistumskantone zugesagt, die bisherigen Zürcher Beiträge für den Mittelbau solidarisch mitzutragen.

Wohl beachtet ist die Forschungstätigkeit und die Vernetzung der akademischen Lehre im nationalen und grenzüberschreitenden Rahmen, worüber die Forschungsberichte Auskunft geben (<https://thchur.ch/forschung/forschungsbericht/>). Durch Einsitz in Fachgremien, Vorträge und Mitwirkung bei Kursangeboten stehen die Dozenten für aktuelle Bedürfnisse in allen Bistumskantonen zur Verfügung. [www.thchur.ch](http://www.thchur.ch)



Katholische und reformierte Kirche unterstützen seit zehn Jahren musikalische Weiterbildungsprogramme an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Foto: ZHdK

## Kirchenmusik

### Die Kirchen zum Klingen bringen

Die katholische und die reformierte Kirche bieten seit bald zehn Jahren gemeinsam mit der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) drei musikalische Weiterbildungsprogramme an der ZHdK an: das Certificate of advanced studies (CAS) «Kirchenmusik Pop & Jazz», das Diploma of advanced studies (DAS) «Chorleitung weltlich/geistlich» und dasjenige in «Kirchenmusik Orgel». Der Lehrgang Pop & Jazz wurde neu konzipiert. Er eröffnet nun Personen, die im Bereich populärer Musik in der Kirche tätig sind oder es werden wollen, die Möglichkeit, einzelne Module zu besuchen. Mit dem Besuch weiterer Module steht auch der Weg zum CAS-Abschluss offen. Regelmässig schliessen pro Jahr etwa ein Dutzend Musiker ihre Weiterbildung als Kirchenmusiker ab. Dafür sind die Kirchen diesen Freiwilligen und den Ausbildnern dankbar; eine Steigerung der Teilnehmerzahl ist durchaus noch möglich und zu wünschen. ■

[www.zhdk.ch/studium/musik/kirchenmusik](http://www.zhdk.ch/studium/musik/kirchenmusik)



Katholische Christen: lebendiger Gottesdienst der englischsprachigen Gemeinde in St. Anton, Zürich. Foto: Peter Knup



**Juden:** Ein Gläubiger beim Gebet in der Synagoge der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich an der Löwenstrasse.  
Foto: Christoph Wider

## Integration bleibt eine stete und zentrale Aufgabe

Auf dem Sorgenbarometer der Zürcherinnen und Zürcher ist laut Umfrage der Forschungsstelle Sotomo die Flüchtlingsthematik im Berichtsjahr abgestiegen. Mit deutlichem Abstand grösste Sorge der Zürcher sind die steigenden Krankenkassenprämien. Sozusagen Entwarnung gibt zu Beginn des neuen Jahres auch das Staatssekretariat für Migration: 2018 wurden 15 Prozent weniger Asylgesuche gestellt als im Vorjahr. So rasch geht das, wenn wir an die letzte grosse Flüchtlingskrise von 2015 denken. Damit ist die Migration aber nicht einfach vom Tisch. Sie geschieht permanent, weltweit, über alle Zeiten. Schliesslich hat jeder und jede das Recht, vor Krieg, Naturkatastrophen und wirtschaftlicher Misere zu fliehen oder ein Stück Glück zu suchen. Die Situation bleibt volatil. Und damit bleibt auch der Auftrag der Migrantenseelsorge der Katholischen Kirche im Kanton Zürich eine stete, zentrale Aufgabe.



Integration in der Pfarrei: Erstkommunikantinnen in der Kirche Horgen.  
Foto: Peter Knup

In seiner Kenntnisnahme des Jahresberichts 2017 bestätigt der Kantonsrat im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Kirchenstudie den hohen integrativen und damit gesamtgesellschaftlich bedeutenden Stellenwert der Migrantenseelsorge. Politik und Kirche sind aber gleichermassen gefordert. Denn wenige Themen enthalten so viel politischen Sprengstoff wie Migration, Bevölkerungswachstum und freier Personenverkehr. Der peinliche Streit um den UNO-Migrationspakt ist das jüngste Beispiel einer bedenklichen Entwicklung. Im grossen Interview zum Jahresende im Tages-Anzeiger sagte der renommierte Politikwissenschaftler Herfried Münkler: «In der EU sind die Herausforderungen grösser als die Ressourcen, um sie zu bewältigen. (...) Wenn man schon nicht die Grausamkeiten auf der Welt beenden kann, dann ist man doch verpflichtet, sich um die Opfer dieser Grausamkeit zu kümmern.»

Die Ressourcen für integrative Massnahmen werden auch in der Schweiz und im Kanton Zürich nicht ohne Weiteres grösser. Der Bund kürzte leider seinen Beitrag an das kantonale Integrationsprogramm um 800 000 Franken, und der Kantonsrat lehnte es in der Budgetdebatte mehrheitlich ab, diesen Beitrag auszugleichen. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich leistet in ihrer Sorge um die Migranten einen grossen Einsatz. Sie finanziert diesen mit neun Millionen Franken, beschäftigt über 100 Mitarbeitende verschiedenster Berufe in 21 traditionellen Seelsorgeeinheiten diverser Sprachen und Kulturen, zählt auf viele freiwillige Helferinnen und Helfer, unterstützt auch die erst seit Kurzem in Zürich anwesenden apostolischen Migrantengemeinden aus dem Orient und fördert den jungen Verband Orthodoxer Kirchen im Kanton Zürich mit Rat und Tat.

## Netzwerk Migration-Integration

### Interne und externe Vernetzung

In einer knappen Übersicht werden im Folgenden die Haupttätigkeiten des Ressorts im Netzwerk Migration-Integration der katholischen Kirche, in der Betreuung jüngerer Migrantengemeinden im Kanton Zürich, in der Förderung orthodoxer Kirchen und in der Führung der angestammten Missionen geschildert. Eine Konstante bildet darin der ständige Wandel, denn die Fluktuation ist in der Migration naturgemäss gross. Für einmal manifestierte sich dies auch in der Ressortleitung: Nach der Wahl der bisherigen Ressortleiterin Franziska Driessen-Reding zur Präsidentin des Synodalrates beauftragte der Synodalrat an seiner konstituierenden Sitzung vom 2. Juli 2018 sein Mitglied Luis Varandas mit der Leitung der Migrantenseelsorge. Damit übernahm erstmals ein Migrant selbst – in enger Zusammenarbeit mit den Bischöflichen Beauftragten des Generalvikariats für die Kantone Zürich und Glarus – diese Aufgabe in der katholischen Körperschaft.

Dem Ressort Migrantenseelsorge ist es ein grosses Anliegen, sowohl die Vernetzung und Integration der Migranten im innerkirchlichen Rahmen zu fördern, als sich auch in externen Institutionen und Veranstaltungen aktiv einzubringen. Diesem Zweck diente das jährliche Missionarstreffen, das am 26. Januar im Pfarreizentrum Kloten stattfand, aber auch der traditionelle Weiterbildungs- und Kulturtag der Missionssekretärinnen, der am 22. November im Centrum 66 und in der St. Peterhofstatt durchgeführt wurde. Erfahrungsaustausch über Sorgen und Nöte an der Basis wird auch in kleineren Gremien gepflegt und im täglichen Kontakt mit den Mitarbeitenden. Da geht es letztlich nicht nur um spirituelle Beheimatung in Gottesdienst und individueller Seelsorge, sondern auch um elementare Integration der Familien in Schulen und am Arbeitsplatz.

## Jüngere Migrantengemeinden

### aus dem Orient und orthodoxe Kirchen

Die jüngeren Gemeinschaften der katholischen Ostkirchen der Chaldäer, Eritreer, Syro-Malabaren und Syro-Malankaren mit Wurzeln in den orientalischen Riten sind im Kanton Zürich und in der ganzen Schweiz von der Bischofskonferenz nicht als Missionen anerkannt. Die katholische Körperschaft unterstützt deshalb die im Kantonsgebiet aktiven Gruppen vorderhand im Rahmen des Möglichen mit bescheidenen Beiträgen zur Entschädigung von Priestern für vereinzelte Gottesdienste oder zur Förderung des Gemeindelebens und gegebenenfalls mit der Finanzierung einer marginalen Infrastruktur. Die Ressortverantwortlichen treffen deren Exponenten zudem regelmässig zum freundschaftlichen informellen Austausch und besuchen gelegentlich gerne ihre festlichen Sonntagsliturgien.



Orthodoxe Christen feiern Ostern: Eritreer in der Kirche St. Peter und Paul in Zürich.  
Foto: Simon Spengler



Vernetzung grossgeschrieben: Mindestens einmal pro Jahr treffen sich alle katholischen Migrantenseelsorger im Kanton Zürich.  
Foto: zVg

## Vernetzung ermöglichen

Besonders wichtig ist uns die regelmässige Auseinandersetzung mit den Integrationsfachstellen von Kanton und Stadt Zürich. Gelegenheit dazu boten einmal mehr das jährliche Informations- und Vernetzungstreffen am 8. Februar im Zürcher Stadthaus, der kantonale Flüchtlingstag am 13. Juni, die Plattform Migrantenvereine, auf der sich auch einzelne Missionen präsentieren, sowie die Zürcher Migrationskonferenz am 27. September im Bildungszentrum Werd. Letztere befasste sich mit Demokratiedefizit und Vereinsamung in Zürich angesichts der Tatsache, dass knapp die Hälfte der 30- bis 40-Jährigen in der Stadt keinen Schweizer Pass hat. Spannende Erkenntnisse brachten aber beispielsweise auch die Veranstaltungen der Paulus Akademie vom 18. September zum Thema «Integration durch Religion» im Centrum 66 und vom 13. November zur spezifischen Problematik «Demenz und Migration» im Zürcher Volkshaus.

Das markanteste Ereignis in der Kooperation mit dem 2014 gegründeten Verband Orthodoxer Kirchen im Kanton Zürich war im Berichtsjahr die Umsetzung des Budgetentscheids der katholischen Synode vom Dezember 2017, ein Verbandssekretariat zu finanzieren. Nach längerer Vorbereitung und Evaluation war es am 11. September, dem Tag der Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula, so weit: Der Verbandsvorstand wählte eine Sekretärin und genehmigte deren Pflichtenheft. Ihre Anstellung in Teilzeit erfolgte auf Wunsch des Co-Präsidiums danach gemäss Anstellungsordnung der Körperschaft, die Finanzierung geht zulasten der Zentralkasse. Am 29. Oktober nahm die Stelleninhaberin ihre Tätigkeit im neu dafür geschaffenen Büro im Centrum 66 auf. Ihre ersten Aufgaben bestehen vor allem darin, für den Verband Administration, Kommunikation und Veranstaltungsorganisation auf die Beine zu stellen. Dazu gehören die Unterstützung der Verbandsorgane Vorstand, Delegiertenversammlung und Priesterkonvent, die bessere Vernetzung der Mitgliedergemeinden, die Betreuung der Homepage und der Support der Organisationskomitees für die nächsten wichtigen öffentlichen Anlässe: die österliche Begegnung vom 12. Mai in der katholischen Mutterkirche St. Peter und Paul und die Feier zu St. Felix und Regula am 12. September im reformierten Grossmünster. Der Verband wird in seiner Tätigkeit begleitet und gefördert von einem Beirat, der sich paritätisch aus Mitgliedern der anerkannten christlichen Kirchen zusammensetzt und vom Bereichsleiter Migrantenseelsorge moderiert wird.

### Orthodoxe Gemeinden im Kanton Zürich

Armenisch-Apostolische Orthodoxe Kirche
Äthiopisch-orthodoxe Tewahedo Kirche
Bulgarisch-orthodoxe Kirche
Eritreisch-orthodoxe Tewahedo Kirche
Griechisch-orthodoxe Kirche
Koptisch-orthodoxe Kirche
Rumänisch-orthodoxe Kirche
Russisch-orthodoxe Kirche
Syrisch-orthodoxe Kirche
Serbisch-orthodoxe Kirche



## Lernort Mission



«Nichts ist so beständig wie der Wandel», erkannte schon der griechische Philosoph Heraklit. Auch wir Menschen sind von diesem Wandel nicht ausgenommen, wir verändern uns und entwickeln uns immer weiter – hoffentlich zum Besseren. Migranten sind Menschen, die stärker vom Wandel betroffen sind. Menschen, die ihr Land verlassen mussten, um sich an einem anderen Ort besser und in Sicherheit entfalten und entwickeln zu können. Auch meine Familie hat diesen Schritt ins Neue gewagt. In der Schweiz angekommen, wurde die Mission der Portugiesischsprachigen in Zürich schnell zu einem wichtigen Treffpunkt und ein Stück Heimat. Im Rahmen dieser Mission habe ich mich stark engagiert und vieles mitgetragen. Durch die Verbundenheit mit der Mission bin ich vermehrt mit der Kirche in der Schweiz in Berührung gekommen. Mit der Zeit nahm auch das Engagement als Freiwilliger in der Ortspfarrei zu. Der Wandel ging bei mir persönlich aber noch weiter: So habe ich meinen gelernten Beruf als Elektromechaniker verlassen, habe Theologie studiert und mich zum Priester weihen lassen. Als Leiter des Ressorts Migrantenseelsorge liegt mir die Begleitung und Unterstützung der verschiedenen Sprachmissionen in unserem Kanton besonders am Herzen. Sie leisten eine wichtige und sehr wertvolle Arbeit für viele unserer Schwestern und Brüder im Glauben.

Synodalrat Pfr. Luis Varandas,  
Ressort Migrantenseelsorge

Zwei kirchenpolitische Grossereignisse tangierten den Verband im Berichtsjahr, ein erfreuliches und ein unerfreuliches. Zuerst das erfreuliche aus der altorientalischen Welt: Die unter anderem auf das Betreiben des äthiopischen Ministerpräsidenten erfolgte Wiedervereinigung der seit den politischen Wirren von 1991 gespaltenen äthiopischen Kirche und die Rückkehr des Exilpatriarchen Merkurios aus den USA nach Addis Abeba. Dann das unerfreuliche aus der byzantinischen Familie: die Eskalation des Bruderzwists zwischen dem ökumenischen Patriarchen Bartholomäus von Konstantinopel und dem russisch-orthodoxen Patriarchen Kyrill im Zuge der Abspaltung einer autokephalen ukrainisch-orthodoxen Kirche.

## 22 katholische Missionen Kantonalisierung von Don Bosco, Zürich

Die Führung der angestammten Seelsorgen anderer Sprachen und Kulturen, im Kirchenrecht kurz Missionen genannt, ist das «Kerngeschäft» des Ressorts Migrantenseelsorge. Die Zuwanderung katholischer Christen aus Europa und aller Welt hat der Katholischen Kirche im Kanton Zürich in den letzten Jahrzehnten Wachstum und Stabilität gebracht. Ende Jahr betrug der Ausländeranteil der Zürcher Bevölkerung 26,7 Prozent. Das entspricht 404 400 Personen. Davon waren rund 50 000 katholischer Konfession. Die Zahl der Italienerinnen und Italiener ist im Berichtsjahr mit 840 Personen am stärksten gewachsen. Mit rund 790 Personen hat auch die Gruppe der Polen stark zugenommen. Beide Nationen sind mehrheitlich katholisch. Damit ist davon auszugehen, dass die örtliche Seelsorge ihrer Sprachen weiteren Zuwachs erhalten wird. Dieser Trend hält auch in anderen Sprachgruppen seit vielen Jahren an und verändert die Situation der Migrantenseelsorge bis anhin kontinuierlich.

### Kantonale Missionen

Englischsprachige Seelsorge

Französischsprachige Seelsorge

Italienischsprachige Seelsorge

Kroatischsprachige Seelsorge

Polnischsprachige Seelsorge

Portugiesischsprachige Seelsorge

Spanischsprachige Seelsorge

Ungarischsprachige Seelsorge

### Minoritätenmissionen

Albanischsprachige Seelsorge (Sitz Sirnach)

Philippinenseelsorge (Sitz Steinhausen/Zug)

Slowakenseelsorge (Sitz Zürich)

Slowenenseelsorge (Sitz Zürich)

Tamilenseelsorge (Sitz Zürich)

Tschechenseelsorge (Sitz Zürich)

Vietnamesenseelsorge (Sitz Solothurn)

### Weitere Seelsorgestellen

Chaldäer

Chinesischsprachige Seelsorge

Eritreisch-Äthiopischsprachige Seelsorge

Fahrenden-Seelsorge

Syro-Malabaren

Syro-Malankaren

Ukrainischsprachige Seelsorge

Kontinuierlichem Wandel unterworfen sind die Missionen auch in Führung und Administration. Im vergangenen Jahr nahmen sechs neue Missionare ihre Tätigkeit auf:

- Marek Kaczmarczyk SDB, Pfarradministrator der Personalpfarre Don Bosco, Zürich
- Giovanni Mazzillo, Missionar MCLI Amt-Limmattal in Affoltern am Albis
- Cezary Naumowicz, Leiter MCLI Zürichsee-Oberland
- Arkadiusz Pietrzak, Vikar der Personalpfarre San Francesco, Winterthur
- Antonio Šakota OFM, Vikar der kroatischsprachigen Seelsorge
- Cosimo Semeraro SDB, Vikar der Personalpfarre Don Bosco, Zürich

Auch in den Missionssekretariaten kam es zu vereinzelt Wechseln: In der MCLI-Personalpfarre San Francesco in Winterthur löste Daniela De Carvalho Nogueira ihre Vorgängerin Ambra Cameli ab. In der MCLI Zürichsee-Oberland in Stäfa folgte Elena Bartholet-Lacava auf Jessica Maturato.

Die grösste Veränderung ereignete sich am Jahresende mit der Kantonalisierung der MCLI-Personalpfarre Don Bosco in Zürich. Damit wechselten zwölf Mitarbeitende den Arbeitgeber – vom Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich zur Körperschaft der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Dieser letzte Schritt der am 1. Januar 2013 bereits mit den übrigen Seelsorgeeinheiten italienischer Sprache vollzogenen Kantonalisierung war schon länger absehbar und wird, gestützt auf den entsprechenden Beschluss der Synode vom 28. Juni, seit dem 1. Januar 2019 umgesetzt.

An dieser Stelle sei allen Seelsorgenden und ihren Teams in den 22 im Kanton Zürich wirkenden Missionen für ihre unermüdliche Arbeit in der Betreuung der Migranten und Menschen unterwegs herzlich gedankt. Europa, die Schweiz und der Kanton Zürich brauchen mehrsprachige, mit mehreren Kulturen vertraute Menschen.

## Ausblick Migration als Motor für Innovation

Ein Jahresrückblick bietet immer auch Gelegenheit, das kurzfristige Geschehen an den längerfristigen Zielen zu messen, insbesondere gegen Ende einer Legislatur. Für die Jahre 2015–2019 hatte sich der Synodalrat im Ressort Migrantenseelsorge die folgenden Schwerpunktthemen vorgenommen:

- *Die Beachtung der Leitsätze der Migrantenseelsorge und die Umsetzung der entsprechenden Richtziele sowie deren Weiterentwicklung betrachten wir als Daueraufgabe.*
- *In Kooperation mit dem Verband Orthodoxer Kirchen im Kanton Zürich, der Evangelisch-reformierten Landeskirche und den politischen Instanzen streben wir die Anerkennung der orthodoxen Kirchen an.*
- *Neben der Betreuung der traditionellen Missionen ist die Katholische Kirche im Kanton Zürich offen für die Anliegen und Nöte neuer Migrantengemeinden.*

Die Leitsätze und Richtziele der Migrantenseelsorge im Kanton Zürich wurden letztmals 2015 von der Fachkommission Migrantenseelsorge überarbeitet und in der Broschüre «Menschen. Heimat. Kirche» des Generalvikariats publiziert. Sie können nicht einfach in einer Amtsperiode abgehakt werden, sondern sind wie postuliert eine permanente Verpflichtung. Die darin formulierten Ideale sind noch längst nicht erfüllt. Ihre Überprüfung und Anpassung ist Aufgabe der per 1. Januar 2020 neu zu bestellenden Fachkommission.



Die Prozession der Zürcher Italiener-Mission MCLI hat Tradition. Sie feiern Maria als Helferin der Christen und tragen sie durch Zürichs Strassen.  
Foto: Christoph Wider

«Die Katholische Kirche im Kanton Zürich betrachtet die Migranten nicht als Kostenfaktor, sondern als wertvolle Bereicherung und Ressource für die Zukunft.»

Eine verfassungsrechtliche Anerkennung der orthodoxen Kirchen im Kanton Zürich ist trotz vielerlei Anstrengungen der letzten sechs Jahre nicht in Sicht. Der Regierungsrat des Kantons Zürich will jedoch, gestützt auf seine in sieben Leitsätze gegliederte Orientierung vom 8. Dezember 2017, auf pragmatische Weise klare Grundlagen für eine verbindliche Zusammenarbeit mit verfassungsrechtlich nicht anerkannten Religionsgemeinschaften erarbeiten. So gesehen ist auch dieses Schwerpunktthema zu einer sehr langfristigen Aufgabe geworden, an der wir uns gerne beteiligen.

Was das dritte Schwerpunktthema betrifft, darf angemerkt werden, dass es kontinuierlich beachtet und im Rahmen des Möglichen umgesetzt wird. Das geht auch aus den obigen Ausführungen zu den Gemeinschaften der Chaldäer, Eritreer, Syro-Malabaren und Syro-Malankaren hervor. Schliesslich muss in diesem Zusammenhang betont werden, dass die Katholische Kirche im Kanton Zürich die Migranten nicht als Kostenfaktor betrachtet, sondern als wertvolle Bereicherung und Ressource für die Zukunft. Migration ist eine Grundform der menschlichen Existenz und ein Motor der Innovation. ■



Die MCL-Personalpfarre Don Bosco mit ihrer Kirche an der Hohlstrasse in Zürich wird ab 2019 von der Körperschaft geführt.  
Foto: Charly Bernasconi/Wikimedia



**Muslime:** Imam Muris Begovic legt beim Freitagsgebet in der bosnischen Moschee Schlieren den Koran aus.  
Foto: Christoph Wider



**Muslime:** Ein junger Gläubiger bereitet sich in der Moschee Schlieren auf das Gebet vor. Foto: Christoph Wider

## «An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen»

*So heisst es bereits im Matthäusevangelium (Kapitel 7,16). Christlicher Glaube ereignet sich nie allein im Raum privater Innerlichkeit, sondern erweist sich im Blick auf den Nächsten, die Mitmenschen. Christ ist man nie für sich allein, nur mit anderen und für andere. Ob im Caritas-Laden, in der Sozialberatung für Familien, gegenüber Flüchtlingen, Menschen in der Schuldenfalle, Verzweifelten oder ganz einfach im niederschweligen Betreuungsangebot für Kinder: In der dargebotenen, helfenden Hand wird unsere christliche Hoffnung konkret.*



*Als Zeichen der Solidarität mit armutsbetroffenen Familien bringt Caritas an rund 100 Orten in der Schweiz «Eine Million Sterne» zum Leuchten. Im Bild die Josefswiese in Zürich. Foto: Caritas Zürich*

### Caritas Zürich Vom Empowerment zu politischem Engagement

*«Organisationen müssen sich weiterentwickeln – so schnell, wie sich die Gesellschaft verändert. Die Zielgruppen der Caritas Zürich werden laufend neu herausgefordert. Wir suchen für sie und mit ihnen Antworten. Kurzum: Wir helfen und befähigen.»*

Bei allem Wandel bleibt Caritas Zürich ihrer Vision treu: Hilfe zur Selbsthilfe für Armutsbetroffene, denen nicht von der öffentlichen Hand oder anderen Organisationen geholfen wird. Empowerment bildet den roten Faden in der Caritas-Vision. Menschen sollen nicht nur Selbsthilfe, sondern «Selbstermächtigung» erleben. Empowerment führt direkt zu politischem Engagement. 2018 hat Caritas Zürich gleich zu drei nationalen bzw. kantonalen Themen Stellung genommen und am Armutsforum zum «Nichtbezug von Sozialhilfe» wichtige Sensibilisierungsarbeit geleistet.

Als eigenständiges katholisches Hilfswerk trägt Caritas zur Glaubwürdigkeit des sozialen Engagements der Kirche Wesentliches bei. Wertschätzung dafür war wiederum zu spüren in der Synoden-Debatte über den Subventionsbeitrag 2019–2022. Zusammen mit den Beiträgen des Stadtverbandes, der Kirchgemeinden und Pfarreien verhilft die kantonale Körperschaft zu einer stabilen Grundlage, damit Caritas jeden kirchlichen Franken vervierfachen kann – durch Einnahmen aus Ver-

käufen in den Läden, aus Fundraising, Stiftungen, Legaten und Leistungsvereinbarungen mit der öffentlichen Hand. Die Qualität der Arbeit haben Zewo und die ISO-Rezertifizierung nach neuer Norm wiederum bestätigt. Ausserdem erfreulich: Caritas Zürich weist für 2018 ein positives Geschäftsergebnis aus.

#### Beratung – einfach erreichbar durch Vielfalt

Das Angebot der telefonischen Kurzberatung wurde dank Unterstützung der Winterhilfe Zürich im September mit einer persönlichen Kurzberatung im Büro der KulturLegi erweitert.

In der Sozialberatung für Familien wurden 178 Familien in prekären finanziellen Verhältnissen beraten, davon zwei Drittel im Rahmen von längerfristigen Beratungsprozessen. Neben dem häufigsten Thema, der finanziellen Situation, waren vor allem Fragestellungen zur Migration, zur Verbesserung der beruflichen Qualifikation sowie die Bitte um administrative Hilfe Inhalt der Beratungen.

In der mobilen Sozialberatung in Schwamendingen konnten 70 Familien vom niederschweligen Beratungsangebot profitieren. Im Bereich Schulden wurden insgesamt 247 Familien, Paare und Einzelpersonen beraten, davon waren knapp zwei Drittel neue Klientinnen und Klienten. In Kursen wurden zudem über 50 im Sozialbereich tätige Fachpersonen zum Thema «Umgang mit Schulden» geschult und über das Angebot der Schuldenberatung informiert. In Zusammenarbeit mit weiteren Fachstellen wurde die «Moneythek» gegründet – ein weiteres niederschwelliges Informationsangebot, das Auskunft zu Geld und Schulden gibt.

#### Projekte mit solidem Wachstum

Die KulturLegi wurde 425 000 Mal eingesetzt, das ist eine Steigerung von 15 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Auch die Zahl der Karteninhaberinnen und -inhaber stieg um sechs Prozent auf 23 115. Kartennutzende konnten sich auch dieses Jahr aktiv beteiligen, indem sie in einer Fokusgruppe ihre Anliegen direkt einbrachten. Die Gesamtermässigung betrug 4,6 Millionen Franken (plus 400 000 gegenüber dem Vorjahr). Auch die von der KulturLegi initiierte und betriebene Online-Plattform [www.zuerichunbezahlar.ch](http://www.zuerichunbezahlar.ch) verzeichnete steigende Nutzerzahlen.

Die Caritas-Märkte in Zürich-Oerlikon, im Kreis 4 und in Winterthur konnten ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahr um knapp sechs Prozent auf fast 2,4 Millionen Franken steigern.

LernLokal, das niederschwellige Bildungsangebote für Menschen mit wenig Geld bereitstellt, zählte insgesamt über 1200 Teilnehmende. Rund 80 Freiwillige waren im Einsatz.

Im Rahmen des Angebots Copilot wurden total 63 Familien begleitet. Das Ziel des Angebots besteht darin, sozial benachteiligten Eltern das Schweizer Bildungssystem näherzubringen und so die Bildungschancen ihrer Kinder zu verbessern. Zusammen mit der ZHAW, Departement Soziale Arbeit, wurde ein Werkzeugkoffer für die Befragung von Freiwilligen und Teilnehmenden entwickelt.

Von den 68 Jugendlichen, die beim Projekt incluso mitgemacht haben, fanden 43 in Zusammenarbeit mit ihrer Mentorin oder ihrem Mentor eine berufliche Anschlusslösung. Weitere 20 Jugendliche bevorzugten eine schulische Anschlusslösung, die sie bestmöglich auf ihren weiteren Weg in die Berufswelt vorbereitet. Bei fünf Jugendlichen kam es aus unterschiedlichen Gründen zu einem Abbruch der Beziehungen.

Seit 15 Jahren bringt das Patenschaftsprojekt «mit mir» Kinder zwischen drei und zwölf Jahren mit freiwillig tätigen Gotten und Göttis zusammen, die einen Teil ihrer Freizeit mit ihnen verbringen, ihnen zuhören und für sie da sind. Das kann bei familiären Problemen viel bewirken. «mit mir»-Patenschaften erfreuen sich nach wie vor grosser Beliebtheit.

Seit März 2018 bietet Caritas Zürich im Auftrag der Stadt Zürich das Angebot WohnFit an. Einzelpersonen und Paare mit Sozialhilfe werden von freiwilligen Mentoren bei der Wohnungssuche in der Stadt Zürich unterstützt. Im Kontext des überhitzten Wohnungsmarktes ein äusserst wichtiges Angebot.



Projekt Copilot von Caritas: Freiwillige bringen sozialbenachteiligten Familien das Schweizer Bildungssystem näher und verbessern so die Bildungschancen der Kinder.  
Foto: Caritas Zürich

«Die Caritas-Märkte konnten ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahr um knapp 6 Prozent auf fast 2,4 Millionen Franken steigern.»

#### Fachstelle Pfarreiliche Soziale Arbeit breit vernetzt

2018 waren in 53 Pfarreien und Dienststellen 50 Fachpersonen für Soziale Arbeit tätig. Die Fachstelle Pfarreiliche Soziale Arbeit stand in regem Austausch mit den pfarreilichen Sozialarbeitenden und unterstützte sie unter anderem in 84 Beratungen und mit der Organisation von zwei Supervisions- und einer Interventionsgruppe. In der Zusammenarbeit von pfarreilichen Sozialarbeitenden mit der PfaSoz konnten im Rahmen des Angebots «Themenpatenschaften» 41 Kinder aus armutsbetroffenen Familien mit 18 300 Franken gefördert werden.



Sozialarbeitende in den Pfarreien unterstützen armutsbetroffene Familien.  
Foto: zVg

#### Gefragtes Know-how der Abteilung Diakonie

Die Mitarbeitenden der Abteilung Diakonie waren mit 78 Pfarreien und vielen weiteren kirchlichen Organisationen und Institutionen in Kontakt für Beratungen, Weiterbildungen, Gremienarbeit und zum Informationsaustausch. In der Caritas-Woche besuchten Mitarbeitende der Caritas Zürich 14 Pfarreien und berichteten in Gottesdiensten von ihrer Arbeit.

Über 40 junge Erwachsene haben sich als Freiwillige bei youngCaritas Zürich engagiert und über 1700 Einsatzstunden geleistet. Die Geschenk-Tausch-Aktion fand in sechs Partnerpfarreien statt und sorgte für strahlende Kindergesichter. youngCaritas entwickelte gemeinsam mit der Schuldenprävention der Stadt Zürich und Pro Juventute einen Erlebnistag zu Geld, Konsum und Armut, der erstmalig im November stattfand.

Die Fachstelle «Begleitung in der letzten Lebensphase» führte drei Grundkurse zur Sterbe- und Trauerbegleitung durch und bot fünf Workshops zur Vorsorgemappe an, drei davon für kirchliche Gruppen. Die Nachfrage nach der Vorsorgemappe war auch 2018 hoch.

#### Fachstelle Flüchtlinge: nach wie vor hohe Nachfrage

Die Fachstelle pflegte regelmässigen Kontakt mit Pfarreien, Kirchgemeinden und Netzwerken, die sich für Geflüchtete engagieren. Neue Schwerpunkte waren insbesondere die Unterstützung bei Arbeits- und Wohnungssuche sowie Alltagsbegleitungen. 23 Pfarreien nahmen Beratung und Unterstützung durch die Fachstelle in Anspruch. Ausserdem wurde durch zahlreiche Weiterbildungen, öffentliche Referate und Lesungen für das Thema sensibilisiert. In ökumenischer Zusammenarbeit mit der reformierten Landeskirche entstanden zwei regionale Impulsveranstaltungen zu den Themen «Junge Flüchtlinge zwischen Erwachsenwerden und Berufsintegration» und «Männerspezifische Bedürfnisse im Kontext Migration und Integration – Rollenbilder und Männlichkeitserwartungen», die von 120 Behördenmitgliedern, Mitarbeitenden und Freiwilligen aus Pfarreien und Kirchgemeinden besucht wurden. Die Fachstelle Flüchtlinge wird vollständig aus der Zentralkasse finanziert. Synodalrat und Begleitkommission Caritas lassen sich über die Arbeit regelmässig informieren und tauschen sich mit der Stellenleiterin Priska Alldis aus. Mit der Unterstützung der Pfarreien bei ihrem Engagement in der Flüchtlingsthematik verfolgt der Synodalrat ein Schwerpunktthema der laufenden Legislatur.

#### Secondhand-Läden sortieren 150 Tonnen gespendete Kleider

Das Marktumfeld im Secondhand-Bereich ist heute geprägt von sinkenden Preisen in der Textilbranche, zahlreichen Online-Shops und grosser Konkurrenz. Dies spüren auch die Secondhand-Läden der Caritas. Darum wurden Strategien entwickelt, um Kundinnen und Kunden gezielter und besser zu erreichen: Im grösseren Laden an der Birmensdorferstrasse werden Kleider im mittleren und höheren Preissegment

angeboten, wohingegen im kleineren Shop erschwinglichere Kleider für Menschen mit knappem Budget verkauft werden. Zusätzlich konnte im Frühjahr eine Kinderabteilung in Oerlikon eröffnet werden. Diese Massnahmen haben sich in der Bilanz positiv ausgewirkt. Das Vermietungskonzept im Viadukt – der Laden kann neu für Events gemietet werden – weckte zudem Neugierde und förderte die Bekanntheit bei neuen Zielgruppen. Das gleiche Ziel verfolgte auch ein vorübergehender Pop-Up-Store an bester Lage unweit der Bahnhofstrasse in Zürich, der gratis genutzt werden konnte. Die Kleiderspenden waren im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig, insgesamt wurden allerdings für sechs Läden beachtliche 150 Tonnen Kleiderspenden sortiert.

#### **Kommunikation: Caritas ist in der Öffentlichkeit sichtbar**

Caritas Zürich war in der Öffentlichkeit wiederum stark präsent. Das Thema der Schreibwerkstatt für Menschen mit knappem Budget hatte das Motto «Vom Leben mit wenig Geld». An der eindrücklichen und bewegenden Lesung trugen die Werkstatt-Teilnehmenden ihre Texte im Rahmen von «Zürich liest» vor. Auch das Armutsforum zum Thema «Versteckte Armut – wenn Berechtigte keine Sozialhilfe beziehen» stiess auf grosses Interesse und verzeichnete mit über 170 Teilnehmenden einen neuen Besucherrekord. Im Rahmen von «Eine Million Sterne» leuchteten am 15. Dezember wieder Tausende von Kerzen in der ganzen Schweiz als Zeichen der Solidarität mit Armutsbetroffenen. Begleitet wurden diese Events von der Wunscherkerzen-Kampagne. Insgesamt haben rund 3000 Menschen virtuelle Wunscherkerzen verschenkt, davon über 600 im Kanton Zürich. Im Bereich Fundraising haben sich Spenden, Legate und Beiträge im Vergleich zum Vorjahr leicht positiv entwickelt.

#### **Personal und Freiwillige: viel Dynamik**

2018 war ein Jahr der Personalveränderungen. Insbesondere im ersten Halbjahr führte die höhere Fluktuation von 17,5 Prozent zum Fokusthema «Rekrutierung». Erfreulicherweise hat sich dabei gezeigt, dass Caritas Zürich über eine starke Arbeitgebermarke verfügt und die Rekrutierungen somit sehr erfolgreich durchgeführt werden konnten. Caritas Zürich beschäftigt auch rund 650 Freiwillige. Mit einem gut durchmischten und unterhaltsamen Anlass wurde ihnen für ihren Einsatz gedankt. [www.caritas-zuerich.ch](http://www.caritas-zuerich.ch)

### **Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit (DFA) Ungebrochen hohe Nachfrage**

Obwohl die offizielle Arbeitslosenquote von 3,2 Prozent 2017 auf 2,7 Prozent im Dezember 2018 gesunken ist, verzeichneten alle drei DFA-Standorte (Zürich, Winterthur, Uster) eine ungebrochen hohe Nachfrage seitens der Ratsuchenden. Aufgrund der Beratungsthemen lässt sich unschwer erkennen: Der Arbeitsmarkt ist insbesondere für Geringqualifizierte und für ältere Arbeitnehmende rauer geworden. Im Sommer 2018 ging die neue Website [www.dfa.ch](http://www.dfa.ch) online. Sie bietet Interessierten einen strukturierten Überblick über die DFA-Angebote. Im Frühling 2019 wird die Website durch eine zusätzliche Rubrik «Selbsthilfe» erweitert: Mittels thematisch aufbereiteten Materialien (Merkblätter, Vorlagen/Musterbriefe, Links) soll Direktbetroffenen ermöglicht werden, ihre Fragen und Problemstellungen selber zu klären und die nötigen Schritte einzuleiten.

Einen Jahresschwerpunkt bildete die Einführung der elektronischen Fallführungs-Software «e-Case». Sie gewährleistet eine standortübergreifend einheitliche Fallführung entlang gemeinsam definierter fachlicher Standards, sorgt für Transparenz und erleichtert in Zukunft die Angebotssteuerung über verlässliche Kennzahlen. In Umsetzung der «DFA-Strategie 2018–2022» wurden Bemühungen zum vermehrten Einbezug von Personen aus Einsatzprogrammen in die DFA-Arbeit in Angriff genommen, woraus circa 1400 zusätzliche Arbeitsstunden zur Angebotsbewältigung/

**«Obwohl die offizielle Arbeitslosenquote von 3,2 Prozent 2017 auf 2,7 Prozent im Dezember 2018 gesunken ist, verzeichneten alle drei DFA-Standorte (Zürich, Winterthur, Uster) eine ungebrochen hohe Nachfrage seitens der Ratsuchenden.»**

-entwicklung resultierten. Ebenfalls angelaufen sind die Vorbereitungen für einen strukturierten Einbezug von Freiwilligen in die DFA-Arbeit. Als erste sichtbare Massnahme wird im Frühjahr 2019 ein «Mentoring-Projekt für Stellensuchende» lanciert.

### **Flüchtlingsseelsorge Ängste und Sorgen der Flüchtlinge im Blick**

Flüchtlinge kommen aus sehr schwierigen Situationen. Manche haben tatsächlich Verfolgung aufgrund ihrer politischen Überzeugung, ihres Glaubens, ihrer sexuellen Orientierung u.a. erlebt und sind deshalb geflüchtet. In Europa angekommen, erfahren sie Sicherheit und Frieden. Auch wenn sie mit wenig Geld auskommen müssen, wenn sie in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt sind oder wenn ihnen der Zugang zum Arbeitsmarkt verweigert wird, ist dieses Leben trotz Abschreckung und Abschottung viel besser als das Leben in ihrer Heimat. Trauma, Depression oder Einsamkeit und nun das Gefühl, unmenschlich oder ungerecht behandelt zu werden, treiben die Flüchtlinge aber oft in die Verzweiflung. Die Ungewissheit über die Zukunft ist schwer auszuhalten, vor allem, wenn dies der Normalzustand ist und in manchen Fällen nur Fassungslosigkeit und Sprachlosigkeit übrig bleiben. Die Flüchtlingsseelsorge ist deshalb ein Ort, an dem Ängste und Sorgen da sein dürfen und gehört werden und wo Trost gespendet wird. Der katholische Seelsorger Jaime Armas erfüllt diesen Dienst zusammen mit zwei reformierten Pfarrerinnen und zwei muslimischen Seelsorgern.

### **Kabel-Beratungsstellen an Berufsfachschulen Die pädagogische Hochschule Zürich evaluiert**

Die ökumenische Beratungsstelle kabel berät, begleitet und unterstützt Lernende aus allen beruflichen Bereichen in Fragen der Berufslehre. Sie steht auch ihren Bezugspersonen (Eltern, Ausbildungsverantwortlichen) offen und spricht sie an. Über 500 junge Erwachsene im ganzen Kanton nutzen jedes Jahr die Dienste von kabel. Die 2018 total überarbeitete Homepage ist ein wichtiger Zugangstor zu den fünf Beratungsstellen und bietet auch erste Antworten auf brennende Fragen. [www.kabel-berufslehre.ch](http://www.kabel-berufslehre.ch)

Im Rahmen des vorerst auf vier Jahre ausgelegten Projekts «kabel an Berufsschulen» wird eine engere Kooperation mit ausgewählten Berufsschulen erprobt. Die Standorte von kabel werden dabei in die Berufsschulhäuser gelegt. So können die Lernenden schneller das Beratungsangebot in Anspruch nehmen. Das verkürzt die Zeit zwischen Problemsituation und deren Lösung. In Winterthur wurde der bestehende Standort in die Berufsfachschule verlegt. Erstes Ergebnis: Dieser Standort wird mit Anfragen überschwemmt. In Horgen ist kabel aus Platzmangel nicht im Schulhaus, aber gleich daneben, mit zunehmenden Beratungszahlen. In Wetzikon befindet sich eine neue kabel-Stelle seit Herbst 2018 im Schulhaus der Gewerblichen Berufsschule. Die Eröffnung dieses Standorts wurde möglich dank grosszügigen Zuwendungen von Stiftungen. An allen Standorten zeigt sich, dass die Lehrpersonen die Nähe der Beratungsstelle schätzen und Lernende an kabel verweisen, wenn nötig auch während der Schulzeit. Die Pädagogische Hochschule Zürich evaluiert die Präsenz von kabel an den Berufsschulen.

### **Beste Unterstützung für Lernende**



Als einer Gewerbetreibenden sind mir die Probleme und Hürden der Auszubildenden in der Berufslehre bestens bekannt. Eine enge Begleitung der Jugendlichen hat in unserem Betrieb daher einen hohen Stellenwert. Die Schlagzeilen über die zu hohe Anzahl Lernender, die die Lehre abbrechen oder die Abschlussprüfungen nicht schaffen, machen mich betroffen. Schuldige werden gern auf allen Seiten gesucht und ebenso laut wird nach Verbesserungen gerufen. Im Schatten dieser grossen Überschriften arbeiten eher still, aber effizient die Mitarbeitenden von kabel, der ökumenischen Fachstelle für Fragen rund um die Berufslehre.

Seit 28 Jahren werden Lernende und ihr Umfeld beraten und begleitet, wenn es in der Lehre harzt. Damit die Jugendlichen in diesem nicht immer einfachen Lebensabschnitt bestmöglich unterstützt werden können, ist es wichtig, eine unkomplizierte, unentgeltliche Beratung nahe bei ihnen und sichtbar anzubieten. kabel hat diese Notwendigkeit erkannt und mit dem Projekt «kabel an Berufsschulen» dank finanzieller Unterstützung von Stiftungen den Standort in Wetzikon eröffnen können. Auch Winterthur hat den Standort in die Schule verlegt und findet überwältigenden Anklang. Mit dem Pilotversuch in der Berufsschule Limmattal und dem Standort in Horgen hat sich kabel zu einem wichtigen, zukunftssträchtigen Angebot entwickelt, das von den Lernenden, den Berufsschulen und von einigen Stiftungen als so wichtig angeschaut wird, dass es auch von den Kirchen weiterhin grosse Beachtung und die nötige Unterstützung erhalten muss.

**Synodalerätin Ruth Thalmann,  
Ressort Soziales**

## Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA) Schwierige Ausgangslage für Menschen aus Eritrea

Das Hauptziel der Beratungsstelle besteht darin, Asylsuchende bezüglich ihrer Chancen und Zukunftsaussichten im Asyl- wie im Beschwerdeverfahren kompetent zu beraten. Asylsuchende können während des Asylverfahrens aber auch mit ihren sozialen Problemen die Beratungsstelle aufsuchen.

2018 erhielten die vier Mitarbeitenden der ZBA 361 Entscheide von den Schweizer Behörden und Gerichten, davon waren 175 Gutheissungen. Es wurden im Berichtsjahr 2278 Personen persönlich und 1402 Personen telefonisch beraten.

2018 wurde vom Bundesverwaltungsgericht entschieden, dass die Wegweisung von jungen Menschen aus Eritrea, die vor dem Militärdienst flüchteten, möglich sei und nicht gegen die Europäische Menschenrechtskonvention verstosse. Die jungen Frauen und Männer hätten bei einer Rückkehr wohl den Einzug in den Militärdienst und Nachteile zu befürchten, aber diese seien nicht so gravierend, dass die Schweiz sie aufnehmen müsse. Viele der jungen ZBA-Mandanten aus Eritrea erhielten deshalb 2018 einen zweiten negativen Entscheid. Dies war für sie sehr schwierig zu verstehen. Sie haben grosse Angst, nach Eritrea zurückzukehren, da die Situation dort sich nicht verbessert hat. Es war auch für die ZBA äusserst schwierig, diesen Entscheid des Bundesverwaltungsgerichts verständlich zu machen. Zwangsweise können die jungen Menschen nicht nach Eritrea zurückgebracht werden. Dies stellen auch die schweizerischen Behörden fest.

Die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende wird von den beiden Hilfswerken Caritas Zürich und HEKS, Regionalstelle Zürich-Schaffhausen, im Auftrag der Römisch-katholischen Körperschaft und der Evangelisch-reformierten Landeskirche getragen, die auch wesentlich die Finanzierung sichern.

[www.zbasyl.ch](http://www.zbasyl.ch)

## Dargebotene Hand Langjähriger Stellenleiter pensioniert

Nach fast 18 Jahren hat Tony Styger die Stellenleitung auf Ende 2018 abgegeben. Während dieser Zeit hat der katholische Theologe die Dargebotene Hand Zürich stark geprägt. Er hat nicht nur die Telefonberatung, die Ausbildung der freiwilligen Mitarbeitenden und die Qualitätssicherung weiterentwickelt, sondern auch die E-Mail- und Chat-Beratung von Null auf aufgebaut. Er positionierte zudem die Dargebotene Hand als wichtigen Dienst im psychosozialen Auffangnetz und arbeitete mit anderen Organisationen zusammen. Für Hunderte von freiwilligen Mitarbeitenden, aber auch für manche Anruferinnen und Anrufer war Tony Styger die Person, mit der sie die Dargebotene Hand identifizieren. Auf Anfang 2019 hat Matthias Herren die Stellenleitung übernommen.

Die Dargebotene Hand Zürich wird hauptsächlich aus Mitteln der katholischen und der reformierten Kirche des Kantons Zürich finanziert.

[www.zuerich.143.ch](http://www.zuerich.143.ch)

## 120 Jahre PRO FILIA Angebote für junge Frauen und Bahnhofhilfe

1898 gegründet, ist der PRO FILIA Kantonalverein Zürich auch heute eine blühende und gut funktionierende soziale Institution. PRO FILIA vermittelt Au-pairs, Schulen und Sprachreisen, bietet jungen Frauen in Ausbildung preisgünstige Unterkünfte an (Wohnhaus PRO FILIA, Wohngruppe Arche), führt das Hotel Hottingen und leitet zusammen mit Compagna die SOS Bahnhofhilfe im Hauptbahnhof Zürich.



Geflüchtete Familien machen sich im Hauptbahnhof Zürich auf in die Ferienwoche nach Hasliberg (BE).  
Foto: Caritas Zürich



Vergabe des Ethik-Preises im Zürcher Rathaus:  
Synodalrätin Ruth Thalmann kann der Zürcherin Romina Beeli (links) den mit 5000 Franken dotierten Preis für ihre Bachelorarbeit an der ZAHW überreichen.  
Foto: Simon Spengler

Das soziale Engagement der PRO FILIA wird von der katholischen Kirche substantiell mitgetragen.

[www.profilia.ch/zh/](http://www.profilia.ch/zh/)

## «ethik22» – sozialetische Wertorientierung Innovative Weiterentwicklung

«ethik22» ist die Nachfolgeorganisation des Sozialinstituts der KAB Schweiz. «ethik22» will Raum schaffen für sozialetische Wertorientierung und Dialog. Dies geschieht in elektronischer, gedruckter und gesprochener Form. Auf der Website und im Newsletter werden regelmässig sozialetische Fragen aufgegriffen und Abstimmungshilfen geboten, dies in Ablösung des Treffpunkts, der vom KAB herausgegeben wurde. Viermal jährlich erscheint «ethik22 – das Magazin». Jede Ausgabe ist einem Thema gewidmet. Dieses Magazin ist Basis für vertiefte Diskussionen im Ethik-Café, wo Raum für den persönlichen Austausch geschaffen wird. Der Synodalrat beschloss, einen Startbeitrag in der Höhe von 20000 Franken zur Herausgabe des Magazins zu leisten. Die Förderung und Stärkung des Engagements im Bereich Ethik ist im Ressort Soziales ein Schwerpunktthema der Legislatur 2015–2019. Mit dem Startbeitrag wird die innovative Weiterentwicklung des aufgelösten Sozialinstituts gefördert.  
[www.ethik22.ch](http://www.ethik22.ch)

## Ethikbeiträge an KMU-Bildungsprojekte Angebote für Führungskräfte und Mitarbeitende

Auch mit Blick auf den Legislatorschwerpunkt Ethikförderung unterstützt die Katholische Kirche im Kanton Zürich neu gezielt ethisch relevante Bildungsprojekte in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), die im Kanton Zürich angesiedelt sind. Dank finanzieller Beiträge sollen sie ihren Führungskräften und Mitarbeitenden Bildungsangebote vermitteln, die sich auf die humane Ausrichtung des Unternehmens, seine soziale Kultur sowie interne Zielsetzungen richten. Dank dem Sponsoring des Synodalrates fand am 14. November ein Ethik-Seminar für Apothekenteams im Foyer der Kirchgemeinde Liebfrauen mit 50 sehr interessierten Zuhörern statt.

Zum vierten Mal zeichnete der Synodalrat Abschluss- und Diplomarbeiten von Fachhochschulstudenten aus, die sich mit ethischen Fragen auf ihrem Fachgebiet auseinandersetzten. Der erste mit 5000 Franken dotierte Preis ging an die Zürcherin Romina Beeli für ihre Bachelorarbeit an der ZAHW, Departement Soziale Arbeit: «Perspektiva-Wechsel. Die Churer Stadtführung der besonderen Art». Die Preisverleihung fand am 28. Juni im Rathaus in Zürich statt. ■



**Katholische Christen:** Geschichten der Bibel für die Kleinen verständlich gemacht. Kindergottesdienst in der Pfarrei Dreifaltigkeit in Adliswil. Foto: Peter Knup

## Unsere Sorge und unsere Hoffnung zu den Menschen tragen

*Selbst wer überhaupt nicht kommuniziert, kann trotzdem falsch verstanden werden. Aber es ist noch schlimmer. Das Watzlawick'sche Axiom aus den Sechzigerjahren «Man kann nicht nicht kommunizieren» wurde im Hinblick auf zwischenmenschliche Kommunikation aufgestellt. Das heutige mediale Rauschen, das viele auch als Überflutung erleben, erzeugt faktisches Nicht-Kommunizieren, besser gesagt: Unwahrnehmbarkeit. Zumindest leisere oder differenziertere Klänge gehen häufig im Geräusch unter. Einer Kirche kann das nicht egal sein, denn sie soll ja als Stadt auf dem Berge nicht verborgen bleiben (Matthäus 5,14). Ganz im Gegenteil: «Was man euch ins Ohr flüstert, das verkündet von den Dächern.» (Lukas 12,3). Damit dies gelingt, braucht es vernehmbare Kommunikation, aber nicht nur Posaunenschall und Glockengeläute.*



*Qual der Wahl für die Jury der Kirchen am Zurich Filmfestival: Lucie Bader (Präsidentin), Filmdozentin; Delia Mayer, Schauspielerin; Zeno Cavigelli, Synodalrat; Thomas Binotto, Chefredaktor forum und Filmkritiker und Andrea Marco Bianca, Kirchenrat (von links). Foto: Fabienne Wild*

Bei der Erarbeitung der Legislatorschwerpunkte vor vier Jahren wurde der Kommunikation besonderes Gewicht beigemessen:

**Unsere interne und externe Kommunikation wird überprüft unter Einbezug des Kultursponsorings. Auch die besondere Rolle des forum wird in die Überlegungen einbezogen.**

Mit den elektronischen Medien haben sich die Mittel stark verschoben. Eine Kantonalkirche ist nicht frei im Umgang mit ihren Kanälen. Zwar kann sie Websites, Blogs, Newsletters, Tweets und andere Posts eigentlich unbegrenzt und kreativ nutzen. Sie kann sich dabei aber den Gesetzmässigkeiten dieser Medien nicht entziehen, und es stehen ihr auch nur sehr begrenzte Ressourcen zur Verfügung. Vordergründig am deutlichsten zeigt sich dies beim aufwendigen Relaunch der Website, letztlich ist aber nachher der Unterhalt das Entscheidende und über die Zeit auch das wirklich Kostspielige. Dennoch lohnt sich der Effort, weil so andere Menschen auf andere Art erreicht werden können als mit schriftlichen Publikationen. Diese können, wenn sie sich von der normalen Informationsschwemme

## Strategie tut not



Kürzlich in der Oper. Gepopo singt: «Rrsch! Marsch! Marschr! Marschrout!» Gepopo ist die Chefin der Geheimen Politischen Polizei im Königreich Breughelland («O goldnes Breughelland, das keine Sorgen kennt, gib deinen Kindern einen Rausch!», singt der selbsternannte Weinabschmecker Piet vom Fass zu Beginn). Ja, es ist die Oper «Le Grand Macabre» von György Ligeti, und es geht nicht um den Untergang der Kirche, sondern nur der Welt. Gepopo ist eine der schwierigsten Opernrollen für Koloratursopranistinnen. Sie singt in voller Panik kompletten Nonsens. Es steht auch wirklich allzu schlecht um die Welt, denn ein Komet rast auf sie zu. Dagegen bräuchte es wohl schon etwas Handlungskompetenz, wie man heute sagt. Und es bräuchte eine verständlichere Kommunikation.

Gepopo singt aber: «Er kommt! Er kommt! Kerikeke! Kokorikökö! Kukurikükü!» Es erinnert mich an manche Kommunikationsversuche in unserer römisch-katholischen Kirche. Normale Menschen hören nur Koloraturen. Eingeweihtere hören auch noch Totschlägereien heraus wie: «Ihr seid keine Kirche, ihr seid ein staatlich generiertes Uding!» Oder: «Das ist Wahrheit. Das verstehst du nicht!»

Das Breughelland übersteht die Katastrophe, weil der Weinabschmecker den Vollstrecker Nekrotzar unter den Tisch säuft. Aber was ist die Strategie der Kirche?

Synodalrat Zeno Cavigelli,  
Ressort Kommunikation und Kultur

abheben, ihre Wertigkeit erhöhen. So viel zum Sowohl-als-auch von Print und Elektronisch.

Besonders sorgfältig geht das «forum – Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich» mit dieser Zweispurigkeit um. Das Papier ist nicht ersetzbar durch ein PDF, zumindest in den nächsten Jahren wird das so bleiben. Aber Ergänzungen sind sinnvoll: Pushmail zur Erinnerung, Website mit Zusatzmaterial. Das ganze Heft digital für alle, die dazu schon bereit sind. Das Budget muss dabei immer im Lot bleiben. Deshalb hat z.B. Interaktivität ihre Grenzen, weil sie sehr personalintensiv ist (mehr zum forum weiter unten).

Die Zürcher Medienhäuser haben nicht den Ruf, dass sie die ganze Zeit auf die Gute Nachricht der lokalen Kirchen warten. Sie konfrontieren uns mit unseren Skandalen, Grotesken und Gerüchten, mit seit Langem unerledigten Hausaufgaben – und mit den immer gleichen Repräsentanten und Repräsentantinnen, scheinbar den einzigen, deren Gesicht auf den Bildschirm passt oder die eine Kolumne schreiben können.

Als Verantwortliche für die Kommunikation des kirchlichen Lebens sind unsere Medienprofis hingegen häufig am Reagieren. Andere wissen oft schon mehr und haben bereits geurteilt. Das lässt sich in der Regel nicht umdrehen, aber eine gute Reaktion ist immerhin gutes Kunsthandwerk. Nur, ihre Glaubwürdigkeit erhält sie erst durch die Fakten. Der Kommunikator, der «seine Hand ins Feuer legt» für etwas, braucht gute Nerven.

## Katholische Kirche im Kanton Zürich Ein Logo, eine Marke

Gute Nachrichten sorgfältig zu erarbeiten und zu verbreiten, ist ein ebenso geschätztes Kunsthandwerk. Nur ist die Gefahr da, dass es vom eingangs erwähnten Rauschen übertönt wird. Dabei schaffen Kirchen Tag für Tag Gutes, und dies soll auch sichtbar werden. Hierbei gilt es, eine Schweizer Besonderheit immer wieder ins Licht zu stellen: dass die katholische Kirche nicht nur eine klerikal bestimmte Grösse ist, sondern der Name für das Volk der Getauften. Dieses Volk ist mündig, und es kann sich selber organisieren und verwalten. Es bildet keinen Gegensatz zur sogenannten Amtskirche. Der Markenname «Katholische Kirche im Kanton Zürich» ist deshalb wirklich «katholisch», weil er beide Seiten des dualen Systems (Generalvikariat nach kirchlichem und Körperschaft nach staatlichem Recht) zusammenfasst. Das Kirchengesetz des Kantons Zürich von 2007 schafft denn auch keine Staatskirche, sondern lediglich den nötigen demokratischen und rechtsstaatlichen Rahmen für die anerkannten Kirchen. Es bleibt wohl eine der Hauptaufgaben unserer Kommunikationsverantwortlichen, diese Unterscheidung sowie das einvernehmliche Spiel der Zusammenarbeit von Generalvikariat und Körperschaft immer wieder darzustellen.

## Kulturelles Engagement Kommunikation auf der Bühne

Bei der Formulierung der Legislatorschwerpunkte von 2015 wurde erstmals von Kultursponsoring gesprochen. Dabei geht es um einen namhaften Budgetbetrag zugunsten von kulturellen Leistungen wie Buch-, Theater- oder Filmpublicationen. Diese Beiträge sind aber nicht «Spenden», sondern sie sind an eine Gegenleistung für die Katholische Kirche im Kanton Zürich geknüpft. Eine einfache Kriterienliste – sie ist auch auf unserer Website öffentlich – dient dem Synodalrat als Entscheidungshilfe:

1. Bezug zur Katholischen Kirche im Kanton Zürich
2. Bezug zur gesellschaftlichen Realität im Kanton Zürich
3. Bezug zur kirchlich-pastoralen Tätigkeit
4. Gesellschaftliche Relevanz in Bezug auf die strategischen Ziele der Kirche (Legislatorschwerpunkte)
5. Sichtbarkeit des Sponsorings beim Zielpublikum

Vom Kultursponsoring muss die Beteiligung der Kirche an Publikumsanlässen klar unterschieden werden. Hier wird nicht ein Kulturprodukt, also etwa ein Buch oder ein Film, unterstützt. Vielmehr will sich die Zürcher Kirche hier an einem passenden Anlass unter die Menschen mischen und ihr Gesicht zeigen. Typischerweise geschieht dies alle drei Jahre am Zürifäscht oder bei der Famexpo und der Hochzeitsmesse. Im Berichts- und im Vorjahr zudem am Zurich Film Festival, wo die Reformierte Landeskirche und die Katholische Kirche im Kanton Zürich über eine Jury zwar auch einen Sponsoringbeitrag an den Preisfilm leisten, hauptsächlich aber über Anlässe und verschiedenste Medien wirksam und sichtbar teilnehmen.

Der ökumenische Filmpreis ging 2018 an den österreichischen Dokumentarfilm «Welcome to Sodom» von Florian Weigensamer und Christian Krönes. Er zeigt auf erschütternde Weise Europas grösste Elektronik-Müllhalde, die sich in Ghana befindet und auf der mehrere Tausend Menschen leben. Mit Steinzeitmethoden zerteilen sie unsere Handys, Stereoanlagen und Fernsehgeräte, finden so ihr Auskommen, vergiften dabei aber sich selber und die Umgebung. Der Film könnte seinen Beitrag leisten zu einem verantwortungsbewussteren Umgang mit den beschränkten Ressourcen dieser Welt, erinnert aber auch daran, dass sich viele Menschen ihr Überleben in letztlich zerstörerischen Wirtschaftszweigen sichern müssen. Die Preisverleihung war ausserordentlich gut besucht; die Festansprache hielt Regierungsrätin Jacqueline Fehr, Kirchenrat Andrea Marco Bianca, der auch der Jury angehörte, begrüßte die Festgesellschaft. Die Jury setzte sich wiederum aus Filmfachleuten und Kirchenvertretern zusammen. Sie hatten die Qual, aus zwölf Filmdramen, Komödien und Dokumentarfilmen den einen auszuwählen.

Wie sehr ein solches kulturelles Engagement, sei es als Sponsoring, als Eventmarketing oder als ideelle Unterstützung, von den heutigen Menschen hierzulande geschätzt wird, zeigt das jeweilige Echo auf diese Arbeit.

Wohl ist das gute Echo auch auf das mediale Stimmengewirr im Zusammenhang mit Kirche zurückzuführen. Manches verunsichert ja eher, was von oder über die katholische Kirche zu hören ist, oder es macht geradezu Angst. All die schlechten Nachrichten aus der Weltkirche, etwa zum sexuellen oder geistlichen Missbrauch, können nicht neutralisiert oder entschärft werden, sie sollen auch nicht kirchenpolitisch instrumentalisiert werden. Wenn Kirche in der Öffentlichkeit als sinnvoll, ja sinnstiftend, als fragend, klärend, integrierend, als aufbauend, ja nur schon als heutig oder präsent erlebt werden kann, dann ist unsere Kommunikation gelungen.

## Stiftung forum – Pfarrblatt Ein Printprodukt in Zeiten der Digitalisierung

Alle Welt spricht momentan über Digitalisierung. Als Herausgeber eines Printprodukts arbeiten wir seit vielen Jahren mitten im digitalen Workflow. Die Digitalisierung hat auch für uns grossen Gestaltungsraum in allen Bereichen eröffnet, gleichzeitig sind aber die Herausforderungen gewachsen. Die anfängliche Euphorie weicht neuem Bewusstsein im Umgang mit digitalen Daten. Wir möchten unserer Leserschaft das forum so benutzerfreundlich wie möglich zukommen lassen. Sie erhalten deshalb das Pfarrblatt einerseits bequem per Post zugestellt, können es aber auch online nutzen. Dank personeller Verstärkung der Redaktion können seit Anfang 2019 20 zusätzliche Stellenprozente in den weiteren Ausbau der Website investiert werden.

«Wenn Kirche in der Öffentlichkeit als sinnvoll, ja sinnstiftend, als fragend, klärend, integrierend, als aufbauend, ja nur schon als heutig oder präsent erlebt werden kann, dann ist unsere Kommunikation gelungen.»



Das forum, Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, erscheint 14-tägig.



Jedes Mitglied der Katholischen Kirche im Kanton Zürich hat Anrecht auf das *forum*. Die Adressdaten werden von den Pfarreien verwaltet und der Druckerei zweiwöchentlich zur Weiterverarbeitung zugestellt. Trotz seriöser Handhabung ergeben sich im Laufe der Zeit immer wieder Anschriften, die nicht mehr gültig sind. Um einen aktuellen Stand zu erhalten, haben wir im Oktober einen Abgleich mit der Post veranlasst. Damit wurden gut fünftausend Adressen bereinigt. Aufgrund der Datenschutzverordnung werden seit 2019 die Adressdaten der Stadtzürcher Pfarreien nach neuen Zustellkriterien aufbereitet. Diese Daten machen die Erkennung der Haushaltbildung schwieriger als früher. Unter anderem sind Eltern/Kind-Beziehungen nur noch bei Kindern unter 18 Jahren ersichtlich. Auch das sind Folgen der erhöhten Sensibilität im Umgang mit digitalen Daten. Für das *forum* hatte die neue Datenschutzverordnung zur Folge, dass sich in der Stadt Zürich die Abozahlen wieder bedeutend erhöht haben und teilweise mehr als ein Heft pro Haushalt zugestellt wurde. In der Ausgabe 4/2019 haben wir die Mitglieder informiert und gebeten, sich bei unerwünschter Mehrfachzustellung bei der Mitgliederverwaltung zu melden.

Die Publikation einer Zeitschrift mit einer zweiwöchentlichen Auflage von 193 600 Exemplaren (Stand Februar 2019) verlangt das reibungslose Zusammenspiel vieler Beteiligten. Stiftungsrat und Team bedanken sich deshalb bei ihren beiden Trägern, der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich, die im April 2018 den Subventionsbeitrag an die Stiftung *forum* für die Jahre 2019–2022 beschlossen hat, wie auch beim Verein katholisches Pfarrblatt Zürich. Ebenfalls tief dankbar sind wir unserer treuen Leserschaft. Dank der jährlichen Spendenaktion durften wir im Berichtsjahr 188 200 Franken entgegennehmen.

[www.forum-pfarrblatt.ch](http://www.forum-pfarrblatt.ch)

## Nachhaltigkeit Kirche sorgt sich um die Schöpfung

Ein kleiner Rückblick: 2015 gibt die oeku das neu konzipierte Umwelthandbuch für Kirchgemeinden «Es werde grün» heraus. Der Synodalrat verteilt es an die Kirchgemeinden, weil er vor allem dort und in den Pfarreien Potenzial für umweltverträglicheres Handeln zu erkennen glaubt. Nachhaltigkeit war aber schon in der vorangehenden Amtszeit ein Thema: einerseits bei der systematischen Überprüfung der eigenen Liegenschaften, andererseits in der Unterstützung der Bauvorhaben der Kirchgemeinden. Zwar sieht das Baubeitragsreglement (182.26) keine einschlägigen Förderbeiträge vor, weil solche ja bereits von der öffentlichen Hand vergeben werden. Immer wieder gelingt es aber in der Begleitung von Bauprojekten, energetische Verbesserungen zu unterstützen und die nötige Fachberatung zu vermitteln, die in einer Kirche nicht einfach zur Verfügung gehalten werden kann, auf dem Markt aber reichlich vorhanden ist.

Ein Glücksfall für den Synodalrat sind die Fachkompetenz und die Beharrlichkeit auf der Seite der reformierten Landeskirche. So wurde es in den letzten Jahren möglich, gemeinsame Veranstaltungen zum Thema nachhaltige Kirche durchzuführen. Heute sind solche Anlässe von den drei Kantonalkirchen getragen, am Anfang stand aber ein bescheidenes Auch-Dabeisein.

Mit dem Legislatorschwerpunkt «Bei der kirchlichen Infrastruktur und dem Betrieb wird der Stellenwert von Ökologie und Nachhaltigkeit markant gesteigert», gab 2015 der Synodalrat dem Thema das nötige Gewicht.

### Laudato si: neues Bewusstsein und verändertes Verhalten

Wie schwer ist dieses Gewicht wirklich? Ende September 2015 verabschiedete die UNO-Generalversammlung eine Resolution «Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung». Bereits ein halbes Jahr früher fand Papst Franziskus in der Enzyklika «Laudato si» eine eindringliche und für alle Welt verständliche Sprache für seine begründete Sorge um die Schöpfung. An Schub sollte es also nicht fehlen. Zudem sind die technischen Fortschritte beträchtlich und

## Bei uns selbst beginnen

Auch der Synodalrat hat in den vergangenen zwei Jahren verschiedene Aspekte, z.B. seine Materialbeschaffung und die Entsorgung, überprüft. Von einer Verstetigung des Blicks auf die Nachhaltigkeit kann aber noch nicht gesprochen werden. Mit dem Ersatzneubau an der Birmensdorferstrasse (im Baurecht) wird immerhin eine der energetisch schlechtesten Liegenschaften der Körperschaft auf ein vorbildliches Niveau gebracht. Auch dies ist eine Leistung zugunsten des Klimaschutzes, an der der Synodalrat, die Synode und als Bauherrin die Niedermann-Hartmann-Stiftung positiv mitwirken.

Kann also bereits von einer «markanten Steigerung» gesprochen werden? Nicht nur Gottes Mühlen scheinen langsam zu mahlen. Es wird künftig die vereinten Kräfte von Synodalrat, Synode, kantonalem Seelsorgerat, Kirchgemeinden und Pfarreien brauchen, wenn die Katholische Kirche im Kanton Zürich wirklich einen namhaften Beitrag an die geforderte Transformation unserer Welt leisten will. Und dieser Beitrag kann nicht anders als auch politisch genannt werden.

erschwinglich. Kirchgemeinden, die die Klimafrage ernst nehmen wollen, haben breite Handlungsmöglichkeiten, von der energetischen Sanierung dank intelligenterer Steuerung und der eigenen Stromproduktion über einen verantwortbaren Umgang mit Mobilität bis hin zur umweltgerechten Ver- und Entsorgung. Nicht nur der Umwelt und den kommenden Generationen wäre damit geholfen, sondern auch der eigenen Glaubwürdigkeit.

Obwohl mit einer Prämie verbunden, haben bis heute nur zwei unserer Kirchgemeinden ein Umweltmanagementsystem eingeführt, eine Handvoll ist auf dem Weg dazu. Wohlverstanden: Einmalige Massnahmen wie die bessere Isolation der Gebäudehülle können, wenn sie überhaupt möglich sind, für den Klimaschutz sehr positiv zu Buche schlagen. Allein, es genügt nicht, weil es darüber hinaus auch die Bewusstseinsbildung und eine Verhaltensänderung bei den Leuten bräuchte, die bei uns ein- und ausgehen.

## Interreligiöser Dialog Freundschaft gedeiht durch Begegnung

Die Zusammenarbeit unter den Religionen ist in den letzten Jahren zu einem eigentlichen Querschnittsthema des Synodalrates geworden. Deshalb muss das Thema des interreligiösen Dialogs in den Berichten mehrerer Ressorts spezifisch aufgegriffen werden. Seit 2015 justierte der Synodalrat auch die Zuständigkeiten nochmals, nachdem bei der letzten Ressortenteilung aus Entlastungsgründen eine Umverteilung vom Präsidialressort zum Ressort Kommunikation und Kultur erfolgt war. Besonders der Interreligiöse Runde Tisch stellte nach einer kurzen Orientierungsphase fest, dass sein Sinn wesentlich im vertrauten Treffen der Präsidentinnen und Präsidenten besteht. Für die katholische Kirche bedeutete dies, dass der Synodalratspräsident, inzwischen ist es seine Nachfolgerin, an den Runden Tisch zurückkehrte, zusammen mit dem Generalvikar statt nur mit dessen Vertreter. Zudem war ein Wechsel in der Leitung des Runden Tisches fällig, die neu durch die katholische Kirche wahrgenommen wird.



Seelsorgeraum Dübendorf-Fällanden-Schwerzenbach:  
Seit Anfang Jahr mit dem Umweltzertifikat «Grüner  
Guggel» unterwegs.  
Foto: zVg

**«Ein Glücksfall für den Synodalrat sind die Fachkompetenz und die Beharrlichkeit auf der Seite der reformierten Landeskirche. So wurde es in den letzten Jahren möglich, gemeinsame Veranstaltungen zum Thema nachhaltige Kirche durchzuführen.»**

Zusammen mit den weiteren einschlägigen Vertretungen kann sehr wohl festgestellt werden, dass der Synodalrat dem ersten Teil des Legislaturschwerpunktes von 2015 gebührend Nachachtung verschafft hat. Hier der ganze Schwerpunkt: *Der interreligiöse Dialog wird intensiv gepflegt, vor allem auch der Austausch mit jenen Glaubensgemeinschaften, die eine verbesserte Anerkennung brauchen (Orthodoxe und Muslime).*



Gläubige in der bosnischen Moschee in Schlieren.  
Foto: Christoph Wider

**«Es bräuchte mehr solche auf Konstanz aufgebaute Begegnungen, weil doch alle wissen, dass Freundschaft auf gegenseitigem Kennen und Verstehen basiert.»**

Diese Pflege des Dialogs wird vom Ressort Kommunikation und Kultur vor allem im Zürcher Forum der Religionen betrieben, gemeinsam mit der Vertreterin des Generalvikars, Veronika Jehle. Sehr erfreulich im 21. Jahr des Bestehens des Forums: Es sind tatsächlich interreligiöse Partnerschaften entstanden, die das Verstehen unter ganz normalen Religionsangehörigen fördern konnten. Natürlich bräuchte es noch viel mehr solche auf Konstanz aufgebaute Begegnungen, weil doch alle wissen, dass Freundschaft auf gegenseitigem Kennen und Verstehen basiert und solche Freundschaft auch Krisen überstehen hilft, die es zwischen Religionsgemeinschaften immer wieder geben wird, weil man sich manchmal schneller verletzt hat, als man denken kann. Immerhin schaffte das Forum der Religionen mit seinen sehr beschränkten Mitteln einen nachahmbaren Anfang. Und gleichzeitig konnte das finanzielle Fundament dank der guten und verantwortungsvollen Zusammenarbeit von reformierter Landeskirche und katholischer Körperschaft stabilisiert werden. Die stärkste Kraft im interreligiösen Dialog ist derzeit aber gewiss der Regierungsrat des Kantons Zürich, vertreten durch seine «Religionsministerin» Jacqueline Fehr, die Direktorin der Justiz und des Innern. Mit einer klar deklarierten Haltung, vor allem aber durch einen unermüdlichen Dialog konnte ein guter Umgang gefunden werden mit dem derzeit politisch wohl nicht opportunen Anerkennungsprozess weiterer Religionsgemeinschaften. Gleichzeitig werden alle beteiligten Religionsgemeinschaften auch ernsthaft in die Pflicht genommen.

[www.forum-der-religionen.ch/](http://www.forum-der-religionen.ch/) ■



Russisch-Orthodoxe Christen: Sie feiern ihr traditionelles Fest der Wasserweihe auch am Zürichsee.  
Foto: Christoph Wider

## Barrierefrei – Menschen ohne Vor- urteile begegnen

Die meisten Menschen verstehen unter Barrierefreiheit Rampen statt Treppen, breite Türen und absenkbare Busse. Für die katholische Behinderten-seelsorge gilt der Grundsatz, dass Inklusion nicht ohne Barrierefreiheit funktioniert. Wo Barrieren behindern, bleibt Teilhabe am kirchlichen, kulturellen und politischen Leben, an der Arbeitswelt und in der Freizeit verwehrt. Alle Dienst-, Fach- und Seelsorgestellen des Ressorts Jugend- und Spezial-seelsorge versuchen, den ihnen anvertrauten Menschen möglichst barrierefrei zu begegnen. So möchten sie die Menschen dort abholen, wo sie sind. Ohne Vorurteile und ohne missionarischen Übereifer versuchen die Verantwortlichen, respektvoll und vertrauenswürdig auf die jeweiligen Lebenswelten einzugehen.

In der Mittelschulseelsorge bieten die Foyers eine Oase im Schulalltag. Das jenseits IM VIADUKT ist eine Walk-in-Kirche. Das Angebot der Jugendseelsorge 18+ ermöglicht es jungen Erwachsenen, Verantwortung zu übernehmen. Die Spital- und Klinikseelsorge ist ein schwellenloses Angebot der aufsuchenden Seelsorge. Die hiv-aidsseelsorge baut Schwellen ab, indem sie Anonymität bietet und Betroffene selber aktiv Veranstaltungen durchführen.



**Russisch-Orthodoxe Christen:** Baden im geweihten Wasser des eiskalten Zürichsees. Foto: Christoph Wider



Bildungsreisen sind bei den Jugendlichen beliebt: Unterwegs mit der Mittelschulseelsorge im Iran. Foto: Franziska Ziegler

### 100 Jahre aki Offenes Haus mit Profil

Im aki gehen täglich viele Studierende ein und aus, manche, um sich dort in Gemeinschaft zu engagieren und spannende Diskussionen über Gott und die Welt zu führen, einige, um für kommende Prüfungen zu lernen, wieder andere nutzen das aki als Abkürzung, um schneller zu einer der beiden Hochschulen zu kommen. Das aki will ein offenes Haus für vielfältiges studentisches Engagement sein. So bietet es beispielsweise Platz für «Zurich Model United Nations (ZuMUN)», eine MUN-



Das aki bietet über 30 eigene Veranstaltungen an. Viele neugierige Studierende beteiligen sich am Projekt «no food waste». Foto: Peter Knup

### Neugierde, Freude oder Zweifeln am Glauben

An den Rorate-Feiern und anderen Gottesdiensten nahmen doppelt so viele junge Leute teil wie im Jahr zuvor. 40 Menschen besuchten regelmässig den Gottesdienst am Donnerstagabend, 120 die Sonntagabend-Eucharistiefeier. Das Selbstmanagement-Training mit dem Zürcher Ressourcenmodell fand sehr grossen Anklang. Es gab mehr neugierige Studierende, die zuerst bei «no food waste» mitmachten und dann auch an einer Rorate-Feier teilnahmen. Es gab mehr Studierende der evangelisch-theologischen Fakultät, es gab mehr Fragen, mehr Interaktionen, mehr Raumprobleme, mehr spontane Initiativen.

Durchs Jahr hindurch organisierte das aki mehr als 30 eigene Veranstaltungen. 1050 Stunden Freiwilligenarbeit werden pro Semester (drei Monate) geleistet. Wenn die Dynamik andauert, stellen sich neue und gleichzeitig optimistisch stimmende Fragen und Herausforderungen im aki: Wie können die älteren Studierenden mehr Verantwortung für die jüngeren übernehmen?

Konferenz, organisiert von ETH MUN und UZH MUN. Seit 2007 organisieren die Mitglieder von ETH MUN wöchentlich Treffen, um die Arbeit und die intensiven Debatten der UNO zu simulieren und sich auf internationale MUN-Konferenzen vorzubereiten. Im Frühjahr 2018 stiess die Idee der «Speakers' Corner»-Abende auf grosse Resonanz: Studierende hielten selbst ein Kurzreferat zu einer Frage, die sie sehr beschäftigt. Anschliessend diskutierten die Anwesenden miteinander.

### Studieren, glauben, fragen

Am Bettag-Wochenende feierte die katholische Hochschulgemeinde unter dem Motto «studieren, glauben, fragen» ihr Hundert-Jahr-Jubiläum mit einem Tag der offenen Tür und einem Festakt. Am Samstag boten Vereinigungen von Studierenden, die sich regelmässig im aki treffen, Einblick in ihre Aktivitäten als Orchester, Theatergruppe, Pioniere für digitale Sicherheit oder für internationale Zusammenarbeit. Ehemalige fassten vor einem grossen Publikum zusammen, was sie im aki gelernt hatten. Die Tiroler Künstlerin Patricia Karg führte durch die Kapelle und Martin Föhn SJ durch den Garten. Am Sonntag hielt der deutsche Jesuit Klaus Mertes SJ die Festrede zum Thema «Weitergabe von ethischen Grundsätzen in Bildungsinstitutionen – Möglichkeiten und Grenzen».

In einer Festbroschüre «1918–2018: studieren, glauben, fragen. 100 Jahre aki Zürich» beschreiben die Jesuiten die Anfänge (das katholische Milieu wandelt sich) und die Entwicklungen (Umbrüche und Horizonterweiterung) im katholischen Akademikerhaus. Dabei kommen Studentinnen und Studenten zu Wort, die das aki miterlebt und mitgeprägt haben, ebenso wie Seelsorgerinnen und Seelsorger, von denen sie begleitet wurden.

Für den Rektor der Universität Zürich sind Haus und Garten des aki «Rückzugsorte im belebten Hochschulquartier, wo Studierende persönliche und gesellschaftliche Themen gemeinsam diskutieren können». Die Rektorin der ETH wünscht sich, dass das aki noch lange der richtige Ort ist für Reflexionen über sich selbst und unsere Zeit.

### Mittelschulseelsorge

#### Bildung und Gemeinschaft – Schule und Foyers

Das Kollegium der katholischen Mittelschulseelsorgerinnen und -seelsorger umfasst Anfang Schuljahr 2018/19 zwölf Mitarbeitende, die in Unterricht, Schule und den Foyers ökumenisch vernetzt tätig sind. Die ökumenischen Teams binden sich in die Schulkultur ein, setzen vielfältige Projekte um, unterstützen und begleiten Einzelne, Gruppen und ganze Klassen. Die Foyers sind offene Treffs und bieten Mittagstische, Diskussions-, Film-, Spiel- und Kochabende sowie Meditationsveranstaltungen an. Die traditionellen Bildungsreisen erfreuen sich bei den Jugendlichen grosser Beliebtheit. Die diesjährigen Reiseziele waren Rom, Berlin, Budapest und Prag (jeweils mehrere Gruppen) sowie ein Segeltörn in der Nordsee, eine Reise ins Tessin und eine in den Iran. Weitere gemeinschaftsbildende und lehrreiche Anlässe waren Weekends und Exkursionen sowie Besuche von Ausstellungen, Kirchen, buddhistischen Klöstern, Synagogen, Moscheen und hinduistischen Tempeln. An Projekt- halbtagen wurden verschiedene diakonische und soziale Institutionen aufgesucht. Seit dem Schulstart im August 2018 ist das Foyer Uetikon eine Art Oase für sämtliche Personen an der neuen Kantonsschule Uetikon am See.

Mitte des Berichtsjahres konnte das ökumenische Leitungsteam in Urdorf neue, attraktive Foyer-Räumlichkeiten im Schulkomplex der Kantonsschule Limmattal beziehen.

Bezüglich des Legislaturschwerpunkts wurde ein Rahmenvertrag für die ökumenische Mittelschularbeit zwecks Struktur und Finanzierung erarbeitet.

### jenseits IM VIADUKT

#### Neue Verantwortliche und ihre Anliegen

Mitte des Berichtsjahres haben der Religionspädagoge Dominik Michel als Gesamtleiter und die Sozial-, Politik- und Religionswissenschaftlerin Alice Martin als Programmverantwortliche ihre Tätigkeit im jenseits aufgenommen. Die beiden möchten zum Ausdruck bringen, «dass uns an Religion und Spiritualität berührt, was ursprünglich ist: das Einfache, Simple eben. Wir leben und teilen hier ursprünglich katholische Werte wie Bewahrung der Schöpfung, Gemeinschaft, Rituale. Wir tragen hier Werte weiter in einer Form und Ausgestaltung, die nicht abstösst und ausgrenzt.»

#### Vielfältig

Die Viaduktnacht am 7. September, die Veranstaltung «#WoEsUnsBraucht» am 15. September und der Besuch der Synode am 20. September boten Gelegenheit, das Angebot in den Bereichen Kultur, Spiritualität und Nachhaltigkeit vorzustellen. So zog beispielsweise die Vortrags- und Workshop-Reihe «MindShift» im Bereich Nachhaltigkeit vermehrt Teilnehmende aus Wirtschaftskreisen an.

«Soulfood» ist Seelennahrung über Mittag. Während einer halben Stunde haben Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, spirituelle Erfahrungen aus unterschiedlichen religiösen Richtungen zu machen.

Ein Tisch, Essen, Trinken und ein knackiges Thema: Das ist die Tavolata. Das Angebot wird in Kooperation mit der Pfarrei St. Josef durchgeführt. Die Themen stammen meist aus der christlichen Tradition.

Die über 180 Veranstaltungen und das Café wurden im Berichtsjahr von rund 6000 jungen Erwachsenen besucht.

#### Schaufensterkatechese

Im Bogen 12 wurden künstlerische Gestaltungen in der Fasten- und Osterzeit zum Thema «Von der Verwicklung zur Entwicklung», im Herbst zum «Erntedank» und in der Advents- und Weihnachtszeit mit provokativen, boulevardmässigen Titeln zur Weihnachtsgeschichte geboten.

«Die Foyers sind offene Treffs und bieten Mittagstische, Diskussions-, Film-, Spiel- und Kochabende sowie Meditationsveranstaltungen an.»



Jenseits im Viadukt mit provokativen Schlagzeilen zur Weihnachtsgeschichte. Foto: jenseits



Jugendseelsorge Zürich mit der Aktion «Sag's dem Papst»: Zu gewinnen war eine Reise nach Rom. Foto: Aschi Rutz

## Jugendseelsorge Leitbild und Broschüre

«An der ersten Austragung des überkonfessionellen «Chile-Festival Züri» erfreuten sich Jung und Alt.»

Am 9. April hat der Synodalrat im Einvernehmen mit dem Generalvikar ein kurz gehaltenes Leitbild verabschiedet, in dem die Begriffe «Entwicklung» und «Impuls» Schlüsselwörter sind. Die Broschüre «Wir setzen Impulse: die Jugendseelsorge Zürich» enthält Aussagen zu Struktur, Dienstleistungen, Standorten und Anspruchsgruppen.

Die Dienstleistungen richten sich an Verantwortliche der kirchlichen Jugendarbeit in den Pfarreien. Indem immer wieder frische Impulse gesetzt werden (z.B. Beratung, Aus- und Weiterbildung, Projekte), sollen die Verantwortlichen in ihrer Tätigkeit unterstützt und ihre Begeisterung für kirchliche Jugendarbeit entfacht werden.

### Statistik

Insgesamt wurden im Berichtsjahr von der Jugendseelsorge, teilweise in Kooperation mit anderen Trägern, 13 Fortbildungsanlässe u.a. zu folgenden Themen durchgeführt: kantonales Ministranten-Präsidestreffen, Jugendarbeit in einem digitalisierten Umfeld, Suizidprävention, Gotteserfahrung outdoor, Innovation in der Jugendarbeit, Stress und Leistungsdruck. 221 Personen haben diese Weiterbildungen besucht.

Im Bereich «Fachausweis kirchliche Jugendarbeit» führte die Jugendseelsorge im Rahmen der ForModula-Ausbildung des TBI drei Kursmodule durch. 34 Personen haben daran teilgenommen.

### Projekte

Das Projekt «Spiritchat», die Besinnung via Whatsapp, wurde weiterentwickelt und verbessert. Eine App und ein extra erstelltes Video dienen zur einfacheren Umsetzung in den Pfarreien. Dabei hat sich gezeigt, dass das Interesse an dieser Form von Spiritualität seitens der kirchlichen Jugendarbeit und der Pfarreien zugenommen hat.

Seit August treffen sich einmal im Monat junge Leute zwischen 18 und 23 Jahren, die von der Fachverantwortlichen der Jugendseelsorge begleitet werden. Die Gruppierung setzt sich aus Oberministrantinnen und -ministranten, Firmbegleiterinnen und -begleitern sowie Interessierten zusammen. Gemeinsam wird erarbeitet, was junge Leute nach der Firmung von der Kantonalirche und den Pfarreien erwarten.

An der ersten Austragung des überkonfessionellen «Chile-Festival Züri» erfreuten sich Jung und Alt an Lobpreis, Nachwuchsbandcontest und Kleidertauschbörse während zwei Tagen, verteilt auf fünf verschiedene Standorte.

## Vier Animationsstellen

Die vier im Jahr 2017 neu geschaffenen und dezentral in den Dekanaten wirkenden Animationsstellen Kirchliche Jugendarbeit (AKJ) haben das Netzwerk und die Beziehungen ausgebaut und gefestigt. Die AKJs werden als «Geh-hin-Kirche» wahrgenommen.

Im Berichtsjahr konnten in den vier AKJs 101 Personen (oder Gruppen) in 289 Coachings und Beratungen betreut werden. In der Summe handelt es sich um 558 Stunden Beratung oder Coaching.

Der Legislatorschwerpunkt «die neue Strategie der Jugendseelsorge ist umgesetzt und der Öffentlichkeit bekannt» kann als erfüllt betrachtet werden. Die AKJs und die Dienstleistungen der Fachstelle werden von Funktionsträgern und Gremien in den Dekanaten als Bereicherung wahrgenommen und genutzt. Interne (Informationsblatt) und externe (forum) Publikationsorgane berichten regelmässig darüber.

## Blauring/Jungwacht Zürich Schnupperrnachmittag zeigt Wirkung

134 Jugendliche wurden im Berichtsjahr ausgebildet und erarbeiteten sich Jublatypische Fach- und Methodenkompetenzen. Ende Jahr resultierte ein Mitgliederzuwachs von rund 1,6 Prozent. Bei den insgesamt 1762 Mitgliedern handelt es sich um 622 Leitende und 1140 Kinder, die sich in 31 Scharen im Kanton Zürich treffen.

Höhepunkt des Jahres war der im September veranstaltete nationale Jubla-Tag. Es ist ein Schnupperrnachmittag, der von der Kantonsleitung durch Werbemassnahmen unterstützt wird.

## Roundabout Viel Freiwilligenarbeit und Bewegung

In 28 Gruppen kommen in den Kantonen Zürich und Glarus rund 300 Teilnehmerinnen aus den beiden Zielgruppen kids (Mädchen zwischen 8 und 11 Jahren) und youth (junge Frauen zwischen 12 und 20 Jahren) für dieses gesundheitsfördernde Tanzprojekt zusammen. Die rund 60 Gruppenleiterinnen haben im Berichtsjahr etwa 11 000 Stunden Freiwilligenarbeit geleistet.

Am kantonalen Event im September unter dem Motto «Es war einmal ...» standen 13 Gruppen auf der Bühne und zeigten ihre Show.

## Spital- und Klinikseelsorge Umsetzung der Palliative-Care-Strategie

Als Legislatorschwerpunkt wurde vor vier Jahren festgehalten:

*Die Seelsorge in den Spitälern und Kliniken entspricht den Bedürfnissen der Palliative-Care-Anforderungen. Diesbezüglich werden die Kirchgemeinden bei der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung auch in der Pflegezentralseelsorge durch die Körperschaft unterstützt.*

Hierfür wurde eine «Pro Palliative Care»-Strategie erstellt. Die Dienststelle hat in allen vier Dekanaten sogenannte Dekanatskoordinatorinnen und -koordinatoren Palliative Care installiert. Sie sind Kontakt- und Fachpersonen auf diesem Gebiet, insbesondere für Anliegen der Pfarreien. Zudem ist in ökumenischer Zusammenarbeit eine Hotline als sehr niederschwelliges Angebot für Betroffene und Betreuende mit seelsorgerischem Bedarf eingerichtet worden. Der Flyer «Seelsorge in der Palliative Care» wird von Spitex-Organisationen verteilt.

## So erlebe ich Kirche gerne



Ich weiss ja, dass ich nicht mehr zur Zielgruppe gehöre, trotzdem gefällt es mir im jenseits IM VIADUKT, dem Angebot der Katholischen Kirche im Kanton Zürich für junge, eher kirchenferne Menschen, immer wieder sehr gut. Wir sitzen im Freien oder drinnen, in der Stille oder im Gespräch, ein bunter, generationenübergreifender und kultureller Mix von Menschen, die neugierig auf ihr Gegenüber sind und sich gerne aufeinander einlassen. So erlebe ich Kirche gerne. Und dann singt die junge Mitarbeitende mit wunderschöner Stimme das uralte Lied vom Vreneli ab em Guggisberg, das Lied, das unter Söldnern so beliebt war und dann verboten wurde, weil es die Heimwehkranken vom Kämpfen abhielt. Solches erlebe ich im jenseits. Oder wir essen Chips, die von einem Startup-Unternehmen aus Zürich aus altbackenem Brot hergestellt werden, das von Bäckern gespendet statt entsorgt wird. Gelebte Nachhaltigkeit, Bewahrung der Schöpfung. Es ist ja nicht so, dass die Arbeit in den Ausschüssen der Dienststellen immer so entspannt und vergnüglich ist, man könnte auch gelegentlich den Blick aufs Wichtige, auf die Erfüllung der pastoralen Ziele, verlieren. Dann tut ein Abend im jenseits gut.

Synodalrätin Vera Newec,  
Ressort Jugend- und Spezialseelsorge

Über 60 katholische Seelsorgende, sowohl Spital- als auch Pfarreiseelsorgende, haben die fünftägige Fortbildung «Palliative Care für Seelsorgende» besucht. Damit wurde in den vergangenen Jahren eine Grundlage geschaffen, die das Bewusstsein sowie die seelsorgerische Kompetenz in Palliative Care spürbar gestärkt hat, und auch der Qualitätsentwicklung sowie der Qualitätssicherung wird die notwendige Beachtung geschenkt. Das Engagement der Dienststelle in diesem Bereich geht weiter. Es werden Empfehlungen für die nächsten Jahre erarbeitet. Die Beauftragte Palliative Care an der Dienststelle hat eine wichtige Rolle in jener Fachgesellschaft übernommen, die sich der Betreuung von Menschen am Lebensende verschrieben hat. Sie ist neue Co-Leiterin der Fachgruppe Seelsorge bei der Schweizerischen Gesellschaft für Palliative Medizin, Pflege und Begleitung.

### Zahlen

In 31 Spitälern und Kliniken im Kanton Zürich arbeiten 45 katholische Seelsorgende (Theologinnen und Theologen, Priester und Laien). Acht Vertretungspersonen springen bei Abwesenheit infolge Krankheit oder personeller Vakanzen ein. Drei externe Sekretariate am Universitätsspital, im Kantonsspital Winterthur und im Stadtspital Triemli verantworten die Administration in ihren Institutionen. 22 Priester ermöglichen den Priesterpikettendienst im Grossraum Zürich (13) und in Winterthur und Umgebung (9). 75 Organisten und Musiker tragen zur feierlichen Gestaltung der sonntäglichen Gottesdienste bei. Sechs Mitarbeitende der zentralen Dienststellenleitung sind in den Bereichen Office, Personalführung, Budget- und Fachverantwortung tätig. Seit dem 1. Juni ist Maria Kolek als Regionalleiterin für derzeit acht Mitarbeitende in elf Institutionen verantwortlich.

### Psychiatrieseelsorge

Im Berichtsjahr trafen sich die Klinikseelsorgenden zweimal zu einem Fachgruppentreffen über die beiden Themen «Gewalterfahrung im Klinikalltag» und «Unsere Rolle als Seelsorgende in der Psychiatrie». Es fanden auch zwei Intervisionsgruppentreffen statt, wo aktuelle Fallbeispiele besprochen wurden. Der Synodalrat hat für das Jahr 2019 einer Erhöhung der Psychiatrieseelsorge um 70 Stellenprozente in der PUK Zürich und in der Rheinau zugestimmt. Am 27. November konnte in der PUK Rheinau eine neue Spitalkirche eingeweiht werden. Seit dem 18. Dezember ist der bis anhin nur übers Wochenende zugängliche Raum der Stille in der ipw neu alle Tage geöffnet. In beiden Fällen zeigten sich die Klinikleitungen äusserst kooperativ gegenüber der Seelsorge und trugen wesentlich, auch finanziell, zur Ausgestaltung bei.

### Herausforderungen

Die Patientenverschiebung in den ambulanten Bereich ist in vollem Gange. Zudem zeigt sich Handlungsbedarf beim Thema «Religionsfreiheit contra Datenschutz. Wie kann die Mitarbeit der Spitalseelsorge in Spitälern des Kantons Zürich im Hinblick auf die Vorgaben zum Patientenschutz gewährleistet werden?» Notwendig hierzu ist u.a. ein staatskirchenrechtliches Merkblatt zur rechtlichen Situation der Patienten.

Diesen Themen nimmt sich der im Berichtsjahr geschaffene ökumenische Runde Tisch Spitalseelsorge an. Auch werden die Fragen in der grundlegenden Evaluation und im zu erarbeitenden Entwicklungskonzept der katholischen Spital- und Klinikseelsorge behandelt. Diese Strategieüberlegungen werden in der ersten Hälfte des Jahres 2020 veröffentlicht werden.

### Muslimische Seelsorge

Mit dem Ziel der Einbindung der muslimischen Seelsorge in öffentliche Institutionen des Kantons Zürich ist unter der Trägerschaft der QuaMS (Verein Qualitätssicherung der muslimischen Seelsorge) im September 2018 eine Weiterbildung gestartet. In einem sorgfältigen Verfahren wurden zwölf geeignete Personen (sechs Frauen, sechs Männer) rekrutiert. Das Hauptziel der Weiterbildung besteht darin, muslimische Begleitpersonen zu ermächtigen, muslimische Patientinnen und Patienten sowie ihre Angehörigen in Krankheits- oder Notfallsituationen auf deren



In 31 Spitälern und Kliniken im Kanton Zürich stehen 45 katholische Seelsorgende Patientinnen und Patienten, Angehörigen, Pflegenden und Ärzten zur Seite.  
Foto: Peter Knup

Wunsch hin seelsorgerisch zu begleiten. In acht Einheiten sind ihnen dazu von verschiedenen kirchlichen Fachpersonen Wissen und Hintergründe zur Seelsorge im Spital vermittelt worden. Mit dem anschliessenden Praktikum, das insgesamt 60 Stunden umfasst und jeweils im Universitätsspital, im Kinderspital sowie im Kantonsspital Winterthur durchgeführt wird, lernen die Teilnehmenden die alltägliche Arbeit der Seelsorge kennen.

### 10 Jahre Dienststelle

Am 5. Juli trafen sich die katholischen Spital- und Klinikseelsorgenden zur 10-Jahr-Feier der Dienststelle. Seitdem diese Kategorialseelsorge kantonal organisiert ist, helfen fachliche Impulse und verbesserte strukturelle Abläufe der Qualitätssicherung.

### Spiritual Care

Durch die interprofessionelle und interdisziplinäre Zusammenarbeit in Forschung und Lehre konnte die Professur für Spiritual Care 2018 noch breiter vernetzt werden. Neben der intensiven Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum für Palliative Care am Universitätsspital Zürich bestehen u.a. Kooperationen mit der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, dem Stadtspital Waid, dem Lighthouse und den Palliativstationen der Klinik Susenberg und der Spitäler Affoltern, Wetzikon und Männedorf. Diese Zentren beteiligen sich auch am Lehrmodul für Medizin- und Theologiestudierende der Universität Zürich.

Ein CAS-Weiterbildungsangebot wird von der Katholischen Kirche im Kanton Zürich und der Evangelisch-reformierten Landeskirche Zürich unterstützt und ab Herbst 2019 an der Universität Zürich in Kooperation mit der Theologischen Hochschule Chur und dem Schweizerischen Zentrum für Islam und Gesellschaft der Universität Freiburg durchgeführt.

## hiv-aidsseelsorge Gegen Ausgrenzung

Betroffene erfahren berufliche und soziale Ächtung und Diskriminierung. Dies belegen die juristischen Diskriminierungsfälle der Aidshilfe Schweiz, die eng mit der Sozialarbeit der hiv-aidsseelsorge zusammenarbeitet. Die Sozialberatung der hiv-aidsseelsorge wirkt anwaltschaftlich besonders für Betroffene, die im Sozialwesen der Schweiz «durchs Netz» fallen und Konflikte erleben.

Zugenommen haben die Hilfesuche im Bereich Migration, besonders aus Afrika. Die Betroffenen erleben als Migranten eine noch viel stärkere Ausgrenzung, besonders von Personen aus ihrem eigenen Herkunftsland.

In der Einzelseelsorge fällt auf, dass sich Zweitdiagnosen (meist onkologische) häufen. Dies bedeutet für die Betroffenen einen erneuten Schicksalsschlag. So verstarben in den letzten drei Jahren Betroffene meist während der Behandlung einer Krebserkrankung.

Das gemeinschaftliche Engagement der hiv-aidsseelsorge wird stark von den HIV-Betroffenen selbst getragen. Sie wirken bei allen Anlässen zum Kirchenjahr, bei Veranstaltungen und Projekten aktiv mit.

Am Weltaidstag, am 1. Dezember, organisierte die hiv-aidsseelsorge in der Wasserkirche eine Tanzperformance eines HIV-betroffenen Künstlers und eine Gedenkfeier mit anschliessendem Fackelumzug zu den Gedenksteinen der an AIDS Verstorbenen beim Fraumünster.

«Die hiv-aidsseelsorge wirkt anwaltschaftlich besonders für Betroffene, die im Sozialwesen der Schweiz durchs Netz fallen.»



Behindertenseelsorge am Pilgern:  
Daniel auf dem Jakobsweg am Cruz de Ferro.  
Foto: zVg

## Behindertenseelsorge Wachsende Zahl von pfarreilichen Inklusionsbeauftragten

53 Gottesdienste und 18 Veranstaltungen wurden von der katholischen Behindertenseelsorge durchgeführt. Bei acht Pfarreibesuchen ging es darum, die Arbeit vorzustellen und u.a. die Barrierefreiheit zu prüfen. Mit 18 Pfarreisensibilisierungen konnten 300 Personen erreicht werden. Bei acht Veranstaltungen zur Broschüre «Inklusion – Impulse für eine einladende Pfarrei» wurden 280 Personen angesprochen. Die Zahl der Inklusionsbeauftragten in den Pfarreien konnte auf 65 erhöht werden.

### unterwegs

Ein blinder Mann aus dem Kanton Zürich hat einen Teil des Pilgerwegs nach Santiago de Compostela unter die Füße genommen. Er war unterwegs mit weiteren Menschen, mit und ohne Behinderung, Freiwilligen und der Seelsorgerin der Behindertenseelsorge. Tag für Tag liess er sich führen. Tag für Tag vertraute er sich dem Weg an. An der höchsten Stelle der französischen Route steht ein Eisenkreuz inmitten eines Steinhauens. Wie alle Pilger legte auch er einen Stein ab, den er mitgetragen hatte. Verändert kommt der Pilger zurück, dankbar für den geschenkten Weg. ■



Hindus: Farbenfrohes Ritual im Hindutempel Sri Sivasubramaniam in Adliswil. In der Schweiz das grösste Gebetshaus der vorwiegend aus Tamilen bestehenden hinduistischen Religionsgemeinschaft. Foto: Christoph Wider

## Beratung von Kirchengemeinden, Pfarreien und Angestellten

Zu den Hauptaufgaben des Bereichs Personal zählt die Beratung von Kirchengemeinden, Pfarreien und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Fragen der Anstellungsordnung. Die Beratungsangebote werden in zwei Dritteln der Fälle von Mitgliedern der Kirchenpflege, in einem Drittel von Angestellten wahrgenommen.



Rund 500 Kirchenpflegerinnen und Kirchenpfleger engagieren sich in den 75 katholischen Kirchengemeinden. Eines von verschiedenen Kirchenpflegen-Treffen in der Kirchengemeinde Zürich-Herz Jesu.  
Foto: zVg



**Hindus:** An Hinud, dem tamilischen Neujahrsfest, wird das vom Priester entzündete Feuer segnend durch alle Räume getragen. Schliesslich segnen sich die Anwesenden, indem sie mit den Händen über die Flammen streichen.  
Foto: Christoph Wider

Im Berichtsjahr bezogen sich zahlreiche Fragen auf Konflikte bei der Auflösung von Anstellungsverhältnissen. Es ist wichtig, dass dieses sensible Thema ernst genommen und – wo nötig – begleitet wird. Seitens der Angestellten gab es viele Gesuche zur Überprüfung ihrer persönlichen Lohneinstufung. Aufgrund der Revision der Bestimmungen zur Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbeurteilung (MAB) standen vermehrt auch Anfragen zur praktischen Anwendung dieser neuen Regelung im Vordergrund.

Am jährlichen Treffen mit den Personalverantwortlichen der Kirchenpflegen wurde über den Ausstieg der AXA aus der Pensionskassen-Vollversicherung und die möglichen Szenarien orientiert. Zudem wurde die Revision der Entschädigungen für Aushilfen im Verkündigungsdienst vorgestellt. Das Treffen dient jeweils auch dem gegenseitigen Austausch zwischen Körperschaft und Kirchenpflegen.

### Revision der Anstellungsordnung Anpassungen bei Entschädigungen

Die Entschädigungen für Aushilfen im Verkündigungsdienst enthielten bisher einen Systemfehler: Bei der Abgeltung des zweiten Gottesdienstes wurden sämtliche Vorbereitungshandlungen noch einmal entschädigt, auch wenn der Ablauf der gleiche blieb. Mit der Revision wurden nun die Beträge für den Ersteinsatz massvoll

«Im Berichtsjahr bezogen sich zahlreiche Fragen auf Konflikte bei der Auflösung von Anstellungsverhältnissen.»





Massnahmen gegen Missbrauch: «Nulltoleranz» bei sexuellen Übergriffen und Verstärkung der Prävention.  
Foto: © 2012 pixabay CCo

## Missbrauchsprävention

Leider wurde der Ruf der katholischen Kirche auch 2018 durch zahlreiche Berichte über sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld erschüttert. Das Thema Missbrauch und Prävention muss auch die Katholische Kirche im Kanton Zürich weiterhin beschäftigen. Der Generalvikar und der Synodalrat haben bereits in früheren Jahren klar Stellung gegen jede Form von sexuellem Übergriff bezogen und festgehalten, dass solche Vorgänge nicht geduldet werden. Aus diesem Grund erliessen sie im Jahre 2012 einen Leitfaden für Kirchgemeinden, Pfarreien und kirchliche Organisationen.

Synodalrat und Generalvikar wollen die «Nulltoleranz» bei sexuellen Übergriffen beibehalten und durchsetzen. Auch die staatskirchenrechtlichen Behörden auf kantonaler und kommunaler Ebene sind dabei gefordert. Die Zusammenarbeit mit den zuständigen staatlichen Stellen und die Beachtung des staatlichen Rechts sind nicht bloss eine Selbstverständlichkeit, sondern auch eine unabdingbare Pflicht.

Im Berichtsjahr setzte der Synodalrat eine Fachgruppe ein und beauftragte sie mit der Erarbeitung eines Konzepts, wie die katholische Kirche im Kanton Zürich – Körperschaft, Kirchgemeinden und Pfarreien – noch stärker für dieses Thema sensibilisiert werden könnte. Die Fachgruppe soll die bestehenden gesetzlichen Grundlagen für eine wirkungsvollere Prävention überprüfen und – wo notwendig – griffige Verbesserungen erarbeiten.



Ein Beispiel aus der Vielfalt der kirchlichen Berufe:  
Katechet und Jugendarbeiter.  
Foto: zVg

erhöht und die Entschädigungen für die weiteren – inhaltlich identischen – Gottesdienste am gleichen Wochenende reduziert. Wenn eine Aushilfe am Wochenende zwei oder mehrere Gottesdienste mit unterschiedlichem Inhalt abhält, werden die Einsätze weiterhin getrennt bzw. voll entschädigt.

Ausserdem erfolgte eine leichte Anpassung bei den Kasualien. Die Entschädigungen werden künftig als fixe Pauschalen ohne Zuschläge ausgerichtet, was zu einer administrativen Vereinfachung führt. In Absprache mit dem Generalvikar und der Dekanenkonferenz erfolgte auch eine klare Regelung bezüglich der Entschädigung von Aushilfen, die in einer Vollzeitstellung sind. Die Entschädigung ist künftig grundsätzlich dem Arbeitgeber abzugeben.

Zudem hat der Personalausschuss für die Angestellten der Körperschaft die Richtlinien für die Gewährung und die Bemessung von Weiterbildungsbeiträgen, die Regelung über Einmalzulagen sowie die Richtlinien zum Vierwochenkurs (für Personen mit einer Missio/Beauftragung) überarbeitet. Letztere wurden im Sinne einer Empfehlung auch an die Kirchgemeinden weitergeleitet.

## Chance Kirchenberufe Breite Palette kirchlicher Berufsmöglichkeiten

Das Projekt «Chance Kirchenberufe» informiert seit dem Jahr 2013 regelmässig über die Vielfalt der kirchlichen Berufe und hat zum Ziel, diese Tätigkeitsfelder in der Deutschschweiz bekannter zu machen und deren Image in der Öffentlichkeit zu verbessern. Es will dem weiterhin grassierenden Personalmangel in der Seelsorge entgegenwirken. Die Aktivitäten umfassen Plakataktionen in öffentlichen Verkehrsmitteln, die Platzierung von Medienberichten und die Präsenz in Pfarreien oder an kirchlichen Veranstaltungen.

Im Jahr 2018 legte die Steuergruppe ein besonderes Augenmerk auf die Missionen. In Zusammenarbeit mit den nationalen Koordinatoren wurden Informationsanlässe und weitere Aktivitäten aufgegleist, die auch 2019 weiterverfolgt werden sollen. Es hat sich gezeigt, dass vielen Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Missionen die breite Palette kirchlicher Berufsmöglichkeiten – besonders auch für Frauen – gar nicht bekannt ist. Dieses wertvolle Reservoir muss auch in Zukunft gepflegt werden.

Trotz positiver Anzeichen und Beratungserfolgen hat sich die Personalsituation nicht wesentlich entspannt. Menschen für einen kirchlichen Beruf zu gewinnen, bleibt deshalb eine dringliche Schlüsselaufgabe der katholischen Kirche. Ein Projekt wie «Chance Kirchenberufe» kann das Blatt nicht allein wenden. Aber es kann einen Beitrag leisten zur Sensibilisierung für die Berufungspastoral und zur positiven Wahrnehmung der Seelsorgeberufe – in der Öffentlichkeit wie kirchenintern.  
www.chance-kirchenberufe.ch

## Personalförderung Weniger Angebote mit mehr Teilnehmenden

In der Personalförderungsbroschüre 2018 waren für Angestellte, Freiwillige und Behördenmitglieder 66 Angebote des Synodalrates und anderer kirchlicher Institutionen aufgeführt. Hinzu kamen später vier weitere Angebote, die sich in erster Linie an Behördenmitglieder und die im Rechnungswesen tätigen Angestellten richteten (u.a. HRM2, Abacus-Schulung). Insgesamt profitierten 1341 Teilnehmende davon.

Die Statistik über die Nutzung der Personalförderungsangebote ergibt folgendes Bild:

	2017	2018
<b>Anzahl Angebote in der Personalförderungsbroschüre</b>	79	66
Durchgeführte Kurse (+ zusätzliche Angebote 2018)	66	53+4
Abgesagte Kurse (mangels Anmeldungen)	13	13
<b>Anzahl Teilnehmende (Total)*</b>	<b>1244**</b>	<b>1341**</b>
– davon Teilnehmende an Angeboten des Synodalrates	615	768
– davon Pastoraljahrsabsolvierende und Studierende RPI im Kanton Zürich	9	11
– davon Zürcher Absolvierende des Kurses «Gemeinde leiten»	8	5

(\*) bei diözesanen und interdiözesanen Kursen teilweise inkl. Teilnehmende aus anderen Kantonen

(\*\*) davon 289 Teilnehmende HRM2, 191 Teilnehmende Abacus-Schulung

## Kirche in der «sozialen Falle»?



Im Rahmen einer Weiterbildung wurde über die besonderen Herausforderungen im Personalwesen im kirchlichen Umfeld diskutiert. Ein Teilnehmer stellte dabei das Problem der «sozialen Falle» in den Raum: Anders als in der Privatwirtschaft könne die Kirche einem Arbeitnehmer nicht einfach kündigen, weil sich dies nicht mit christlichen Werten wie Barmherzigkeit und Nächstenliebe vertrage. Dieser These muss ich widersprechen. Eine Kündigung muss einen sachlichen Grund haben und verhältnismässig sein. Wenn Mitarbeitende gegen Pflichten verstossen oder die erwarteten Leistungen nicht erbringen, dann ist auch die Kirche nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet, Massnahmen zu ergreifen. Das kann in schweren Fällen auch eine Kündigung sein.

Es wird leider regelmässig über Fehlverhalten im kirchlichen Umfeld berichtet (Veruntreuung von Geldern, Mobbing oder sexuelle Übergriffe). Das ist nicht nur für die Kirche traurig, sondern auch für all jene Männer und Frauen, die in ihrem Dienst jeden Tag mit vollem Einsatz Gutes tun. Vor allem aber dürfen Opfer klares Handeln erwarten. Auch in deren Interesse muss die Kirche bei schweren Verstössen konsequent handeln.

Synodalrat Raphael Meyer,  
Ressort Personal

## Personalanlass

### Lego Bar, Poetry Slam und Tanzgruppe

Dieses Jahr organisierte die Dienststelle Jugendseelsorge den jährlichen Personalanlass, zu dem alle von der Körperschaft angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingeladen sind. Nach einem Begrüssungsdrink von der Lego Bar wurden den 150 Teilnehmenden mittels Poetry Slam die Jugendseelsorge und ihre Mitarbeitenden vorgestellt sowie aktuelle Themen aufgegriffen. Auf Begeisterung stiessen auch die Auftritte der Tanzgruppe roundabout.

## Lohnentwicklung und Pensionskasse

### Teuerung – was ist das?

Aufgrund der sehr geringen Teuerung und einer in früheren Jahren zu viel ausgeglichenen Teuerung erübrigte es sich für die Synode, dem Personal auf den 1. Januar 2019 einen Teuerungsausgleich zu gewähren. Hingegen legte der Synodalrat fest, dass die Gehälter aller Angestellten um eine Lohnstufe angehoben werden, sofern die dafür notwendige Qualifikation aus der MAB vorliegt.

«Das gesamte Altersguthaben wird 2019 mit einem Prozent verzinst.»

Nachdem der Bundesrat den Mindestsatz für die Verzinsung der obligatorischen BVG-Altersguthaben für das Jahr 2019 auf ein Prozent festgesetzt hat, beschloss der Stiftungsrat der Pensionskasse, das gesamte Altersguthaben im Jahr 2019 mit einem Prozent zu verzinsen.

Für weitere Informationen zur Pensionskasse der Mitarbeitenden der Katholischen Kirche im Kanton Zürich wird auf den Finanzteil dieses Berichts sowie auf die Website [www.zh.kath.ch/pensionskasse](http://www.zh.kath.ch/pensionskasse) verwiesen. ■



*Katholische Christen: Die italienischsprachigen Gläubigen der Pfarrei Don Bosco tragen am Fest «Maria, Helferin der Christen» eine Mutter-Gottes-Statue durch die Strassen des Quartiers. Foto: Christoph Wider*



**Katholische Christen:** Taizé-Gebet in der katholischen Kirche Hinwil, vorbereitet von jungen Menschen der Pfarrei.  
Foto: Christoph Wider

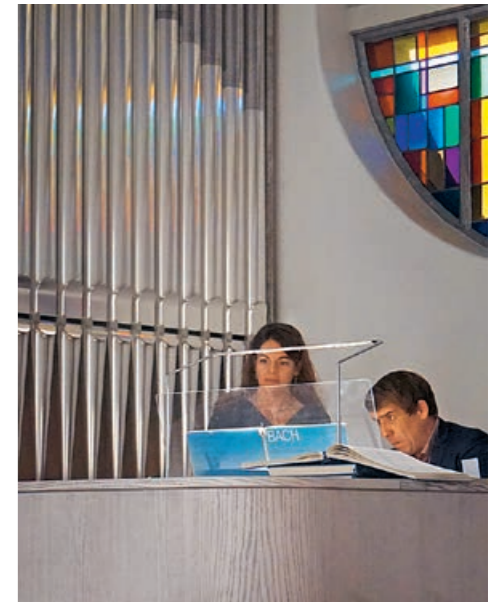
# Weitsichtiger Umgang mit Kirchensteuern und Staatsbeiträgen

## Erfolgsrechnung Überschuss trotz rückläufigen Firmensteuern

Das Budget 2018 der Körperschaft sah bei einem Aufwand von 58 979 000 Franken und einem Ertrag von 59 680 100 Franken einen Ertragsüberschuss von 701 100 Franken vor. Die Jahresrechnung 2018 der Zentralkasse weist nun bei einem Ertrag von 61 807 498.33 Franken sowie einem Aufwand von 58 619 672.39 Franken einen Ertragsüberschuss von 3 187 825.94 Franken aus.

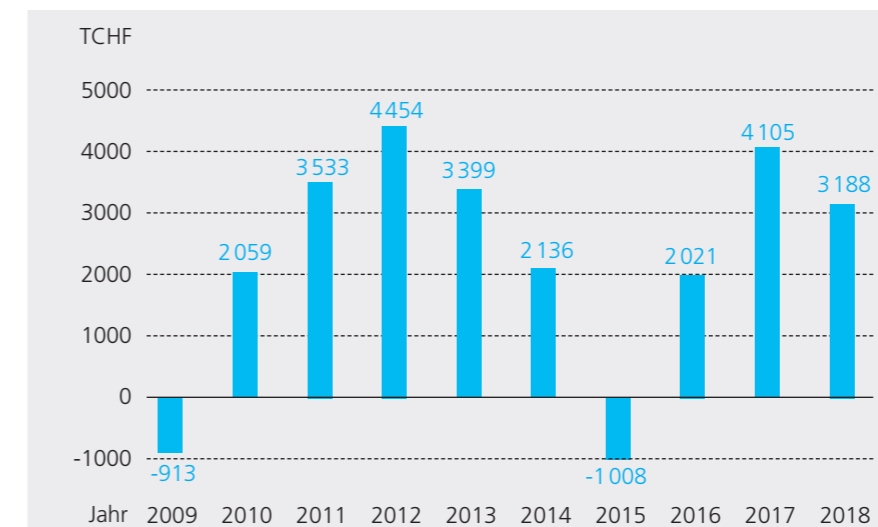
Zu diesem Ergebnis haben auf der Ertragsseite in erster Linie wiederum die höheren Beiträge der Kirchgemeinden im Umfang von 0,815 Millionen Franken beigetragen. Das für die Beitragsbemessung 2018 massgebliche Steueraufkommen 2017 der Kirchgemeinden hat gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 1,8 Prozent abgenommen. Bei den natürlichen Personen war eine Erhöhung von 2,7 Prozent zu verzeichnen, während bei den juristischen Personen ein deutlicher Rückgang um 8,8 Prozent stattfand (immer einfache Staatssteuer zu 100 Prozent). Aufgrund der im Verhältnis dennoch hohen Steuerkraft wurde der Rückgang aber teilweise aufgefangen. Zudem wurde die Entwicklung der Steuerbeiträge zurückhaltend budgetiert.

Auf der Aufwandseite sind gegenüber dem Budget Minderaufwendungen von total 0,359 Millionen Franken zu verzeichnen. Der budgetierte Personalaufwand wurde insgesamt um 0,186 Millionen Franken unterschritten. Dafür waren vorwiegend 0,099 Millionen Franken für Weiterbildungen und allgemeinen Personalaufwand sowie tiefere Sozialversicherungsbeiträge massgebend. Bei den Sachkosten werden geringere Aufwendungen von 0,401 Millionen Franken als budgetiert ausgewiesen. Diese begründen sich vor allem bei den Büro-, Schulmaterialien und Drucksachen (minus 0,129 Millionen Franken) sowie bei den übrigen Positionen des Sachaufwandes (Anschaffungen, Verbrauchsmaterialien, Mieten und Benützungskosten, baulicher Unterhalt sowie übriger Unterhalt). Die Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen fielen tiefer aus als veranschlagt (minus 0,298 Millionen Franken), da die Arbeiten an der



Es wird viel gebaut und saniert in den Kirchgemeinden:  
Im Bild die neue Orgel in der Kirche in Horgen.  
Foto: zVg

## Erfolg (Gewinn/Verlust) 2009 – 2018



Pfingstweidstrasse zum Stillstand gekommen waren und die Investitionen im Bereich der EDV (direkte Abschreibung der Migration zu Windows 10) auf das kommende Jahr verschoben wurden.

### Erfolgsrechnung nach Ressort

Der Synodalrat hat mit Beginn der laufenden Legislaturperiode eine veränderte Ressortstruktur beschlossen. Die folgende Tabelle zeigt die Nettoaufwendungen beziehungsweise Nettoerträge der einzelnen Ressorts. In Anbetracht des Wechsels der Legislatur im Sommer 2019 sind auch Veränderungen der Organisationsstruktur wahrscheinlich. Die Vergleichbarkeit mit vergangenen Berichtsjahren wird künftig nur noch eingeschränkt möglich sein.

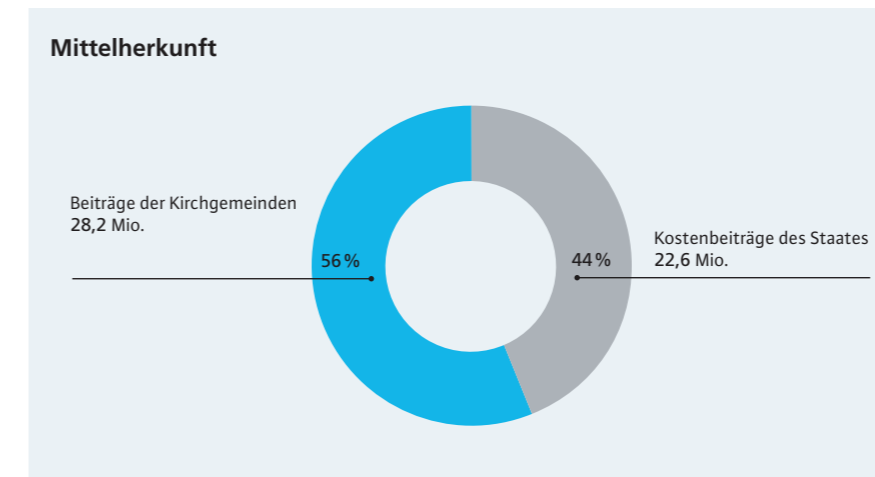
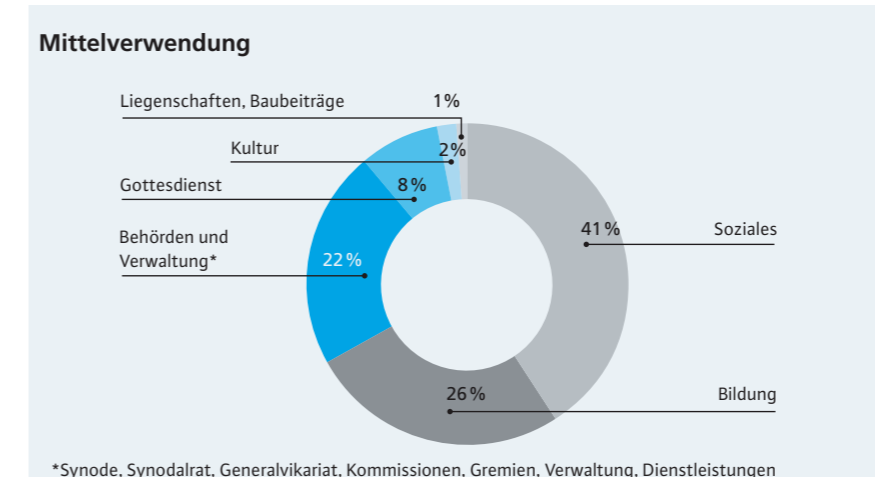
in CHF	Rechnung 2018	Budget 2018	Rechnung 2017
Präsidiales	12 510 281.26	12 649 450	11 925 530.86
Jugend- und Spezialseelsorge	9 974 422.33	10 162 200	9 462 203.58
Migrantenseelsorge	7 674 509.16	8 067 500	7 703 046.53
Ökumenische Seelsorge	1 525 884.20	1 590 400	1 511 798.52
Soziales	4 722 576.45	4 764 650	4 721 239.06
Bildung	6 051 225.83	6 099 300	5 892 115.15
Kommunikation und Kultur	3 796 262.55	4 010 600	3 736 627.51
Finanzen und Liegenschaften	-50 173 321.42	-48 795 200	-49 760 707.76
Beiträge der Kirchgemeinden	-28 215 295.00	-27 400 000	-28 769 898.00
Staatsbeitrag	-22 555 000.00	-22 555 000	-22 700 000.00
Übriges	596 973.58	1 159 800	1 709 190.24
Personal	730 333.70	750 000	-703 304.61
	<b>-3 187 825.94</b>	<b>-701 100.00</b>	<b>-4 104 841.94</b>

### Gliederung der Erfolgsrechnung nach Tätigkeitsprogramm

Eine Gliederung der Erfolgsrechnung 2018 nach Tätigkeitsprogramm ergibt folgendes Bild:

	Rechnung 2018	Rechnung 2017
Soziales	19 753 147.39	19 871 226.70
Bildung	12 361 164.67	12 276 226.53
Kultur	792 991.64	756 226.47
Gottesdienst, kultischer Aufwand	3 873 416.34	3 816 609.42
Behörde, Verwaltung, Kommunikation, Übriges	10 375 104.92	9 686 161.15
Liegenschaften, Baubeiträge an Kirchgemeinden	426 644.10	958 605.79
<b>Mittelverwendung nach Tätigkeitsprogramm</b>	<b>47 582 469.06</b>	<b>47 365 056.06</b>
Beiträge der Kirchgemeinden	-28 215 295.00	-28 769 898.00
Kostenbeiträge des Staates	-22 555 000.00	-22 700 000.00
<b>Mittelherkunft</b>	<b>-50 770 295.00</b>	<b>-51 469 898.00</b>
<b>Ertragsüberschuss</b>	<b>-3 187 825.94</b>	<b>-4 104 841.94</b>

### Prozentuale Aufteilung nach Tätigkeitsprogramm



### Bilanz

Auf der Aktivseite der Bilanz hat der Bestand an flüssigen Mitteln und kurzfristigen Geldmarktanlagen um 4,596 Millionen Franken zugenommen. Diese Zunahme basiert auf dem guten Jahresergebnis und den Abschreibungen von über 0,815 Millionen Franken. Leichte Abnahmen sind im Bereich der Debitorenbestände und der Sachgüter wie der Hochbauten des Verwaltungsvermögens zu verzeichnen. Für den Neubau an der Pfingstweidstrasse wurden nur geringe Investitionsausgaben im Umfang von 0,156 Millionen Franken getätigt, aber Abschreibungen und Passivierungen in der Höhe von 0,950 Millionen Franken vorgenommen.

Da mit der geplanten Einführung von HRM2 erst auf den 1. Januar 2019 sämtliche Finanzliegenschaften neu bewertet werden und im Jahr 2018 keine Investitionsausgaben erfolgten, gab es im Berichtsjahr keine Änderungen am Buchwert der Liegenschaften. Bei den Verwaltungliegenschaften sind Investitionen von 0,156 Millionen Franken angefallen. Ausgaben wurden nur für die Pfingstweidstrasse getätigt. Abschreibungen (über 10 Prozent auf den gesamten Verwaltungliegenschaften) und die Passivierung einer grösseren Zahlung durch den Abschluss eines Versicherungsfalles reduzierten das Verwaltungsvermögen um über 0,853 Millionen Franken. Das Verwaltungsvermögen weist per Bilanzstichtag einen Buchwert von 9,527 Millionen Franken aus.

Bei den Passiven haben die laufenden Verpflichtungen deutlich abgenommen. Der Kreditorenbestand reduzierte sich um über 0,947 Millionen Franken. Der Bestand in den diversen Fonds hat vorwiegend durch die Äufnung des Finanzausgleichsfonds um insgesamt 0,068 Millionen Franken zugenommen. Aufgrund des sehr tiefen Zinsum-

### Danke für das Vertrauen



Am 26. November 2018 hat der Kantonsrat mit 157:0 Stimmen, bei drei Enthaltungen, für eine weitere Gewährung des Staatsbeitrages an die anerkannten Religionsgemeinschaften gestimmt. Somit werden während der kommenden sechs Jahre Tranchen zu jeweils 50 Millionen Franken, also insgesamt 300 Millionen Franken, den anerkannten Religionsgemeinschaften, nämlich der Evangelisch-Reformierten Landeskirche, der Römisch-katholischen Körperschaft, der Christkatholischen Kirchgemeinde Zürich, der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich sowie der Jüdisch-Liberalen Gemeinde Zürich zur Umsetzung ihrer sozial-diakonischen Werke zur Verfügung gestellt.

Sieht man von den drei Enthaltungen ab, kann daraus gefolgert werden, dass 100 Prozent der vom Zürcher Volk gewählten Kantonsräte den gesellschaftlichen Mehrwert der Kirchen anerkennen und diese, trotz unsicherer künftiger Steuereinnahmen (Stichwort Steuerreform und AHV-Finanzierung STAF), substanziell mittragen wollen.

Dieses Glanzresultat ist insofern eindrücklich, als dass statistisch betrachtet nur 54 Prozent der Kantonsbevölkerung eingetragene und somit bekennende Kirchenmitglieder sind. Es kann daraus geschlossen werden, dass, allen Unkenrufen zum Trotz, die Kirchen in voller Breite von der Zürcher Bevölkerung getragen werden.

Wir Engagierte verstehen dies als ein riesiges Kompliment von allen Einwohnern unseres Kantons und wir werden uns sehr anstrengen, dieses uns geschenkte Vertrauen auch künftig nicht zu enttäuschen.

Ich bedanke mich herzlich bei allen Zürcherinnen und Zürichern.

**Synodalrat Daniel Otth,**  
Ressort Finanzen und Liegenschaften

felds wurden der Bistumsfonds und der Fürsorgefonds wiederum nicht verzinst. Die Bilanzsumme hat sich im Berichtsjahr um 2,562 Millionen Franken auf 59,207 Millionen Franken erhöht.

Das Eigenkapital der Körperschaft erhöht sich um den Ertragsüberschuss und erreicht damit Ende 2018 einen Stand von 50 940 534.96 Franken.

Bilanz per 31. Dezember 2018		31.12.2018	31.12.2017
Aktiven		CHF	CHF
	Kassa	13 330.85	10 053.20
	PC	397 451.77	530 402.07
	Banken	14 927 965.54	10 201 483.46
	kurzfristige Geldmarktanlagen	20 000 000.00	20 000 000.00
Flüssige Mittel		35 338 748.16	30 741 938.73
	Kontokorrente	365 076.36	581 732.01
	Beiträge der Kirchgemeinden	5 662 553.00	6 590 395.00
	Debitoren	1 845 042.33	2 103 086.96
Guthaben		7 872 671.69	9 275 213.97
Immobilien		6 087 564.70	6 087 564.70
Mobilien		0.00	0.00
Transitorische Aktiven		381 405.61	159 705.28
<b>Finanzvermögen</b>		<b>49 680 390.16</b>	<b>46 264 422.68</b>
Darlehen und Beteiligungen		10 003.00	3.00
Immobilien		9 517 246.85	10 381 018.00
Mobilien		3.00	3.00
<b>Verwaltungsvermögen</b>		<b>9 527 252.85</b>	<b>10 381 024.00</b>
<b>Total Aktiven</b>		<b>59 207 643.01</b>	<b>56 645 446.68</b>

Passiven		CHF	CHF
	Kreditoren, Konto-Korrent Sozialversicherungen	1 996 290.95	2 915 773.30
	übrige Verpflichtungen	1 254 475.93	1 228 677.71
Kurzfristiges Fremdkapital		3 250 766.88	4 144 451.01
Transitorische Passiven		310 850.97	111 027.45
Fonds		4 705 490.20	4 637 259.20
<b>Fremdkapital</b>		<b>8 267 108.05</b>	<b>8 892 737.66</b>
	Eigenkapital 31.12.2017	47 752 709.02	47 752 709.02
	Ertragsüberschuss 2018	3 187 825.94	
<b>Eigenkapital</b>		<b>50 940 534.96</b>	<b>47 752 709.02</b>
<b>Total Passiven</b>		<b>59 207 643.01</b>	<b>56 645 446.68</b>

### Geldflussrechnung

Die Geldflussrechnung stellt die Veränderung der flüssigen Mittel aufgrund der Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeit dar.

	2018	2017
Geldflussrechnung	CHF	CHF
Jahresgewinn	3 187 825.94	4 104 841.94
Abschreibungen	815 100.00	911 216.55
Veränderung kurzfristige Forderungen	1 402 542.28	-2 505 093.13
Veränderung aktive Rechnungsabgrenzungen	-221 700.33	117 888.89
Veränderung kurzfristige Verpflichtungen	-893 684.13	-90 940.81
Veränderung passive Rechnungsabgrenzungen	199 823.52	-102 249.86
<b>Geldfluss aus Betriebstätigkeit</b>	<b>4 489 907.28</b>	<b>2 435 663.58</b>
<b>Neubewertung Finanzliegenschaften</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>
<b>Veränderung Fonds</b>	<b>68 231.00</b>	<b>1 476 368.00</b>
Investitionen Verwaltungsvermögen	0.00	-2 260 233.55
Investitionen Finanzliegenschaften/ Beteiligungen*	-10 000.00	-356 598.50
Desinvestition Verwaltungsvermögen	48 671.15	7 400.00
Desinvestition Finanzliegenschaften	0.00	80 100.00
<b>Geldfluss aus Investitionstätigkeit</b>	<b>38 671.15</b>	<b>-2 529 332.05</b>
Veränderung flüssige Mittel	4 596 809.43	1 382 699.53
Stand Fonds flüssige Mittel 1. Januar	30 741 938.73	29 359 238.20
Stand Fonds flüssige Mittel 31. Dezember	35 338 748.16	30 741 938.73
Veränderung flüssige Mittel	4 596 809.43	1 382 700.53

(\*) davon CHF 10 000 Beteiligung Genossenschaft Dienstleistungszentrum Kirchgemeinden

### Finanzausgleich

#### Solidarität unter den 75 Kirchgemeinden

Der Finanzausgleich soll es auch den finanzschwachen Kirchgemeinden ermöglichen, ihren pastoralen Auftrag und ihr Gemeindeleben mit einem tragbaren Steuersatz zu finanzieren. Er ist solidarisch und wird ausschliesslich mittels Steuerkraftabschöpfung bei den finanzstarken Kirchgemeinden finanziert. Als finanzstark gelten jene Kirchgemeinden, deren Steuerkraft über dem Durchschnitt liegt. Der Finanzausgleich wird – wie die Beiträge der Kirchgemeinden an die Körperschaft – auf der Basis der Jahresrechnungen des Vorjahres berechnet.

Das Kantonsmittel der relativen Steuerkraft 2017 (Basisjahr für die Berechnung) zeigt sich leicht tiefer als im Vorjahr. Der Rückgang beträgt 0,24 Prozent und sank von 4581 Franken auf 4570 Franken. Die relative Steuerkraft der finanzstärksten Kirchgemeinde Kilchberg lag im Bemessungsjahr deutlich über dem Wert der finanzstärksten Kirchgemeinde des letzten Jahres. So fielen die Mindererträge der Steuern bei den juristischen Personen nicht so stark ins Gewicht. Die relative Steuerkraft der finanzstärksten Kirchgemeinde erreichte dabei den über siebenfachen Wert des in der finanzschwächsten Kirchgemeinde ausgewiesenen Werts.

Im Berichtsjahr wurden an 22 Kirchgemeinden – drei mehr als 2017 – Normaufwandsausgleichsbeiträge in der Höhe von 5,580 Millionen Franken ausgerichtet. Zusammen mit den beiden von der Synode beschlossenen Sonderbeiträgen an die Kirchgemeinden St. Petrus-Embrachertal und Rheinau insgesamt 5,720 Millionen Franken.

Finanziert wurde der Finanzausgleich durch Steuerkraftabschöpfung bei den finanzstarken Kirchgemeinden in der Höhe von 5,797 Millionen Franken. 0,076 Millionen Franken wurden dem Fonds für den Finanzausgleich zugewiesen, der damit per 31. Dezember 2018 einen Stand von 3,170 Millionen Franken ausweist. Diese Mittel sind ausschliesslich für den Finanzausgleich bestimmt und können Schwankungen bei den Ausgleichszahlungen bzw. bei der Steuerkraftabschöpfung ausgleichen.

Die Steuerfussdisparität zwischen den einzelnen Kirchgemeinden ist trotz der hohen Solidaritätsleistung der steuerkräftigen Kirchgemeinden nach wie vor gross. In neun Kirchgemeinden beträgt der Steuerfuss 7,8 und 9 Prozent, während sechs Kirchgemeinden einen bis zu doppelt so hohen Steuerfuss von 15 Prozent (vier Kirchgemeinden) beziehungsweise 16 Prozent (zwei Kirchgemeinden) aufweisen. Das gewogene Mittel betrug 11,33 Prozent, der Medianwert liegt bei 11,8 Prozent.

## Normaufwandsausgleich

Kirchgemeinde	Rechnung 2018	Rechnung 2017
Andelfingen-Feuerthalen	350 849	479 401
Bauma	395 985	373 230
Elgg	262 839	218 614
Glattfelden-Eglisau-Rafz	284 432	328 292
Hausen-Mettmenstetten	320 956	361 704
Hinwil	121 532	46 905
Hirzel-Schönenberg-Hütten	303 544	322 086
Hombrechtikon	203 052	53 058
Illnau-Effretikon	54 858	–
Oberengstringen	268 032	148 736
Pfäffikon	102 796	–
Pfungen	68 972	31 189
Rheinau	203 357	187 420
Richterswil	23 870	169 485
Rickenbach-Seuzach	104 371	15 213
Rüti	314 623	341 671
St. Petrus-Embrachertal	306 472	293 955
Turbenthal	243 401	305 640
Wald	278 261	527 493
Wetzikon	601 174	398 127
Winterthur	652 350	–
Zell	115 177	122 163
<b>Total</b>	<b>5 580 903</b>	<b>4 724 382</b>

## Steuerkraftabschöpfung

Kirchgemeinde	Rechnung 2018	Rechnung 2017
Adliswil	127 939	28 263
Birmensdorf	12 650	–
Herrliberg	85 081	61 102
Horgen	563 486	274 525
Kilchberg	189 593	142 512
Kloten	430 267	29 876
Küsnacht-Erlenbach	436 030	334 386
Meilen	215 120	120 222
Oberrieden	22 292	–
Opfikon	214 616	298 733
Schlieren	–	36 623
Thalwil-Rüschlikon	76 329	87 640
Wallisellen	235 244	179 318
Zollikon-Zumikon	331 943	340 188
Zürich	2 856 544	4 398 162
<b>Total</b>	<b>5 797 134</b>	<b>6 331 550</b>

## Übersicht

Normaufwandsausgleich	5 580 903	
Sonderbeitrag Rheinau und Embrach	140 000	
Steuerkraftabschöpfung		5 797 134
Zuweisung an den Finanzausgleichsfonds	76 231	
<b>Total Finanzausgleich</b>	<b>5 797 134</b>	<b>5 797 134</b>

## Liegenschaften der Körperschaft Endspurt für Bau im Kulturpark

Das vergangene Jahr war für das Liegenschaftenportfolio der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich nebst dem Grossprojekt Pflingstweidstrasse geprägt von Unterhalts- und Renovationsarbeiten bei den teilweise betagten Verwaltungsgebäuden. Im Frühling wurde die Fassadensanierung an der Schienhutgasse 7 abgeschlossen. Zudem wurde eine Rauch-/Wärmeabzugsanlage im Treppenhaus eingebaut. Damit sich die Schulungsräume im Erdgeschoss am Hirschengraben 70 im Sommer weniger stark erhitzen, wurde eine entsprechende Beschattung (Sonnenschutz) montiert. Als Liegenschaft im Inventar der Denkmalpflege war die Umsetzung des an sich kleinen Projekts mit aufwendigen Behördenaufträgen verbunden. An der Schrenngasse 26 musste anlässlich einer Gebäudebegehung/Kontrolle im Herbst 2017 festgestellt werden, dass einige der Balkone an der Unterseite feine Risse aufweisen. Aufgrund der Empfehlung von Spezialisten wurden diese Schäden im Sommer 2018 durch fachgerechte Sanierung behoben. Im Spätsommer erfolgte

die Renovation der Haupteingangstüre unseres Verwaltungshauptgebäudes am Hirschengraben 66. Nebst der überfälligen Auffrischung durch Schreiner und Maler wurden die komplette Technik sowie die automatische Steuerung erneuert. Der Zugang zum Gebäude ist nun für Behinderte und Lieferanten viel einfacher als vorher (barrierefrei). Zusätzlich wurde die Eingangshalle mit einer neuen Deckenbeleuchtung ausgestattet (LED-Lichtring). Im Herbst wurde die störungsanfällige und in die Jahre gekommene Ölheizung der Liegenschaft Bederstrasse 76 durch eine moderne Erd- und Biogasheizung ersetzt. Die beinahe schon antike und nicht mehr zeitgemässe Elektro-Hauptverteilung an der Brandschenkestrasse 14 musste schliesslich im Spätherbst ersetzt und den geltenden Sicherheitsstandards angepasst werden.



Das Bildungszentrum an der Pflingstweidstrasse in Zürich: Der Abschluss der Bauarbeiten ist absehbar, die Einweihung für Anfang 2020 geplant.  
Foto: Lukas Bernays

Nach dem erfolgreich erkämpften Eigentumsübertrag der Pflingstweidstrasse 22/28 anfangs 2018 musste auf verschiedenen Ebenen neu verhandelt, geplant, entschieden und veranlasst werden. Aufgrund der langen Bau-Ruhephase, teilweise auch infolge neuer Erkenntnisse (beispielsweise im Zusammenhang mit Heizung-Lüftung-Klima), waren Analysen und Neubeurteilungen mit allen Fachplanern nötig und mussten Offerten von umfangreichen, nicht abgeschlossenen Ausführungsarbeiten aktualisiert werden. Daneben war die komplexe Baustelleninstallation zu organisieren, die mittlerweile in einem bewohnten und mit Tram-, Auto- und Veloverkehr belebten Quartier umzusetzen ist! Parallel dazu war die Gebäudenutzung zu planen, zu koordinieren und soweit möglich zu kalkulieren. Bestehende Interessenten als auch neue und in das Gesamtkonzept passende Institutionen waren laufend zu informieren, und selbstverständlich sind deren spezifische Bedürfnisse in die Gesamtnutzung miteinzubeziehen. Sowohl die Synode als auch die Finanzkommission wurden über den baustoppbedingten finanziellen Mehraufwand regelmässig informiert. Die gegenwärtigen Kostenschätzungen gehen von Gesamtkosten von 19,6 Millionen Franken aus. Da die Bauvollendung aber ausschliesslich innerhalb des von der Synode bewilligten Bauvorhabens geschieht, sind diese Kosten als gebundene zu betrachten. Verhandlungen über Schadenersatzforderungen aufgrund des Baustopps sind aufgenommen worden. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist der Bürobezug im Dezember 2019 und die offizielle Eröffnung des Veranstaltungstrakts im Frühjahr 2020 vorgesehen.

Als Bauherrin, Eigentümerin und Vermieterin ist die Körperschaft nach all diesen Anstrengungen überzeugt, dass das Projekt gut abgeschlossen werden kann und die Paulus Akademie und weitere Institutionen der kirchlichen Erwachsenenbildung endlich ideale Räume erhalten, um ihre Aufgaben erfüllen zu können.

«Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist der Bürobezug im Dezember 2019 und die offizielle Eröffnung des Veranstaltungstrakts im Frühjahr 2020 vorgesehen.»

## Baubeiträge an die Kirchgemeinden

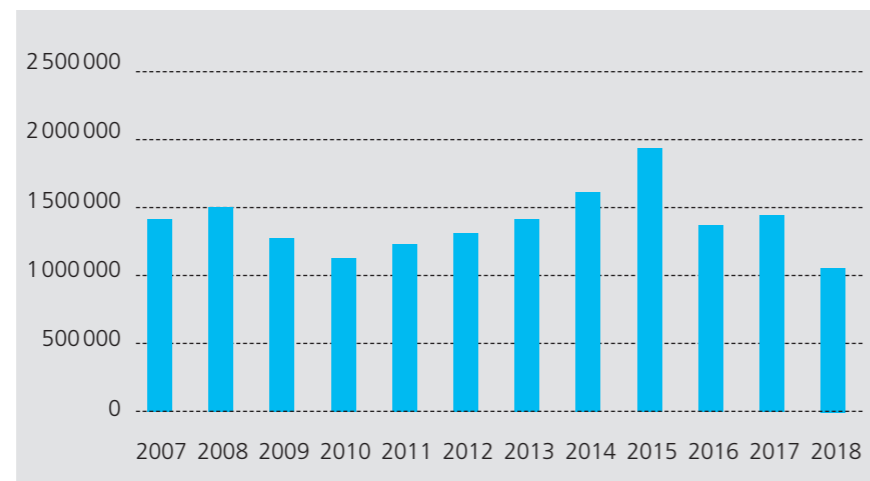
Kirchgemeinde Projekt	Auszahlungen Budget 2018	Akontozgl. frühere Jahre	Gesamtkosten def. Bau- abrechnung	def. beitrags- berechtigte Kosten	Total def. Baukosten- beitrag
<b>Birmensdorf</b>	19 559.25	52 000	2 685 331.40	2 385 308.65	3% 71 559.26
Sanierung Kirche St. Michael, Uitikon	9 269.55		324 224.75	308 984.75	9 269.54
<b>Bonstetten</b>					
Neubau Kirche St. Mauritius, Bonstetten	112 700.00	180 000	12 277 385.55	9 756 645.75	3% 292 699.37
<b>Hausen-Mettmenstetten</b>					
Sanierung Heizung Kirche Herz Jesu, Hausen	15 852.95	30 000	260 528.00	229 264.65	20% 45 852.93
<b>Hinwil</b>					
Innensanierung Kirche Liebfrauen, Hinwil	58 458.20	39 000	487 291.10	487 291.10	20% 97 458.22
<b>Horgen</b>					
Neugestaltung/Gesamtsanierung Kirche St. Josef, Horgen	51 836.05	148 500.0	4 006 721.01	4 006 721.01	5% 200 336.05
<b>Illnau-Effretikon</b>					
Umbau Räume, Sanierung sanitäre Anlagen St. Martin, Effretikon	14 962.95	–	308 380.35	299 259.20	5% 14 962.96
<b>Männedorf-Uetikon a.S.</b>					
Renovation Pfarreizentrum St. Stephan, Männedorf	21 853.90	–	459 573.25	437 077.50	5% 21 853.88
<b>Rüti</b>					
Sanierung Kirchenvorplatz hl. Dreifaltigkeit, Tann	76 226.75	–	544 476.70	544 476.70	14% 76 226.74
<b>Thalwil-Rüschlikon</b>					
Glockenturmsanierung Kirche Felix & Regula, Thalwil	12 214.30	–	411 754.80	407 142.95	3% 12 214.29
<b>Zürich</b>					
Pauschalbeitrag 2015–2017	288 000.00	–	41 379 118.00	9 511 053.33	3% 285 331.60
<b>Schlieren</b>					
Neubau Pfarreizentrum St. Josef, Schlieren*	230 000.00	100 000	10 360 000	10 038 270	5% 501 914
<b>Wetzikon</b>					
Teilsanierung Pfarreizentrum Heilig Geist, Kempten*	39 000.00	–	425 000	425 000	14% 59 500
<b>Winterthur</b>					
Kirchensanierung Herz-Jesu, Winterthur*	100 000.00	200 000	2 325 000	2 314 000	20% 462 800
<b>Total ausbezahlte Baubeiträge 2018</b>	<b>1 049 933.90</b>				

\* Akontozahlungen, Projekt noch nicht abgeschlossen

## Baubeiträge an die Kirchgemeinden

Im Berichtsjahr haben die Baubeiträge an die Kirchgemeinden gegenüber dem Vorjahr um über 0,390 Millionen Franken abgenommen. Einerseits stehen weniger Bauprojekte an, und andererseits sind noch nicht alle laufenden Projekte abgeschlossen. Die Tabelle zeigt, für welche Projekte Baubeiträge an Kirchgemeinden ausgerichtet wurden. Es sind sechs weniger als im Vorjahr, was in der Folge nicht ohne Einfluss auf die Höhe der Beiträge blieb. Subventioniert wurden gemäss Reglement zwischen drei und zwanzig Prozent der beitragsberechtigten Kosten – abhängig von Steuerfuss und Art des Projekts. Ein Blick auf die vergangenen Jahre zeigt, dass ein deutlicher Rückgang der Gesuche und somit der Beitragsleistungen stattgefunden hat.

## Baubeiträge an die Kirchgemeinden 2007 bis 2018



## Finanzkontrolle

## Bericht der Finanzkontrolle an den Synodalrat und die Synode zur Jahresrechnung 2018

Basierend auf Art. 72 a der Kirchenordnung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich haben wir die im Jahresbericht 2018 auf Seite 67 bis 71 (Geldflussrechnung) sowie im Jahresbericht Finanzen auf Seite 3 und 4 bzw. Seite 6 bis 12 publizierte Jahresrechnung der Zentralkasse der Römisch-katholischen Körperschaft, bestehend aus Verwaltungs- und Vermögensrechnung sowie Geldflussrechnung, für das am 31. Dezember 2018 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

## Verantwortung des Synodalrates

Der Synodalrat ist für die Führung der Zentralkasse und Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den für die Organisation geltenden Rechtsgrundlagen verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstößen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Synodalrat für die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

## Verantwortung der Finanzkontrolle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit der Kirchenordnung, der Finanzverordnung sowie den weiteren rechtlichen Grundlagen der Römisch-katholischen Körperschaft und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Grundlagen haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstößen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewendeten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

## Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2018 abgeschlossene Rechnungsjahr den massgebenden Rechtsgrundlagen.

Zürich, 23. April 2019

Finanzkontrolle des Kantons Zürich

*Martin Billeter*  
Martin Billeter  
Leiter Finanzkontrolle

*Andreas Bechtiger*  
Andreas Bechtiger  
Leitender Revisor

## Schwerpunkte des Ressorts

### Gut vorbereitet auf Steuerreform und AHV-Finanzierung

Das Ressort setzte sich zu Beginn der Legislatur 2015–2019 folgende Schwerpunkte:

- *HRM2 wird als Rechnungslegungsstandard der Körperschaft eingeführt.*
- *Die Auswirkungen und Konsequenzen der Unternehmenssteuerreform III (USR III) auf die Finanzen der Körperschaft, der Kirchgemeinden und den Finanzausgleich werden sorgfältig analysiert und in der künftigen Finanzplanung berücksichtigt.*
- *Die Liegenschaftsstrategie wird umgesetzt.*

Im Rückblick beurteilt der Ressortleiter die damalige Schwerpunktsetzung und deren Umsetzung wie folgt:

Das «Harmonisierte Rechnungslegungsmodell 2» als der neue Standard für die Buchhaltung von öffentlich-rechtlichen Institutionen gilt seit dem 1. Januar 2019 sowohl für die Körperschaft als auch für die Kirchgemeinden. Gemeinsam mit dem Gemeindeamt Zürich und eigenen Finanz- und Rechtsfachleuten sowie mit tatkräftiger Unterstützung der synodalen Finanzkommission musste dazu die rechtliche Grundlage komplett überarbeitet werden. Die Synode hat dazu die Finanzordnung im Frühjahr 2018 verabschiedet.

Es stehen zwar noch kleinere Anpassungen an, insgesamt haben wir aber diesen hochkomplexen Sprung ins Zeitalter einer modernen Rechnungsführung erfolgreich geschafft.

#### Kanton stellt Kompensation in Aussicht

Die Gesetzesvorlage zu Steuerreform und AHV-Finanzierung wird einen substanziellen Einfluss auf die Kirchensteuereinnahmen von juristischen Personen im Kanton Zürich haben. Für eine seriöse Finanzplanung ist deshalb eine vernünftige Einschätzung der Auswirkungen zentral. Gleichzeitig wurden finanzielle Reserven gebildet, die während einer längeren Phase mit verminderten Einnahmen einen normalen Betrieb und falls nötig eine Restrukturierung der körperschaftlichen Dienstleistungen sicherstellen sollen. Zudem wurden die Mittel im Finanzausgleichsfonds deutlich aufgestockt.

Der Regierungsrat hat den anerkannten Landeskirchen eine fünfjährige Kompensationszahlung von insgesamt fünf Millionen Franken in Aussicht gestellt. Der Synodalrat beabsichtigt, seinen Anteil direkt in den Finanzausgleich einfließen zu lassen. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich ist auf sieben magere Jahre vorbereitet (Gen 41,29–30).

#### Fertigstellung des Baus an der Pfingstweidstrasse

Der dringlichste Aspekt in der Umsetzung der Liegenschaftsstrategie war die längst fällige Eigentumsübertragung, die Bauvollendung und die Nutzerübergabe des neuen Bildungs- und Denkzentrums an der Pfingstweidstrasse in Zürich.

Der Übertrag erfolgte zu Beginn des Jahres 2018, die anspruchsvollen Bauvollendungsarbeiten werden voraussichtlich im November 2019 abgeschlossen sein. Die Nutzer der Räumlichkeiten im Kulturpark, insbesondere die Paulus Akademie, bereiten sich hochmotiviert auf den Einzug vor. Bereits jetzt scheint sich eine positive Eigendynamik an diesem neuartigen, intellektuellen Kraftort für das christliche Zürich abzuzeichnen! ■



**Juden:** Die Gemeinde dankt im Gebet am Purim-Fest dafür, dass zu alt-persischen Zeiten das jüdische Volk mit Hilfe der Königin Esther vor der Vernichtung bewahrt wurde.  
Foto: Christoph Wider





**Juden:** Ausgelassene Stimmung am Purim-Fest, dem fröhlichsten Fest der Juden. Dann darf der Rabbiner auch gerne kostümiert zur festlich geschmückten Synagoge kommen: «Karneval» der jüdischen Gemeinde.  
Foto: Christoph Wider

## Balanceakt zwischen Tradition und Zukunft

Das Generalvikariat ist in erster Linie für Fragen des kirchlichen Personals und der Pastoral zuständig. Dies betrifft nicht nur Priester, Vikare, Pastoralassistentinnen und –assistenten in den Pfarreien und Dienststellen. So wurde beim Generalvikariat eine Theologin in eine verantwortungsvolle Führungsposition berufen. Ein ermutigendes Signal, dem hoffentlich noch weitere folgen.



Ökumenischer Brückenschlag zum Auftakt von 500 Jahren Reformation mit Gottesdienst und Wurstessen: Generalvikar Josef Annen, Grossmünsterpfarrer Christoph Sigrist, Kirchenratspräsident Michel Müller und Abt Urban Federer (von links).  
Foto: Simon Spengler

Auch im Berichtsjahr wurden in verschiedenen Ländern Untersuchungsberichte zu sexuellem Missbrauch in der Kirche veröffentlicht. Was im Dienst der Kirche stehende Täter Tausenden von Opfern angetan haben, ruft tiefste Abscheu hervor, macht viele sprachlos und wütend. An erster Stelle steht ein tiefes Mitgefühl mit den Opfern. Finanzielle Entschädigung anerkennt zwar ihr Leiden, kann aber das Geschehene nicht unvergessen machen. Die Verantwortlichen im Bistum Chur haben im vergangenen Jahr konsequent die Nulltoleranz umgesetzt. Seit ein paar Jahren existieren im Bistum unabhängige und professionelle Anlaufstellen, an die sich Opfer wenden können. Die Krisenintervention steht auf gutem Fundament, die Präventionsmassnahmen müssen hingegen noch verstärkt werden. Offiziell Joseph Bonnemain, der Sekretär des Fachgremiums «Sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld» der Schweizer Bischofskonferenz, erarbeitet mit den kantonalkirchlichen Körperschaften der Biberbrurger Konferenz derzeit ein vom Bistum St. Gallen inspiriertes Schutzkonzept für seelische, geistige und körperliche Integrität von Menschen im Bistum Chur. Er will, «dass alle im kirchlichen Bereich Tätigen von Fachleuten geschult werden für einen professionellen Umgang mit Nähe und Distanz im Beruf». Das Konzept umfasst unter anderem Standards, wie konkreten Risikosituationen vorbeugend zu begegnen ist.

Das Generalvikariat Zürich und der Synodalrat planen, in den kommenden zwei Jahren flächendeckend alle in Seelsorge und staatskirchlichen Einrichtungen tätigen Angestellten in einen obligatorischen Präventionskurs zu schicken. Die seit 2001 ergriffenen Massnahmen gegen sexuellen Missbrauch und für Prävention im kirchlichen Umfeld werden laufend weitergeführt und den aktuellsten Erfordernissen angepasst.

## Freude steckt an



Caritas Zürich betreibt sechs Secondhand-Läden, fünf in der Stadt Zürich, einen in Winterthur. An einem kalten Winterabend komme ich an einem der Läden vorbei. Ich habe noch etwas Zeit. Warum nicht eintreten? Ich brauche zwar nichts, aber schliesslich bin ich Präsident des Vereins Caritas Zürich. Ich kann ja einfach guten Abend sagen. Im Laden steht Françoise, die Leiterin aller Secondhand-Läden. Sie freut sich und strahlt übers ganze Gesicht. Voller Begeisterung erzählt sie von ihrer Arbeit, dem Tagesumsatz und der Freude, wenn eine Kundin findet, was sie gesucht hat. So beginne ich selber, die Kleiderstangen nach einem Schnäppchen abzusuchen. Und tatsächlich: Eine warme wollene Strickjacke sticht mir ins Auge. «Nicht ganz billig», sage ich zu Françoise. «Das ist Markenware», entgegnet sie, «zwei Drittel günstiger als an der Bahnhofstrasse.» Ich nehme die Jacke von der Stange, stecke sie in meine Tasche, bezahle und verabschiede mich. Mit mir auf dem Heimweg ist nicht nur ein warmes Kleidungsstück, mit mir ist auch die Freude auf dem Gesicht von Françoise. Wird es in meiner Wohnung kalt und ziehe ich die wollene Strickjacke aus dem Secondhand-Laden an, dann steigt aus der Erinnerung auch die Freude auf, die mir an diesem kalten Winterabend begegnet ist.

Josef Annen, Generalvikar

### Ausdifferenzierung von kirchlichen Berufsbildern

In vielen Pfarreien führt eine rasante Entwicklung zu einer Ausdifferenzierung der kirchlichen Berufsbilder. Berufliche Weiterentwicklung für eine Pfarreisekretärin oder einen Pfarreisekretär ermöglicht jetzt das Theologisch-pastorale Bildungsinstitut (TBI) mit der Ausbildung zur Leitungsassistentin. Diese Weiterqualifikation befähigt dazu, in grossen Pfarreien und Seelsorgeräumen den Pfarrer und andere mit der pastoralen Leitung Beauftragte zu unterstützen und dafür zu sorgen, dass die Administration rund läuft. Einen niederschweligen Einstieg in die Tätigkeit als Katechetin/Katechet bietet die Fachstelle Religionspädagogik mit dem Projekt «Katechese kompakt». Das Zertifikat «Assistenz Katechet(in)» vermittelt das nötige religionspädagogische Rüstzeug, um im Teamteaching andere Katecheten bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Weitere Module führen später zum Fachausweis Katechet(in) nach ForModula. Angesichts der demografischen Entwicklung ist auch die Altenseelsorge ein dringendes Desiderat. Ein fraktioniertes Clinical-Pastoral-Training (CPT) «Seelsorge mit alten Menschen im Horizont einer «Gesellschaft des langen Lebens»» berücksichtigt bewusst die verschiedenen pastoralen Rahmenbedingungen für eine Weiterbildung. Das Angebot richtet sich auch an Religionspädagogen und Katechetinnen, die sich in der Seelsorgearbeit engagieren.

### Personelle Ernennungen und Weihefeiern

Personelle und pastorale Fragen bilden für den Generalvikar einen Schwerpunkt seiner Aufgabe. Zahlreiche Ernennungen mussten mit dem Bischof von Chur besprochen und koordiniert werden. Summarisch gibt folgende Aufzählung einen Überblick über die personellen Ernennungen:

#### Ernennung zum Pfarrer:

Luis Varandas (Pfarrer in solidum im Seelsorgeraum Dübendorf-Fällanden-Schwerzenbach); Markus Dettling (Wädenswil), Jerzy Chlopeniuk (Wald), Ignace Bisewo Pesa (Kollbrunn).

#### Ernennung zum Pfarradministrator:

Radoslaw Jaworski (Adliswil), Antonio Lee (Bonstetten), César Mawanzi (Turbenthal), Placido Rebelo (Zürich St. Felix und Regula), Julius Zihlmann (Zürich Dreikönigen).

#### Ernennung zum Missionar:

Cezary Naumowicz (Leiter MCLI Oberland), Arkadiusz Pietrzak (Vikar der Personalpfarre San Francesco, Winterthur), Antonio Šakota (Kroatenseelsorge), Marek Kaczmarczyk (Pfarradministrator der Personalpfarre Don Bosco, Zürich), Cosimo Semeraro (Vikar der Personalpfarre Don Bosco, Zürich).

#### Ernennung zum/zur Pfarreibeauftragten:

Thomas und Petra Leist (St. Marien, Herrliberg), Daniela Scheidegger (St. Konrad, Zürich), Kurt Steiner (St. Martin, Birmensdorf), David Bösl (Herz-Jesu, Zürich-Wiedikon).

In der Kathedrale Chur weihte am 26. Mai Bischof Vitus Huonder vier Diakone zu Priestern. Die Neupriester aus dem Generalvikariat Zürich heissen Alexander Bayer (Pfarrei St. Stephan, Männedorf), Benjamin Franco Schmid (Pfarrei St. Hilarius, Näfels) und Stephan Schonhardt (Pfarreien St. Martin, Seuzach, und St. Stefan, Wiesendangen).

Auf dem Weg zum Priestertum hat am Samstag, den 6. Oktober, der Bischof in St. Peter und Paul in Zürich Martin Scheibli (St. Franziskus, Wetzikon) zusammen mit fünf weiteren Priesteramtskandidaten die Diakonenweihe gespendet.

Zwei Pastoralassistentinnen und drei Pastoralassistenten haben mit der Missio canonica im September den offiziellen Auftrag für den kirchlichen Dienst im Bistum Chur bekommen. Im Zuständigkeitsgebiet des Generalvikariats Zürich als Seelsorgerin bzw. Seelsorger im Einsatz sind: Gian Rudin für die Pfarrei St. Josef in Zürich, Esther Stampfer für die Pfarrei St. Georg in Küsnacht und Yvonne Wagner für die Pfarrei St. Verena in Stäfa.

### Fachausweis ForModula für zehn neue Katechetinnen

In der Öffentlichkeit schlägt diese jährliche Feier keine grosse Wellen, für die Kirche im Kanton Zürich ist sie jedoch von grosser Bedeutung: Zehn Frauen haben die Ausbildung zur Katechetin mit Fachausweis ForModula erfolgreich abgeschlossen und elf Frauen konnte das Zertifikat der zweijährigen Berufseinführung überreicht werden. Die zehn neuen Katechetinnen sind Cornelia Barbezat (St. Urban, Winterthur), Maria N. Corbière-Calati (Maria Frieden, Dübendorf), Claudia Fancelli-Walder (Heilige Familie, Richterswil), Silvana Gasic (St. Sebastian, Wetzikon), Claudia Müller-Sigg (St. Marien, Winterthur), Gisela Regenscheit (St. Antonius, Wallisellen), Esther Reichlin-Iten (St. Mauritius, Regensdorf), Véronique Roth-Riedo (St. Antonius, Wallisellen), Caroline Schmausser (St. Martin, Illnau-Effretikon) und Nediljka Uzelac (St. Konrad, Zürich).

### Fünf Dekane neu gewählt

Für den Generalvikar sind die Dekane ein zentrales Bindeglied zu den Pfarreien. In der monatlichen Dekanenkonferenz besprechen sie die personelle und pastorale Planung. Alle vier Jahre im Spätherbst wählen die fünf Dekanate demokratisch ihren Dekan. Unterstützt wird er von einem oder zwei Dekanassistenten, die an der Dekanatsversammlung ebenfalls gewählt werden. Mit Dekret vom 28. Dezember bestätigte der Bischof die Wahl und ernannte die Dekane. Es sind dies:

- Harald Eichhorn (Dekanat Glarus)
- Hugo Gehring (Dekanat Winterthur), mit Hermann-Josef Hüsgen, Pfarreibeauftragter der Pfarrei St. Christophorus in Niederhasli, als Dekanassistent
- Stefan Isenecker (Dekanat Oberland), mit Barbara Ulsamer, Pfarreibeauftragte in St. Stephan, Männedorf, und Markus Steinberg, Beauftragter der Pfarrei Liebfrauen in Hinwil, als Dekanatsassistent
- Adrian Lüchinger (Dekanat Albis), mit Michael Kerssenfischer, Diakon und Beauftragter der Pfarrei Heilige Familie in Schönenberg-Hütten und St. Antonius, Hirzel, als Dekanassistent
- Marcel von Holzen (Dekanat Stadt Zürich), mit Uwe Burrichter, Diakon und Pfarreibeauftragter in St. Franziskus, Wollishofen, und Pastoralassistent Thomas Münch, katholischer Seelsorger an der Predigerkirche, als Dekanatsassistenten

### Kantonalisierung von Don Bosco

Nach der Zustimmung der Synode im Juni zur Kantonalisierung der Personalpfarre Don Bosco konnten die Pfarrkirchenstiftung und der Synodalrat den neuen Vertrag unterzeichnen. Die Kantonalisierung ist aus pastoraler Perspektive sinnvoll. Sie fördert Synergien und schafft auch in Zukunft die Voraussetzungen für eine gute italienischsprachige Seelsorge in der Stadt Zürich. Eine Vereinfachung erfährt auch die Kommunikation zwischen dem Generalvikariat und der Personalpfarre, die von den Salesianern geleitet wird. Pastorale Sicherheit und Verstärkung für die Seelsorge bedeuten auch die Pensenerhöhungen für die drei Minoritätenmissionen von Slowaken, Slowenen und Tschechen. Die Pensenerhöhung von 80 auf 100 Prozent durch «migratio» trat am 1. Januar 2019 in Kraft und ist auch ein Zeichen der guten Zusammenarbeit mit der Dachorganisation in Fribourg.

### Neue Leiterin von Gesundheit und Ökumene

Im Generalvikariat wurde ein neuer Bereich geschaffen, der sich um «Seelsorge im Gesundheitswesen und Inklusion» sowie «Ökumenische Seelsorge» kümmert. Dies betrifft unter anderem die Spital- und Klinikseelsorge, die Behindertenseelsorge, die hiv-aidsseelsorge sowie die ökumenischen Dienststellen Flughafenkirche, Bahnhofkirche, Polizeiseelsorge und Gefängnisseelsorge. Ab Juni 2019 wird die Theologin Tatjana Disteli die Leitung dieses Bereichs übernehmen. Die Berufung der bisherigen Leiterin der Spital- und Klinikseelsorge ins Generalvikariat ist ein ermutigendes und wichtiges Zeichen für die Frauen in der Kirche.

«Die Berufung der bisherigen Leiterin der Spital- und Klinikseelsorge ins Generalvikariat ist ein wichtiges Zeichen für die Frauen.»

### Ökumenisches Wurstessen

Ein Wurstessen entzweite einst die Kirche in Zürich – ein ökumenischer Brückenschlag mit Gottesdienst und ein Volksfest mit Wurstessen führten am 4. Februar wieder zusammen. Auf der Kanzel und am Grill standen Abt Urban und Grossmünsterpfarrer Christoph Sigrist. Generalvikar Josef Annen nahm den Ball auf, spann den Anlass des gemeinsamen Wurstessens weiter zur gemeinsamen Feier des Abendmahls und der Eucharistie: «Ich freue mich auf den Tag, an dem sich reformierte und katholische Christen gemeinsam um den Tisch des Herrn versammeln und miteinander das Brot des Lebens teilen und aus dem Kelch des Heiles trinken.»

### Osterfeier der Orthodoxen

Am 22. April betonten die orthodoxen Kirchen mit einer gemeinsamen Osterfeier in Zürich ihren Zusammenhalt. Rund 50000 orthodoxe Christen sind mit vielfältigen Sprachen, Brauchtum und Traditionen im Kanton Zürich vertreten. An der Feier in St. Peter und Paul in Zürich sprach der serbische Bischof Andrej Ćilerdžić Worte zu Ostern, Sängerinnen und Sänger aus den Chören der serbischen, der bulgarischen, der syrischen und der eritreischen Gemeinde sangen Lieder aus ihren Gottesdiensten. Zwölf Glaubensgemeinschaften – sie stammen aus Serbien, Griechenland, Russland, Rumänien, Bulgarien, Armenien, Ägypten, Syrien, Äthiopien und Eritrea – repräsentieren in Zürich die christlichen Kirchen des Ostens.

### Kirche ist politisch und bleibt politisch

2018 feierten Regierungsrat und Kantonsrat zum Start ins neue Amtsjahr zusammen mit Kirchenvertretern einen Gottesdienst in der Synagoge in der Löwenstrasse in Zürich. Anwesend seitens der Kirchen waren der reformierte Kirchenratspräsident Pfr. Michel Müller, der katholische Zürcher Dekan René Berchtold, der christkatholische Pfarrer Frank Bangerter, Rabbi Noam Hertig sowie weitere Vertreterinnen und Vertreter der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich.

Im Juli forderte der Churer Generalvikar Martin Grichting in einem Gastkommentar die Abschaffung der kirchlichen Körperschaften. Dies führte zu einem gemeinsamen offenen Brief von Synodenpräsident Alexander Jäger, Synodalratspräsidentin Franziska Driessen-Reding und dem Zürcher Generalvikar Josef Annen. Sie wiesen darauf hin, dass es die katholische Bevölkerung war, die mit kräftiger Unterstützung des damaligen Generalvikars Alfred Teobaldi und mit ausdrücklicher Zustimmung des damaligen Bischofs von Chur zu dieser Struktur Ja gesagt hat. Der Kanton Zürich habe also nicht den Katholiken die staatskirchenrechtlichen Strukturen aufgezwungen, sondern das Kirchenvolk und die damaligen Verantwortungsträger der Kirche hätten diese Struktur gewünscht.

Am 5. September erhoben Synodenpräsident Alexander Jäger, Synodalratspräsidentin Franziska Driessen-Reding sowie Generalvikar Josef Annen gemeinsam ihre Stimme und riefen öffentlich zur Unterstützung von Papst Franziskus auf. Mit grosser Sorge stellten sie fest, dass bestimmte Kreise systematisch gegen Papst Franziskus arbeiten und ihm schaden wollen.

Am 9. November gaben Synodalratspräsidentin Franziska Driessen-Reding und Generalvikar Josef Annen eine öffentliche Erklärung ab zum Gedenken an die Reichspogromnacht 1938 und zur Verantwortung der Religionsgemeinschaften heute. Als Christen drückten sie den jüdischen Gemeinden in Zürich ihr Mitgefühl aus und trauerten mit ihnen über den unermesslichen Verlust. Gemeinsam mit ihnen und allen Menschen guten Willens verpflichteten sie sich, «alles zu tun, dass ein solches Verbrechen nie wieder geschehen kann».

Kirche und Politik begegnen sich auch im Alltag: Spontan hatte Stadtrat André Odermatt zugesagt, an der Maturafeier der Freien Katholischen Schulen (FKSZ) die Festrede zu halten. Mit konkreten Beispielen aus seinem Alltag ermutigte er die Maturi und Maturae, mit ihrer Bildung Verantwortung in Familie, Beruf, Gemeinwesen und Politik zu übernehmen und Vertrauen nicht nur zu schenken, sondern auch entgegenzunehmen.

Am 4. September lud das Generalvikariat alle Seelsorgerinnen und Seelsorger zu einem ausserordentlichen Seelsorgekapitel ein. Regierungsrätin und Religionsministerin Jacqueline Fehr nahm sich für eine zweistündige Begegnung Zeit. Das Treffen war



Ökumenisches Wurstessen: Grossmünsterpfarrer Christoph Sigrist (links) verteilt mit dem Einsiedler Abt Urban Federer Zwingli-Würste, hergestellt und grilliert vom katholischen Metzgermeister Gregor Brunner (hinten) aus Turbenthal. Foto: Simon Spengler



«Mit dem Wissen, das Sie sich in den letzten Jahren angeeignet haben, tragen Sie alle auch in und für die Zukunft eine Verantwortung.» Stadtrat Peter Odermatt als Festredner an der Maturafeier des Gymnasiums Sumatra der Freien Katholischen Schulen Zürich. Foto: Arnold Landtwing

geprägt von einer gegenseitig sehr offenen und respektvollen Atmosphäre. Der Regierungsrätin war bewusst, dass die Kirchenstudie zur Erfassung von kirchlichen Tätigkeiten mit gesamtgesellschaftlicher Bedeutung aus der Perspektive der Seelsorgenden auch Lücken aufweist. Sie ordnete dies jedoch in einen grösseren systemischen Zusammenhang ein und anerkannte die grossen Leistungen, die die Kirchen gerade im Bereich Flüchtlinge und Integration von Migranten erbringen.

### Stabübergabe bei der Gemeindeberatung

In den vergangenen 13 Jahren hat Bernd Kopp die kirchliche Fachstelle für Gemeindeberatung, Coaching und Supervision aufgebaut. Anfang Jahr ging er in Pension. Andreas Beerli trat an Ostern seine Nachfolge an. In über 30 Fällen konnte der pastoral erfahrene und bso-zertifizierte Fachmann bereits vermitteln und unterstützend wirken. Neben der Supervision nehmen die Moderation von schwierigen Gesprächen und die Begleitung von Einzelpersonen (Arbeits- und Führungscoaching) einen immer höheren Stellenwert ein. Dieses Supportangebot steht allen offen. Die Stelle arbeitet unabhängig und diskret und ist auch gegenüber dem Generalvikar zu keiner Auskunft verpflichtet.

### Nachhaltiger Seelsorgerat

Der Seelsorgerat wirkt dezent im Hintergrund. Ins Rampenlicht rückt er meistens mit der Organisation der jährlichen Wallfahrt der Zürcher Katholiken nach Einsiedeln oder dem Wettbewerb «Freiwilligenarbeit SICHTBAR». 2018 sorgte das pastorale Beratungsgremium mit einer öffentlichen Stellungnahme «Die Kirche braucht Diakoninnen» für Aufsehen. Generalvikar Josef Annen unterstützte das Anliegen, das die Zulassung von Frauen zum Amt der Diakonin fordert.

«Unentschieden mit fünf Siegern» stand als Fazit über dem Abend mit der Preisverleihung des Wettbewerbs «Freiwilligenarbeit SICHTBAR» im Juni. Das Publikum entschied, das Preisgeld von 10000 Franken auf alle eingereichten Projekte aufzuteilen. Prämiert wurden das Kindermusik-Team aus der Pfarrei Maria-Krönung in Witikon, das «Foodfestival» in der Pfarrei Heilig Chrüz, Oberrieden, der Deutschkurs der Erlöserpfarre in Zürich, die Begleitgruppe der Pfarrei St. Michael, Dietlikon, die Migrantinnen und Migranten im Alltag begleitet, und das Projekt «Va bene – besser leben zuhause», ein Besuchsdienst für ältere Menschen. Auch die sehr gut besuchte Weiterbildung «Wie zum Kuckuck finde ich Freiwillige?» von Anfang November im Zürcher Zoo zeigte: Freiwilliges Engagement ist ein Beitrag an die Zukunft von Zoo, WWF und Kirche.

Inspiziert von Wim Wenders Kinofilm «Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes» und der Umweltenzyklika «Laudato si», beschäftigte sich der Seelsorgerat an seiner Retraite mit Fragen zu Nachhaltigkeit und Ökologie. Eine neu geschaffene Ökologiekommision soll für Impulse sorgen, wie Pfarreien und Kirchengemeinden einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung leisten können.

Zur Wallfahrt der Zürcher Katholiken nach Einsiedeln haben sich über 700 Gläubige zu Fuss, mit dem Velo oder mit dem Zug auf den Weg gemacht. Inspiriert von Papst Franziskus und dessen Umweltenzyklika «Laudato si», dem Schreiben zu Ehe und Familie «Amoris laetitia» und demjenigen zur Heiligkeit des christlichen Lebens, motivierte Generalvikar Josef Annen in seiner Predigt zum Aufbrechen: «Wir wollen nicht als Mumien im Museum landen. Nein, wir wagen das Abenteuer eines Christen, einer Christin, in unserer Zeit. Darum sind wir heute unter dem Motto «Weite – Nähe – Tiefe» nach Einsiedeln aufgebrochen. Hier halten wir inne und sagen uns: Wir wagen den Aufbruch.»



Kardinal Karl-Josef Rauber kam zu Ehren der Jubilare und Weihbischöfe Peter Henrici und Paul Vollmar nach Zürich (von links).  
Foto: Arnold Landtwing

### Ehrung der Weihbischöfe Vollmar und Henrici

Freudige Stimmung und Dankbarkeit erfüllten am 31. Mai das Centrum 66 in Zürich und abends zum Fronleichnamsgottesdienst die Liebfrauenkirche. Anlass war das 25-jährige Amtsjubiläum der beiden Weihbischöfe Paul Vollmar und Peter Henrici. Aus Rottenburg reiste Kardinal Karl-Josef Rauber an und erwies den Jubilaren die Ehre. Generalvikar Josef Annen erinnerte sich gut daran, wie vor 25 Jahren ein Aufatmen durch die Diözese ging, als die Weihbischöfe ernannt wurden und als Auftrag die Befriedung der Diözese mit auf den Weg bekamen.

### Ökumenische Stationen in Zürich

Unter dem Motto #WoEsUnsBraucht öffneten am 15. September diverse Institutionen und Projekte in der Stadt Zürich ihre Türen. 20 Stationen boten Einblick ins soziale Engagement der Kirchen: Nachbarschaftshilfe mit Rollstuhltraining, ein Parcours durchs Asylverfahren, Lagerstimmung und Postenlauf bei CEVI und Jungwacht Blauring, ein Festmahl für fünf Franken beim Caritas-Markt, Erste Hilfe für die Seele bei der Notfallseelsorge, eine Wohnstube für Passanten im Café Yucca und vieles mehr.

### Messe mit Papst Franziskus in Genf

Am 21. Juni besuchte Papst Franziskus die internationalen Organisationen in Genf. Die Messfeier mit gut 40000 Gläubigen war ein besonderes Erlebnis. In der Palexpo-Halle traf die Delegation von Generalvikariat und Synodalrat auf zahlreiche Gruppen der Migrantengemeinschaften aus dem Kanton.

### 50 Jahre Theologische Hochschule Chur

Mit einer Festwoche beging die Theologische Hochschule Chur (THC) das Jubiläum ihres 50-jährigen Bestehens. An der Theologischen Hochschule studieren nicht nur Männer und Frauen, sondern seit den 1970er-Jahren lehren ununterbrochen auch Professorinnen. Sie leisten international anerkannte, wichtige Grundlagenarbeit in der theologischen Lehre und in der Ausbildung von Theologinnen und Theologen. Zusammen mit dem Pastoralinstitut ist die THC für die Seelsorge im Kanton Zürich eine unverzichtbare Institution.

Im Herbst ist mit Franz Annen eine jener Persönlichkeiten verstorben, die die THC in den vergangenen Jahrzehnten massgeblich geprägt hat. Er war langjähriger Professor für Neues Testament, Regens des Priesterseminars St. Luzi, Rektor der Theologischen Hochschule sowie Landesdomherr des Kantons Schwyz. Wie kaum ein anderer hat Franz Annen Generationen von Theologen und Theologinnen mit seinem Wirken geprägt und dabei Churer Bistumsgeschichte geschrieben. 33 Jahre lang (von 1977 bis 2010) war er Professor für Neutestamentliche Exegese und biblische Einleitung an der THC. Von 1980 bis 1991 wirkte er als Regens des Priesterseminars St. Luzi und von 1999 bis 2007 als Rektor der Theologischen Hochschule in Chur. Wir gedenken seiner in Dankbarkeit. ■

«An der THC studieren nicht nur Männer und Frauen, sondern seit den 1970er-Jahren lehren ununterbrochen auch Professorinnen.»



Reformierte und katholische Christen: Ökumenisch miteinander beten und den Glauben bezeugen. Gemeinsame Predigt des katholischen Generalvikars Josef Annen (rechts), des reformierten Kirchenratspräsidenten Michel Müller (links) und der reformierten Pfarrerin Bettina Lichtler beim ökumenischen Gottesdienst zum Auftakt des Zwingli-Jubiläums im Grossmünster.  
Foto: Gion Pfander



*Katholische Christen: Prozession am Palmsonntag in der Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit in Adliswil. Foto: Peter Knüp*

## «Auf das Zusammenspiel kommt es an»

### Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich

Ich habe mir als Präsident die folgenden drei Legislaturziele gesetzt und möchte im Jahresbericht darauf eingehen, wie sich deren Erreichung entwickelt hat:

1. Die Synodensitzungen effizient und fair zu leiten.
2. Die Synodalen zur Mitarbeit zu animieren.
3. Die Zusammenarbeit mit den von uns gewählten Synodalräten auf einen angenehmen und zielstrebigem Kurs zu führen.

Im Berichtsjahr versammelten sich die Synodalen im April und im Juni zu zwei ganztägigen und im Dezember für eine halbtägige Sitzung im Zürcher Rathaus. Zu den gewichtigen Themen gehörten die fünf grossen Subventionsbeiträge: an die Stiftung forum Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, an den Verein Caritas Zürich, an den Verein Freie Katholische Schulen Zürich, an die Stiftung Paulus Akademie Zürich und an die katholische Hochschulgemeinde aki.

Die erste Sitzung im April wies eine hochkarätige Traktandenliste auf. Zum einen fanden die Ersatzwahlen für Benno Schnüriger als Mitglied und Präsident des Synodalrates statt. Franziska Driessen-Reding wurde als erste Frau zur Präsidentin der Exekutive gewählt. Neues Mitglied im Synodalrat wurde Willi Lüchinger aus der Fraktion Winterthur. Die Synodalen wählten zudem die Mitglieder der Rekurskommission und der neu geschaffenen Aufsichtskommission über die Kirchgemeinden und Zweckverbände. Schliesslich wurden die Subventionen an den Verein Caritas Zürich, an die Stiftung forum Pfarrblatt Zürich und an die katholische Hochschulgemeinde aki bewilligt.

In der Junisitzung wurden die Jahresberichte der Körperschaft, der Rekurskommission und der Personalombudsstelle sowie die Jahresrechnung 2017 mit Finanzplan zur Kenntnis genommen. Ebenso bewilligten die Synodalen die beiden Subventionsbeiträge an den Verein Freie katholische Schulen Zürich und an die Stiftung Paulus Akademie Zürich. In einem weiteren Geschäft wurde die Kantonalisierung der MCLI Zürich (Don Bosco) beschlossen.



*Die Geschäftsleitung der Synode: Cäsar Pelloli, Alexander Jäger (Präsident), Andrea Müller, Felix Caduff (Vizepräsident), Gaby Pandiani, Fritz Umbricht, Franco Razzai (von links)*

*Foto: Simon Spengler*

An der Dezembersitzung wurde das Budget des Folgejahres verabschiedet und ein Beitrag an den ökumenischen Verein Paarberatung und Mediation im Kanton Zürich bewilligt.

Nach wie vor sind die Synodalen sehr aktiv und beteiligen sich rege an der Vorbereitung der Sitzungen in den Fraktionen und bei der Debatte im Ratssaal. Diese Beteiligung bereitet grosse Freude.

Die Synodensitzungen konnten aufgrund des disziplinierten Betriebs, wie er bei der katholischen Synode herrscht, effizient und zielstrebig geleitet werden. Daher mussten die Ersatztermine nicht wahrgenommen werden. Für die Dezembersitzung reichte sogar eine Halbtagesitzung.

Die Zusammenarbeit mit dem Synodalrat ist auch in der neuen Zusammensetzung der Exekutive weiterhin sehr gut. Ich werde fast wehmütig im Blick auf mein Abtreten als Präsident der Synode im Sommer 2019.

Alexander Jäger, Präsident ■

## Rekurskommission

Die Rekurskommission wurde auf den 1. Juli 2018 neu organisiert. Sie ist seit diesem Zeitpunkt aufgrund der revidierten Kirchenordnung nicht mehr für die Aufsicht, sondern nur noch für die Behandlung von Rekursen zuständig. Nach dem Rücktritt des ehemaligen Präsidenten und der ehemaligen Vizepräsidenten der Rekurskommission, Urs Broder, Gerold Betschart und Willi Lüchinger, sowie des Wechsels der ehemaligen Ersatzmitglieder Thomas Suter und Rolf Anliker zur Aufsichtskommission traten auf den 1. Juli drei neue Mitglieder ihr Amt an. Es sind dies Astrid Hirzel (Zürich), Anand Pazhenkottil (Wetzikon) und Davide Loss (Adliswil). Sie bilden die neue Rekurskommission zusammen mit den bisherigen Mitgliedern Beryl Niedermann (Zumikon) und Martin Sarbach (Zürich). Der Sitz der Rekurskommission befindet sich neu an der Minervastrasse 99 in Zürich.

In der ersten Hälfte des Berichtsjahres führte die Rekurskommission in 21 Kirchgemeinden Visitationen durch. Sodann bewilligte sie drei Gesuche von Behördenmitgliedern um Entlassung aus dem Amt und begleitete 15 Amtsübergaben im Bereich der Gutsverwaltung sowie 17 Amtsübergaben im Bereich Aktuariat.

Im Berichtsjahr sind bei der Rekurskommission 19 Rekurse eingegangen. Dabei handelte es sich um neun Rekurse in Stimmrechtssachen, vier Begehren um Protokollberichtigung und sechs Verfahren betreffend Kirchenaustritt. Die Rekurskommission konnte 18 Fälle erledigen, davon zwei aus dem Vorjahr. Dabei wurden acht Fälle durch Nichteintreten, fünf durch Abweisung des Rekurses, je einer durch Gutheissung bzw. teilweise Gutheissung, zwei durch Rückzug und ein Fall durch Abschreiben infolge Gegenstandslosigkeit erledigt. Per Ende Jahr waren somit noch drei Fälle pendent.

Beryl Niedermann, Präsidentin ■



Die neu gewählten Mitglieder der Rekurskommission:  
Tobias Kazik (Juristischer Sekretär), Astrid Hirzel,  
Anand Pazhenkottil, Beryl Niedermann (Präsidentin),  
Martin Sarbach, Davide Loss (von links)  
Foto: Peter Knup

## Personalombudsstelle

2018 war das 16. volle Geschäftsjahr der Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich. In diesem Berichtsjahr gingen bei der Personalombudsstelle 110 Anfragen ein, womit die Anfragen quantitativ auf dem durchschnittlichen Niveau der letzten Jahre verblieben.

Ein Vergleich der letzten fünf Jahre zeigt folgendes Bild bei den Neueingängen:

2018	2017	2016	2015	2014
110	103	114	117	103

Zudem wurde im Berichtsjahr wieder ein «Überhang» von 21 pendenten Gesuchen aus dem Vorjahr ins neue Geschäftsjahr übernommen und abschliessend bearbeitet. Die Personalombudsstelle erfasst auch jedes Jahr den Eingang der Anfragen nach Geschlecht. Seit Beginn der Tätigkeit (mit Ausnahme 2016) ging jeweils die Mehrheit der Anfragen von Frauen aus. 2018 hielten sich die beiden Gruppen mit 56 Anfragen von Frauen gegenüber 54 von Männern fast die Waage. Im prozentualen Vergleich der letzten fünf Jahre in Bezug auf die Geschlechterverteilung bei den Gesuchseingängen ergibt sich folgendes Bild:

	2018	2017	2016	2015	2014
<b>Frauen</b>	51% (56)	55% (57)	43% (49)	53% (62)	57% (59)
<b>Männer</b>	49% (54)	45% (46)	57% (65)	47% (55)	43% (44)

2015 haben die Personalombudsleute eine detailliertere statistische Erfassung in Bezug auf die Bearbeitungsintensität der Gesuche eingeführt. Diese werden in drei Kategorien «einmaliger Kontakt», «mehrmalige Kontakte» (Gesuche, die mit bis zu maximal fünf persönlichen, telefonischen oder elektronischen Kontakten erledigt werden können) und «umfangreiche Abklärungen» unterschieden. Die Übersicht dazu:

	2018	2017	2016	2015
<b>Einmaliger Kontakt</b>	40% (44)	31% (32)	41% (47)	38% (44)
<b>Mehrmalige Kontakte</b>	31% (34)	41% (42)	37% (42)	36% (42)
<b>Umfangreichere Abklärungen</b>	29% (32)	28% (29)	22% (25)	26% (31)

Die Entwicklung der letzten zwei Jahre macht deutlich, dass die arbeitsintensiveren Dossiers zugenommen haben. Diese machen inzwischen knapp einen Drittel der Gesuche aus.

Die Gesuche werden immer auch nach dem Arbeitsort erfasst. Hier hat sich im Vergleich der letzten vier Jahre eine deutliche Verschiebung im Verhältnis der Anfragen von der Stadt zum Kanton ergeben. Das statistische Verhältnis sieht diesbezüglich wie folgt aus:

	2018	2017	2016	2015
<b>Stadt Zürich</b>	27% (30)	32% (33)	42% (48)	34% (40)
<b>Kanton Zürich</b>	73% (80)	68% (70)	58% (66)	66% (77)

Wie in den Vorjahren ging auch im Berichtsjahr wieder in der überwiegenden Mehrheit der Fälle der erste Kontakt zur Personalombudsstelle von Mitarbeitenden ohne Leitungsfunktion aus. Dies ist eine durchaus nachvollziehbare Situation; die Personalombudsleute gehen davon aus, dass sich in diesem Verhältnis die Proportion der normalen Angestellten in Bezug auf leitende Mitarbeitende innerhalb der Katholischen Kirche im Kanton Zürich abbildet. Interessant ist jedoch, dass der prozentuale



Barbara Umbricht und Helmut Steindl sind die Personalombudsleute der katholischen Körperschaft.  
Foto: Christoph Wider

Anteil von «Mitarbeitenden mit Leitungsfunktion» und «Behördenmitgliedern» zusammengenommen im Verhältnis über die Jahre praktisch gleich geblieben ist und sich in den letzten vier Jahren bei rund einem Drittel eingependelt hat. Es zeigt auch, dass sowohl Mitglieder der Anstellungsinstanzen als auch Linienvorgesetzte sich in kritischen Situationen nicht scheuen, den Rat der Personalombudsleute in Anspruch zu nehmen.

	2018	2017	2016	2015
<b>Angestellte ohne Leitungsfunktion</b>	65 % (72)	68 % (70)	65 % (74)	66 % (77)
<b>Mitarbeitende mit Leitungsfunktion</b>	12 % (13)	19 % (20)	24,5 % (28)	14,5 % (17)
<b>Behördenmitglieder</b>	23 % (25)	13 % (13)	10,5 % (12)	19,5 % (23)

Die Ratsuchenden werden schliesslich auch nach ihren jeweiligen Berufsfeldern statistisch erfasst, wobei jeweils neun Kategorien unterschieden werden. 2018 kamen die meisten Anfragen wieder aus dem Bereich Seelsorge. Dies ist nicht auffällig, da es die Kernaufgabe der kirchlichen Tätigkeit mit den meisten Mitarbeitenden betrifft. Im Berichtsjahr sind diesmal auch vermehrt Gesuche seitens der Kirchenpflege eingegangen, gefolgt vom Bereich Katechese/Religionspädagogik, der ebenfalls im Zentrum der Seelsorgeaufgabe mit vielen vor allem in Teilzeit angestellten Mitarbeitenden steht. Die Entwicklung der letzten vier Jahre präsentiert sich folgendermassen:

	2018	2017	2016	2015
<b>Seelsorge</b>	27 % (30)	37 % (38)	36 % (41)	22 % (26)
<b>Katechese / Religionspädagogik</b>	18 % (20)	16 % (16)	11 % (13)	19 % (22)

Im Berichtsjahr sind sodann – wie bereits erwähnt – vermehrt Gesuche seitens der Mitglieder der Kirchenpflegen eingegangen, nämlich 21 % (23 Anfragen). Die Kontaktaufnahme ging dabei grösstenteils von den Personalverantwortlichen aus. Die Ombudsleute konnten feststellen, dass die Kirchenpflegen in diesen Fällen ihre Verantwortung und Fürsorgepflichten als arbeitgebende Seite ernst nehmen und frühzeitig zur Beilegung von Konflikten beitragen wollen.

Im Geschäftsjahr betrafen die Neuanfragen die folgenden Themenkreise (alphabetische Reihenfolge, Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozenten):

	2018	2017	2016	2015
<b>Arbeitszeit/Überstunden/Überlastung/Stellenprozente</b>	8,18 %	9,70 %	13,16 %	19,05 %
<b>Führungsstil/ Führungskompetenzen</b>	12,72 %	17,48 %	23,68 %	16,12 %
<b>Kündigung/Auflösung des Arbeitsverhältnisses/Folgen der Beendigung</b>	20 %	28,16 %	16,67 %	25,64 %
<b>Teamkonflikte (Mitarbeitende oder Behördenmitglieder)</b>	16,36 %	20,39 %	15,79 %	16,85 %
<b>Zusammenarbeit mit Kirchenpflegen</b>	7,27 %	8,74 %	13,16 %	8,55 %
<b>Zusammenarbeit mit Seelsorgenden</b>	10 %	5,82 %	11,40 %	16,85 %

Dazu einige Bemerkungen: Auffällig ist, dass sich im vierten Jahr in Folge eine kontinuierliche Reduktion von Anfragen, die im Zusammenhang mit der Arbeitszeit, mit Überstunden, Arbeitsüberlastung oder Stellenprozente stehen, feststellen lässt. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die Anstellungsordnung für Mitarbeitende wie Behördenmitglieder eine verlässliche Stütze bietet, um konflikthafter Entwicklungen in diesen Fragen entgegenzuwirken. Seit Längerem erstmals lässt sich auch eine

Verbesserung im Themenbereich Führungsstil/Führungskompetenzen ablesen, wenn auch noch kein eindeutiger Trend erkennbar ist. Die angebotenen Weiterbildungen in diesem Bereich tragen sicher dazu bei, dass sich die Sensibilität für solche Fragestellungen allgemein weiter erhöht hat. In den anderen Themenkreisen haben sich im Berichtsjahr nur wenige Verschiebungen ergeben, die auf besondere Entwicklungen hinweisen könnten.

Insgesamt zeigen die statistischen Daten auf, dass sich die Anfragen an die Ombudsstelle über die Jahre hinweg in einem Rahmen bewegen, der sowohl quantitativ als auch inhaltlich stabil ist. Man darf jedoch nicht vergessen, dass die Ombudsstelle auch 2018 wieder mit einer Vielzahl von Einzelfällen befasst war, die sich statistisch nur annähernd abbilden lassen, jedoch durch Rat, Empfehlung und Vermittlung konstruktiven Lösungen zugeführt werden konnten. So konnte in diversen konflikthafter Situationen das gegenseitige Vertrauen der darin verwickelten Personen wiederhergestellt werden, wie verschiedene positive Rückmeldungen deutlich gemacht haben.

[www.zhkath.ch/organisation/personalombudsstelle](http://www.zhkath.ch/organisation/personalombudsstelle)

Barbara Umbricht und Helmut Steindl ■

## Römisch-katholische Zentralkonferenz (RKZ)

Das wichtigste Ereignis für die römisch-katholische Kirche in der Schweiz war der Besuch von Papst Franziskus in Genf am 21. Juni. Ein Blick in die Sitzungsagenda zeigt, wie viele andere Themen insgesamt zu bearbeiten waren. Sie reichen von A wie Asylgesetzrevision bis Z wie Zusammenspiel im dualen System.

### Drei Plenarversammlungen

Wie üblich strukturierten drei Plenarversammlungen die Arbeit der RKZ:

- Im März lag der Schwerpunkt bei der Spitalseelsorge im Kontext komplexer Entwicklungen im Gesundheitswesen. Kranken und leidenden Menschen beizustehen, ist ein Grundauftrag der Kirchen. Um sich im heutigen Gesundheitswesen einbringen zu können, braucht es aber ein hohes Mass an Professionalisierung. Andernfalls drohen die Kirchen aus diesem wichtigen Wirkungsfeld verdrängt zu werden.
- An der Juni-Versammlung verabschiedete die RKZ unter dem Titel «Auf das Zusammenspiel kommt es an» Empfehlungen zum Miteinander im dualen System. Sie sollen dazu beitragen, dass staatskirchenrechtliche Behörden und pastoral Verantwortliche ihre Entscheidungen aufeinander abstimmen und die Zuständigkeiten respektieren.
- Hauptreferentin an der Plenarversammlung im November war die Zürcher Regierungsrätin Jacqueline Fehr. Sie betonte, dass «religiöse Überzeugungen eine wichtige Grundlage des gesellschaftlichen Zusammenlebens bilden». Auch die Bedeutung des Dualismus in der katholischen Kirche unterstrich die Regierungsrätin: «Er trägt sehr viel zur Verankerung der katholischen Kirche in unserer Gesellschaft bei.» Unter dem Titel «Wir sind besorgt» postulierte der RKZ-Präsident Luc Humbel mutige Schritte und ein Bekenntnis zur Gleichstellung der Frau in der Kirche. Anlass dazu war der öffentlich gewordene Austritt sechs engagierter Katholikinnen.

### Knappe Finanzen: gefordert ist umbauen, nicht ausbauen

Ein roter Faden, der sich durch viele Sachgeschäfte zieht, ist die Sorge um die Finanzen. Nach Jahren mit regelmässigen Beitragserhöhungen sind Mehrausgaben für neue Aufgaben künftig möglichst durch Minderausgaben in anderen Bereichen auszugleichen. Fragen der Lastenverteilung werden ein sensibles Thema bleiben. Nun wird der Beitragsschlüssel auf Verbesserungsmöglichkeiten hin überprüft.



RKZ-Präsident Luc Humbel meldet sich immer wieder mutig zu Wort. «Das Profil der Kirche wird nicht von oben verordnet. Es ist eine Lebenshaltung, welche auch im alltäglichen Handeln der Mitglieder der Kirche erkennbar sein muss.»

Foto: zvg

### Supermarkt oder Comestibles? Kirche zwischen Vielfalt und Profil

Spannend war der RKZ-Fokus, ein Vernetzungsanlass, der aus unterschiedlichen Perspektiven fragte, wie die Kirche auch heute Menschen ansprechen und zu einem aktiven Engagement motivieren kann. Die Theaterregisseurin Anette Windlin hielt dazu fest: «Was wirklich berührt und zum Handeln bewegt, ist Ehrlichkeit und der offene Umgang mit kritischen Fragen – auch wenn sie schmerzen.» In einem für die Kirche und ihr Bild in der Öffentlichkeit eher schwierigen Jahr sprach sie damit vielen Anwesenden aus dem Herzen.

Luc Humbel, Präsident

Daniel Kosch, Generalsekretär ■

### Katholisch Stadt Zürich (Verband der Kirchgemeinden)

Das religiöse Umfeld in der dynamischen Stadt Zürich verändert sich seit einigen Jahren grundlegend. Was als «gottgegeben» galt, wird neu definiert. Das spürt auch die katholische Kirche, die sich in der Stadt mit den vielen gesellschaftlichen Strömungen neu orientieren muss und will.

Als Erstes sichtbar in der neuen Ausrichtung ist der Name: «Katholisch Stadt Zürich» löst den schwerfälligen Namen «Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich» ab. «Wir müssen für die Bevölkerung fassbarer sein, das beginnt schon mit dem Namen. Katholisch und Stadt Zürich – das ist für alle verständlich. Auch für nicht Insider», erläutert Oliver Kraaz, der Kommunikationsbeauftragte, den Namenswechsel.

Mit dem Namenswechsel alleine ist es natürlich nicht getan. Es braucht ebenso neue Initiativen, um Kirche neu erlebbar zu machen. Auch für Kirchenferne und Kirchenkritische. Ein wichtiger Pfeiler ist dabei das Projekt «Kirche urban», das 2016 vom Dekanat Stadt Zürich lanciert wurde. Das Projekt soll ein Labor und Experimentierfeld der Kirche sein, das dem Kirchenleben in der Stadt wichtige neue Impulse vermittelt. Thomas Münch führte «Kirche urban» in einem 25-Prozent-Pensum durch eine anforderungsreiche Pilotphase. 2019 wird das Projekt in eine zweite Stufe übergehen – mit mehr Ressourcen, mit einem geschärften Profil und einem neuen Leiter. Ab 1. Mai wird Simon Brechbühler das Projekt in einem 60-Prozent-Pensum leiten. René Berchtold, bis Ende Berichtsjahr Dekan der Stadt Zürich, sagt dazu: «Wir vom Dekanat haben bei der Lancierung unterschätzt, was es an Einsatz und Mittel braucht, um ein solches Projekt wirksam umzusetzen. Mit der neuen Projektstruktur sind wir überzeugt, dass wir mehr erreichen können. Unsere Kirche braucht Innovation, sonst hat sie in einem urbanen Umfeld auf Dauer keine Chance.»



Jugendliche feiern am 1. ökumenischen «Chile Festival» in der Stadt Zürich.  
Foto: zvg

Für René Berchtold ging 2018 eine Ära zu Ende. Der Priester an der Mutterkirche Sankt Peter und Paul tritt nach 24-jähriger Tätigkeit im Dekanat und zehn Jahren als Dekan zurück. Marcel von Holzen wird neu das Amt alleine ausüben.

Neue Köpfe gibt es auch in der Delegiertenversammlung. Im August stellten die Kirchgemeinden ihre Kandidaten für die nächsten vier Jahre auf; von den insgesamt 46 Delegierten wurden neun neu ins Amt gewählt. Auch der Präsident ist neu: Udo Damegger (Liebfrauen Zürich) löst Rosemarie Hug-Schneider ab, die regulär nach vier Jahren aus dem Amt ausschied.

Auf administrativer Ebene läuft in den Kirchgemeinden die Einsetzung des neuen Intranets iKath. Das Intranet bietet integrierte einheitliche Softwarelösungen an und beinhaltet weitere Funktionen, was die Zusammenarbeit selbst über Kirchgemeinden hinaus erleichtern soll. Andreas Meile, der Geschäftsführer von Katholisch Stadt Zürich, erklärt dazu: «iKath soll vor allem eines: den Kolleginnen und Kollegen in den Kirchgemeinden die Arbeit erleichtern.»

Finanziell steht Katholisch Stadt Zürich auf stabilen Beinen. In der Gesamtrechnung schliesst der Verband im Vergleich zum Vorjahr mit einem Plus von 7,5 Millionen Franken ab. Das Plus relativiert sich unter Anbetracht des aussergewöhnlichen Verlustes von 11,4 Millionen Franken im vergangenen Jahr, der grossteils auf eine Steuerberichtigung seitens der Stadt Zürich zurückzuführen war und ausserhalb des Einflusses des Verbandes lag.

Bei den Mitgliederzahlen ist auch in der Stadt Zürich erneut ein Rückgang zu verzeichnen, in einigen Kirchgemeinden sogar markant. «Hektik und Alarmstimmung ist nicht angebracht. Aber es ist klar: Wir müssen eine Antwort auf den Abwärtstrend finden. Wir haben eine Verantwortung, denn weniger Mitglieder heisst mittelfristig auch weniger Mittel für unsere karitativen Aufgaben», meint Daniel Meier, der Präsident von Katholisch Stadt Zürich.

Seit 2017 sind verschiedene Arbeitsgruppen daran, Lösungen für die laufenden Entwicklungen zu erarbeiten. Das betrifft soziale, organisations- und bautechnische wie auch pastorale Aspekte. Die ersten Resultate aus den Arbeitsgruppen sollen im September 2019 den Delegierten präsentiert werden.

Die Strategie eines ökologisch nachhaltigen Bauens hat Katholisch Stadt Zürich im Berichtsjahr weiter vorangetrieben. Bei der Sanierung der Kirche Guthirt wurden zur Eigenversorgung Photovoltaikanlagen installiert, in absehbarer Zeit wird der Anschluss ans Fernwärmenetz erfolgen. Insgesamt kann der CO<sub>2</sub>-Ausstoss in Guthirt um rund 25 Prozent gesenkt werden. 2019 wird die Kirche Heilig Geist (Zürich-Höngg) einer energetischen Sanierung unterzogen, was nach neuestem Stand der ökologischen Technik erfolgen wird.

Unterdessen haben sich bereits zehn von 23 Kirchgemeinden einem Energiecoaching unterzogen, das in Zusammenarbeit mit der Stadt Zürich erfolgt. Bis 2020 sollen alle so weit sein. Das Energiecoaching wird den Kirchgemeinden vom Verband bezahlt. Es soll die Umstellung auf eine nachhaltige Energiestruktur professionell erlauben. Marcel Barth, der Leiter der Baukommission, erklärt: «Wir investieren nicht wenige Mittel, um eine Vorreiterrolle in Sachen Nachhaltigkeit einzunehmen. Das macht aber Sinn, denn die Sorge zur Schöpfung – also der Umweltschutz – ist eine der Säulen unserer Kirche.»

Daniel Meier, Präsident ■



## Pensionskasse

Die Erledigung aller Geschäfte der Pensionskasse erforderte drei Sitzungen des Stiftungsrates. Zusätzlich wurde eine gesetzlich vorgeschriebene Weiterbildungsveranstaltung für die Mitglieder des Stiftungsrates durchgeführt.

Die Stiftung hat auch dieses Jahr aus dem Risikoprozess einen Überschuss erzielt. Aufgrund der ungenügenden Rendite der Vermögensanlagen und verschiedener, bewusst beschlossener Massnahmen weist die Pensionskasse im Jahr 2018 einen Aufwandüberschuss von 175 639 Franken aus. Als wichtigste Massnahmen zur Stärkung der finanziellen Sicherheit sind die Senkung des technischen Zinssatzes, die Aktualisierung der technischen Grundlagen sowie die Bildung von Rückstellungen zu nennen. Die Kostenbeiträge und Beiträge an den Sicherheitsfonds wurden wie im Vorjahr durch die Stiftung finanziert und die Altersguthaben der aktiv Versicherten umhüllend verzinst.

Das nicht gebundene Stiftungskapital (freie Mittel) beträgt per 31.12.2018 19 528 860 Franken.

Der Stiftungsrat hat beschlossen, die Verzinsung der Altersguthaben der aktiv Versicherten im Jahr 2019 umhüllend mit einem Prozent zu verzinsen. Gemäss Beschluss des Bundesrates werden auf den 1. Januar 2019 die seit 2015 ausgerichteten Hinterlassenen- und Invalidenrenten der obligatorischen zweiten Säule erstmals an die Preisentwicklung angepasst. Der Anpassungssatz beträgt 1,5 Prozent. Die Stiftung hat die Risiken – Anlage des Deckungskapitals, Invaliditäts- und Todesfallrisiko sowie das Langlebighkeitsrisiko der Altersrentner – durch einen Versicherungsvertrag rückgedeckt. Die finanzielle Sicherheit der Pensionskasse ist weiterhin gewährleistet.

Der gesetzliche Deckungsgrad gemäss Art. 44 BVV2 hat sich gegenüber dem Vorjahr um -0,65 Prozentpunkte verändert und beträgt per 31.12.2018 104,12 Prozent. Aufgrund der erwähnten Absicherung durch den Versicherungsvertrag kann eine Unterdeckung grundsätzlich ausgeschlossen werden.

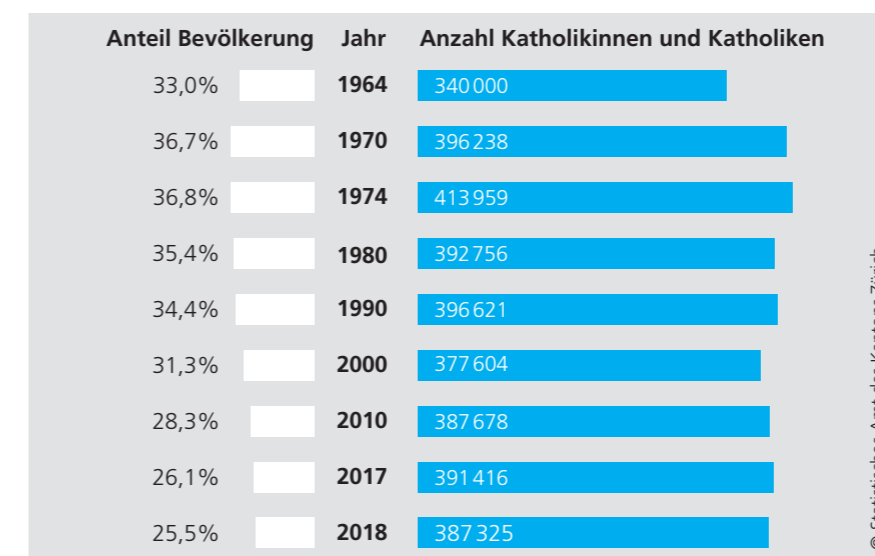
Die vom Experten für berufliche Vorsorge berechneten technischen Rückstellungen zur Deckung der verbleibenden Risiken belaufen sich auf total 6 058 148 Franken. Der vollständige Jahresbericht mit allen gesetzlich erforderlichen Vorgaben kann bei der Geschäftsstelle schriftlich angefordert werden. Zudem steht er auch auf der Homepage [www.zh.kath.ch/pensionskasse](http://www.zh.kath.ch/pensionskasse) zur Verfügung.

Stephan Hegner, Stiftungsratspräsident ■

## Weniger katholische Zuwanderung

Ende 2018 gehörte gut die Hälfte der Zürcher Bevölkerung der katholischen Körperschaft (25,5 Prozent), der reformierten Landeskirche (28 Prozent) und der christkatholischen Kirche, der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich oder der Jüdisch Liberalen Gemeinde (total 0,3 Prozent) an. Das heisst: Von den rund 1,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern im Kanton Zürich sind gut 800 000 Personen Mitglied bei einer der anerkannten Religionsgemeinschaften. Wiederum stark zugelegt hat die Gruppe der Konfessionslosen. Diese stellen – allerdings zusammen mit Personen mit einer anderen Konfession (z.B. orthodoxe Christen, Muslime, Hindus oder Buddhisten) – 46,2 Prozent der Gesamtbevölkerung.

### Mitgliederentwicklung seit 1964



Während die reformierte Kirche gegenüber dem Vorjahr rund 7 100 Mitglieder vor allem durch Todesfälle und Austritte verloren hat, resultiert bei der katholischen Kirche ein Minus von 4 091 Mitgliedern. Aktuell zählt die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich 387 325 Mitglieder.

Die in den letzten Jahren starken Zuwanderungsgewinne konnten die insgesamt 5 801 Austritte aus der Körperschaft nicht kompensieren. Es ist nach 2010 mit über 6 000 Kirchengaustritten die zweithöchste Anzahl an Kirchengaustritten seit der öffentlich-rechtlichen Anerkennung. Die Analyse zeigt: Austritte von Frauen und Männern halten sich in etwa die Waage. Personen im Alter zwischen 20 und 39 Jahren sind markant austrittswilliger. Gegenüber früheren Jahren treten aber auch vermehrt ältere Menschen aus der Kirche aus. Und fast ein Drittel aller Kirchengaustritte erfolgten 2018 in Kirchengemeinden der Stadt Zürich. Neu in die Kirche eingetreten – Wiedereintritte und Konversionen – sind insgesamt 212 Personen.

### Katholische Zuwanderung nimmt ab

Von den 387 325 katholischen Mitgliedern sind 261 893 (67,6 Prozent) Schweizer Bürgerinnen oder Bürger, ein Drittel gehört einem von über 160 Staaten an. Stärkste katholische Ausländerfraktion ist Italien mit 39 809 Katholikinnen und Katholiken, gefolgt von Portugal (23 024), Deutschland (19 221), Spanien (8 140), Österreich (6 470) und Kroatien (3 606). Allein aus diesen sechs Staaten sind im Kanton Zürich gegenüber dem Vorjahr gegen 2 400 katholische Mitglieder weniger gemeldet. ■

### Die römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich 2018

Prozentanteil der Bevölkerung

- < 24,0
- 24,0 – 27,9
- 28,0 – 31,9
- > 32,0



Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
<b>Adliswil</b>	18 681	5 524	29.6	10
<b>Affoltern a. A.</b>	26 042	6 689	25.7	13
Aeugst a. A.	1 979	384	19.4	
Affoltern a. A.	12 201	3 242	26.6	
Hedingen	3 729	909	24.4	
Obfelden	5 580	1 525	27.3	
Ottenbach	2 553	629	24.6	
<b>Andelfingen- Feuerthalen</b>	22 861	4 106	18	14
Adlikon	707	76	10.7	
Andelfingen	2 207	420	19	
Benken	855	146	17.1	
Dachsen	1 916	418	21.8	
Feuerthalen	3 622	869	24	
Flurlingen	1 437	278	19.3	
Humlikon	486	71	14.6	
Kleinandelfingen	2 109	404	19.2	
Laufen-Uhwiesen	1 707	328	19.2	
Marthalen	1 902	251	13.2	
Oberstammheim	1 163	155	13.3	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Ossingen	1 633	259	15.9	
Trüllikon	1 062	145	13.7	
Truttikon	478	64	13.4	
Unterstammheim	921	123	13.4	
Waltalingen	656	99	15.1	
<b>Bauma</b>	12 466	2 371	19	14
Bäretswil	5 009	938	18.7	
Bauma	4 961	935	18.8	
Fiscenthal	2 496	498	20	
<b>Birmensdorf</b>	12 382	3 102	25.1	11
Aesch	1 555	369	23.7	
Birmensdorf	6 497	1 704	26.2	
Uitikon	4 330	1 029	23.8	
<b>Bonstetten</b>	14 387	3 560	24.7	11
Bonstetten	5 539	1 391	25.1	
Stallikon	3 676	861	23.4	
Wettswil a.A.	5 172	1 308	25.3	
<b>Bülach</b>	33 810	8 510	25.2	11
Bachenbülach	4 159	1 072	25.8	
Bülach	20 386	5 117	25.1	
Hochfelden	1 927	478	24.8	
Höri	2 831	838	29.6	
Winkel	4 507	1 005	22.3	
<b>Dielsdorf</b>	41 978	10 608	25.3	11
Bachs	580	90	15.5	
Dielsdorf	5 988	1 657	27.7	
Neerach	3 170	632	19.9	
Niederglatt	4 934	1 279	25.9	
Niederhasli	9 248	2 493	27	
Niederweningen	3 053	705	23.1	
Oberglatt	7 088	1 882	26.6	
Oberweningen	1 799	422	23.5	
Regensberg	486	67	13.8	
Schleinikon	728	136	18.7	
Schöfflisdorf	1 377	328	23.8	
Steinmaur	3 527	917	26	
<b>Dietikon</b>	27 146	8 729	32.2	13
<b>Dübendorf</b>	42 338	11 577	27.3	11
Dübendorf	28 579	8 067	28.2	
Fällanden	8 651	2 179	25.2	
Schwerzenbach	5 108	1 331	26.1	
<b>Egg</b>	27 345	6 770	24.8	9
Egg	8 574	2 342	27.3	
Maur	10 204	2 366	23.2	
Mönchaltorf	3 753	802	21.4	
Oetwil a.S.	4 814	1 260	26.2	
<b>Elgg</b>	5 981	1 211	20.2	14
Elgg	4 898	990	20.2	
Hagenbuch	1 083	221	20.4	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
<b>Geroldswil</b>	12 305	3 708	30.1	10
Geroldswil	4 942	1 596	32.3	
Oetwil a.d.L.	2 547	719	28.2	
Weiningen	4 816	1 393	28.9	
<b>Glattfelden-Eglisau- Rafz</b>	22 072	4 287	19.4	13
Eglisau	5 207	1 083	20.8	
Glattfelden	5 195	1 243	23.9	
Hüntwangen	1 028	192	18.7	
Rafz	4 568	878	19.2	
Stadel	2 290	330	14.4	
Wasterkingen	554	86	15.5	
Weiach	1 809	285	15.8	
Wil	1 421	190	13.4	
<b>Hausen-Mettmen- stetten</b>	14 086	3 775	26.8	15
Hausen a.A.	3 693	1 038	28.1	
Kappel a.A.	1 158	268	23.1	
Knonau	2 371	727	30.7	
Maschwanden	648	165	25.5	
Mettmenstetten	5 094	1 368	26.9	
Rifferswil	1 122	209	18.6	
<b>Herrliberg</b>	6 391	1 589	24.9	9
<b>Hinwil</b>	11 117	2 719	24.5	15
<b>Hirzel-Schönenberg- Hütten</b>	4 886	1 388	28.4	15
Horgen <sup>1</sup>	2 156	559	25.9	
Hütten	889	325	36.6	
Schönenberg	1 841	504	27.4	
<b>Hombrechtikon</b>	16 025	4 083	25.5	14
Bubikon <sup>2</sup>	3 822	890	23.3	
Grüningen	3 471	727	20.9	
Hombrechtikon	8 732	2 466	28.2	
<b>Horgen<sup>3</sup></b>	20 456	5 791	28.3	9
<b>Illnau-Effretikon</b>	24 200	5 586	23.1	13
Brütten	2 009	359	17.9	
Illnau-Effretikon <sup>4</sup>	16 599	3 888	23.4	
Lindau	5 592	1 339	23.9	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
<b>Kilchberg</b>	8 818	2 046	23.2	8
<b>Kloten</b>	36 927	9 702	26.3	10
Bassersdorf	11 668	3 007	25.8	
Kloten	19 647	5 374	27.4	
Nürensdorf	5 612	1 321	23.5	
<b>Küsnacht-Erlenbach</b>	19 953	4 973	24.9	9
Erlenbach	5 605	1 400	25	
Küsnacht	14 348	3 573	24.9	
<b>Langnau a.A.</b>	7 522	2 283	30.4	13
<b>Männedorf-Uetikon a. S.</b>	17 365	4 325	24.9	12
Männedorf	11 207	2 756	24.6	
Uetikon a.S.	6 158	1 569	25.5	
<b>Meilen</b>	14 190	3 357	23.7	7
<b>Oberengstringen</b>	10 447	3 247	31.1	14
Oberengstringen	6 570	2 083	31.7	
Unteringstringen	3 877	1 164	30	
<b>Oberrieden</b>	5 085	1 316	25.9	10
<b>Opfikon</b>	20 252	5 136	25.4	7
<b>Pfäffikon</b>	26 347	5 770	21.9	13
Fehraltorf	6 421	1 531	23.8	
Hittnau	3 672	674	18.4	
Pfäffikon	11 899	2 620	22	
Russikon	4 355	945	21.7	
<b>Pfungen</b>	16 523	2 878	17.4	13
Berg a.I.	569	54	9.5	
Buch a.I.	977	107	11	
Dättlikon	790	138	17.5	
Dorf	658	94	14.3	
Flaach	1 407	219	15.6	
Henggart	2 243	394	17.6	
Neftenbach	5 672	1 045	18.4	
Pfungen	3 845	788	20.5	
Volken	362	39	10.8	
<b>Regensdorf</b>	36 030	10 201	28.3	10
Boppelsen	1 372	320	23.3	
Buchs	6 390	1 740	27.2	
Dällikon	4 134	1 327	32.1	
Dänikon	1 873	531	28.4	
Hüttikon	922	289	31.3	
Otelfingen	2 928	816	27.9	
Regensdorf	18 411	5 178	28.1	

<sup>1</sup> Ortsteil Hirzel  
<sup>2</sup> Gemeindeteil Wolfhausen  
<sup>3</sup> ohne Ortsteil Hirzel  
<sup>4</sup> ohne Gemeindeteil Kyburg

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
<b>Rheinau</b>	1 323	406	30.7	14
<b>Richterswil</b>	13 467	3 930	29.2	15
<b>Rickenbach-Seuzach</b>	28 531	5 869	20.6	13
Altikon	705	86	12.2	
Dägerlen	1 016	116	11.4	
Dinhard	1 654	262	15.8	
Ellikon a.d.Th.	903	134	14.8	
Elsau	3 655	839	23	
Hettlingen	3 146	589	18.7	
Rickenbach	2 703	549	20.3	
Seuzach	7 320	1 781	24.3	
Thalheim a.d.Th.	917	129	14.1	
Wiesendangen <sup>5</sup>	6 512	1 384	21.3	
<b>Rümlang</b>	8 159	2 176	26.7	11
<b>Rüti</b>	23 227	6 352	27.3	13
Bubikon <sup>6</sup>	3 513	878	25	
Dürnten	7 590	1 957	25.8	
Rüti	12 124	3 517	29	
<b>Schlieren</b>	18 670	6 516	34.9	12
<b>St. Petrus Embrachertal</b>	18 076	4 348	24.1	13
Embrach	9 434	2 393	25.4	
Freienstein-Teufen	2 367	469	19.8	
Lufingen	2 397	628	26.2	
Oberembrach	1 054	171	16.2	
Rorbach	2 824	687	24.3	
<b>Stäfa</b>	14 467	3 432	23.7	12
<b>Thalwil-Rüschlikon</b>	23 992	6 542	27.3	10
Rüschlikon	6 028	1 465	24.3	
Thalwil	17 964	5 077	28.3	
<b>Turbenthal</b>	7 863	1 372	17.4	13
Turbenthal	4 890	893	18.3	
Wila	1 971	355	18	
Wildberg	1 002	124	12.4	
<b>Urdorf</b>	9 833	3 256	33.1	11
<b>Uster</b>	58 594	15 514	26.5	10
Greifensee	5 350	1 380	25.8	
Uster	34 647	9 281	26.8	
Volketswil	18 597	4 853	26.1	
<b>Wädenswil</b>	21 591	5 958	27.6	12
<b>Wald</b>	9 926	2 921	29.4	16
<b>Wallisellen</b>	31 928	8 873	27.8	9
Dietlikon	7 768	2 124	27.3	
Wallisellen	16 243	4 544	28	
Wangen-Brüttisellen	7 917	2 205	27.9	
<b>Wetzikon</b>	36 401	9 623	26.4	14
Gossau	10 198	2 496	24.5	
Seegräben	1 439	288	20	
Wetzikon	24 764	6 839	27.6	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
<b>Winterthur</b>	111 558	25 254	22.6	16
<b>Zell</b>	10 604	1 977	18.6	12
Illnau-Effretikon <sup>7</sup>	440	60	13.6	
Schlatt	763	96	12.6	
Weisslingen	3 384	596	17.6	
Zell	6 017	1 225	20.4	
<b>Zollikon-Zumikon</b>	18 262	4 408	24.1	9
Zollikon	12 996	3 170	24.4	
Zumikon	5 266	1 238	23.5	
<b>Zürich</b>	413 912	107 681	26	10
Zürich-Allerheiligen		3 461		
Zürich-Bruder Klaus		3 771		
Zürich-Dreikönigen		2 305		
Zürich-Erlöser		2 696		
Zürich-Guthirt		4 441		
Zürich-Heilig Geist		6 020		
Zürich-Heilig Kreuz		10 172		
Zürich-Oerlikon		6 330		
Zürich-Wiedikon		8 058		
Zürich-Liebfrauen		4 587		
Zürich-Witikon		2 755		
Zürich-Maria-Hilf		1 764		
Zürich-Maria Lourdes		6 898		
Zürich-St. Anton		5 381		
Zürich-St. Felix und Regula		3 743		
Zürich-St. Franziskus		4 251		
Zürich-St. Gallus		6 443		
Zürich-St. Josef		3 626		
Zürich-St. Katharina		5 655		
Zürich-St. Konrad		6 252		
Zürich-St. Martin		1 543		
Zürich-St. Peter und Paul		3 983		
Zürich-St. Theresia		3 546		
<b>Kanton Zürich</b>	<b>1 516 798</b>	<b>387 325</b>	<b>25,5%</b>	

<sup>5</sup> Einschl. der zur römisch-katholischen Kirchgemeinde Gachnang (TG) gehörenden Siedlungen von Bertschikon

<sup>6</sup> Gemeindeteil Bubikon

<sup>7</sup> Gemeindeteil Kyburg

## Kirchliches Personal

Dekanate	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
<b>Priester</b>	<b>70</b>	<b>34</b>	<b>27</b>	<b>42</b>	<b>173</b>
davon Pfarrer	15	11	13	10	49
davon Pfarradministratoren	5	8	5	9	27
davon Pfarr-Rektoren	0	0	0	1	1
davon Vikare	3	3	2	3	11
davon Migrantenseelsorger	20	4	2	2	28
davon Resignaten	18	7	3	12	40
davon mitarbeitende Priester	2	1	2	5	10
davon Priester m.b.A.	5	0	0	0	5
davon Priester in der Spitalseelsorge	2	1	3	1	7
<b>Ständige Diakone</b>	<b>12</b>	<b>4</b>	<b>8</b>	<b>10</b>	<b>34</b>
davon Pfarreibeauftragte	1	2	4	3	10
davon in der Spitalseelsorge	2	2	0	0	4
<b>Pastoralassistenten/-assistentinnen</b>	<b>49</b>	<b>30</b>	<b>22</b>	<b>29</b>	<b>130</b>
davon Pfarreibeauftragte	3	10	1	11	25
davon im Pastoraljahr	3	0	0	0	3
davon in der Spitalseelsorge	14	3	6	6	29
<b>Religionspädagogen/-pädagoginnen</b>	<b>4</b>	<b>11</b>	<b>7</b>	<b>11</b>	<b>33</b>
<b>Sozialarbeiter/-arbeiterinnen</b>	<b>23</b>	<b>17</b>	<b>6</b>	<b>9</b>	<b>55</b>

## Kirchliche Handlungen

Dekanate	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
Taufen	562	519	355	444	1880
Firmungen	312	562	344	513	1731
Eheschliessungen im Kanton ZH	89	73	42	54	258
Eheschliessungen im Ausland	219	59	55	55	388
Trauerfeiern/Beisetzungen	853	602	505	603	2563

## Territoriale Struktur

Dekanate	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
Kirchgemeinden	23	17	18	17	75
Pfarreien	25	29	21	20	95

## Migrantenseelsorgen im Kanton Zürich

**Kantonal** Italienisch-, Englisch-, Französisch-, Kroatisch-, Polnisch-, Portugiesisch-, Spanisch- und Ungarisch-sprachige Seelsorge

**Regional** Albanischsprachige Seelsorge

**National** Minoritätenmissionen der chaldäischen, chinesischen, eritreisch-äthiopischen, philippinischen, slowakischen, slowenischen, tamilischen, tschechischen, ukrainischen und vietnamesischen Gemeinschaft sowie der Syro-Malabaren (Malayalam), der Syro-Malankaren und der Fahrenden

## ADRESSVERZEICHNIS

# Kirchliche Gremien, Fachstellen und Institutionen

**Bahnhofkirche**<sup>1,2</sup>

Postfach 8021 Zürich  
Telefon 044 211 42 42  
info@bahnhofkirche.ch  
www.bahnhofkirche.ch

**Caritas Zürich**<sup>1</sup>

Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8021 Zürich  
Telefon 044 366 68 68  
info@caritas-zuerich.ch  
www.caritas-zuerich.ch

**DFA Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit**<sup>1,2</sup>

Winterthur, Theaterstrasse 7  
8400 Winterthur, Telefon 052 213 50 20  
winterthur@dfa.ch, www.dfa.ch

Uster, Zentralstrasse 39, 8610 Uster  
Telefon 044 941 02 03, uster@dfa.ch  
www.dfa.ch

Zürich, Badenerstrasse 41, 8004 Zürich  
Telefon 044 298 60 80, zuerich@dfa.ch  
www.dfa.ch

**Fachstelle für Religionspädagogik im Kanton Zürich**

Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 82  
religionspaedagogik@zhkath.ch  
www.religionspaedagogikzh.ch

**Fachstelle Pfarreiliche Soziale Arbeit**

Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8021 Zürich  
Telefon 044 366 68 68  
pfasoz@caritas-zuerich.ch

**Flughafenkirche**<sup>2</sup>

Postfach 2272, 8060 Zürich-Flughafen  
Telefon 043 816 57 57  
flughafenkirche@zuerich-airport.com  
www.flughafenkirche.ch

**forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich**

Hirschengraben 72  
8001 Zürich, Telefon 044 266 12 72  
redaktion@forum-pfarrblatt.ch,  
www.forum-pfarrblatt.ch

**Gefängnisseelsorge**

Pfarrer Andreas Beerli  
Tödistrasse 78, 8800 Thalwil  
Telefon 078 850 77 70  
andreas.beerli@zh.kath.ch

**Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus**

Hirschengraben 66, 8001 Zürich,  
Telefon 044 266 12 66  
generalvikariat@zh.kath.ch  
www.zhkath.ch/gv

**hiv-aidsseelsorge**

Universitätsstrasse 46, 8006 Zürich  
Telefon 044 255 90 55  
info@hiv-aidsseelsorge.ch  
www.hiv-aidsseelsorge.ch

**jenseits IM VIADUKT**

11/12 Viaduktstrasse 65, 8005 Zürich  
Telefon 044 274 30 60  
info@jenseitsimviadukt.ch  
www.jenseitsimviadukt.ch

**Jugendseelsorge Zürich Katholische Arbeitsstelle für Jugendarbeit und Jugendberatung im Kanton Zürich**

Auf der Mauer 13, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 69 69  
info@jugendseelsorge.ch  
www.jugendseelsorge.ch

**kabel Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen**<sup>2</sup>

www.lehrlinge.ch

Bülach, Hans-Haller-Gasse 3, 8180 Bülach  
Telefon 043 928 29 84  
us@kabel-berufslehre.ch

**Dietikon, Schöneeggtrasse 12, 8953**

Dietikon  
Telefon 044 740 30 56  
cm@kabel-berufslehre.ch

**Uster, Brunnenstrasse 1, 8610 Uster**

Telefon 044 994 13 62,  
ms@kabel-berufslehre.ch

**Winterthur, Steinberggasse 54**

8400 Winterthur  
Telefon 052 212 02 32  
chm@kabel-berufslehre.ch

**Zürich, Mühlebachstr. 19, 8008 Zürich**

Telefon 044 205 27 47  
pz@kabel-berufslehre.ch

**Zürich, Mühlebachstr. 19, 8008 Zürich**

Telefon 044 251 49 60,  
ar@kabel-berufslehre.ch

**Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich**

Beckenhofstrasse 16, 8006 Zürich  
Telefon 044 360 51 51  
info@behindertenseelsorge.ch  
www.behindertenseelsorge.ch

**Katholische Mittelschuleseelsorge im Kanton Zürich**

Birchstrasse 95, 8050 Zürich  
Benedikt Stillhart, 079 136 51 58  
info@mittelschuleseelsorge.ch  
www.mittelschuleseelsorge.ch

**Kirchliche Stelle für Gemeindeberatung und Supervision**<sup>1</sup>

Bederstrasse 76, 8002 Zürich  
Telefon 044 501 49 49  
andreas.beerli@zh.kath.ch,  
www.pfarreberatung.ch

**Paarberatung & Mediation im Kanton Zürich**

Auf der Mauer 13, 8001 Zürich  
Telefon 044 252 80 70  
kontakt@paarberatung-mediation.ch  
www.paarberatung-mediation.ch

**Missionen**

www.zhkath.ch/seelsorge-soziales/migran-  
tenseelsorge

**Paulus Akademie Zürich**<sup>1</sup>

Bederstrasse 76, Postfach, 8027 Zürich  
Telefon 043 336 70 30  
info@paulusakademie.ch  
www.paulusakademie.ch

**Pensionskasse für Angestellte der Römisch-katholischen Kirchengemeinden des Kantons Zürich**

c/o AXA Pension Solutions, Paulstrasse 9  
8401 Winterthur, Telefon 058/215 31 80  
zhkath@axa-ps.ch,  
www.zh.kath.ch/pensionskasse

**Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich**<sup>1</sup>

Kuttelgasse 8, Postfach 2610,  
8022 Zürich  
Telefon 044 266 12 50  
personalombudsstelle@zhkath.ch  
www.zhkath.ch/organisation/ombudsstelle

**Polizeiseelsorge Zürich**<sup>2</sup>

Polizeiseelsorge Zürich  
Kerstin Willems, 079 948 11 01  
Blaufahnenstrasse 14, Postfach, 8024 Zürich  
kerstin.willems@polizeiseelsorge.ch

**PRO FILIA Kantonalverein Zürich**<sup>1</sup>

Beckenhofstrasse 16, 8006 Zürich  
Telefon 044 363 55 01  
www.profilia.ch

**Rekurskommission**<sup>1</sup>

Minervastrasse 99, 8032 Zürich  
Telefon 044 380 82 02  
www.zhkath.ch/rekurskommission  
rekurskommission@zhkath.ch

**Relimedia**<sup>2</sup>

Gemeindestrasse 11, 8032 Zürich  
Telefon 044 552 26 60, info@relimedia.ch  
www.relimedia.ch

**Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ)**<sup>1</sup>

Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 00  
info@rkz.ch, www.rkz.ch

**Seelsorgerat des Kantons Zürich**

Hirschengraben 66  
8001 Zürich, Telefon 044 266 12 66  
seelsorgerat@zh.kath.ch  
www.zh.kath.ch/seelsorgerat

**Sihlcity-Kirche**<sup>2</sup>

Kalanderplatz 6, 8045 Zürich  
Telefon 043 817 65 75  
www.sihlcity-kirche.ch

**Spital- und Klinikseelsorge**

Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 95  
spitalseelsorge@zhkath.ch  
www.spitalseelsorgezh.ch

**Synode**

Hirschengraben 70, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 20, synode@zhkath.ch  
www.zh.kath.ch/synode

**Synodalrat**

Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 12, synodalrat@zhkath.ch  
www.zh.kath.ch/synodalrat

**Verband der römisch-katholischen Kirchengemeinden der Stadt Zürich**

Sekretariat: Werdgässchen 26  
Postfach 8217, 8036 Zürich,  
Telefon 044 297 70 00  
katholisch-stadtzuerich@zh.kath.ch,  
www.kirche-zh.ch

**Verein Freie Katholische Schulen**<sup>1</sup>

Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich  
Telefon 044 360 82 00  
gymnasium@fksz.ch, www.fksz.ch

**Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende**<sup>1,2</sup>

Flurstrasse 50, 8048 Zürich  
Telefon 044 454 60 30  
asylzba@thenet.ch, www.zbasyl.ch

**Zürcher Telebibel**

c/o Amanda Ehrler, Obere Wangenstrasse 6  
8306 Brütisellen, Telefon 044 252 22 22  
info@telebibel.ch, www.telebibel.ch

<sup>1</sup> Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

<sup>2</sup> Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen.



**Reformierte und katholische Christen:** Im Rahmen des «Chile Festival» treffen sich junge Menschen zum ökumenischen Taizé-Gebet im Grossmünster.  
Foto: Christoph Wider

## Umschlag Front

*Liturgischer Tänze mit Trommelbegleitung gehören zur Tradition der eritreischen Christen. Hier anlässlich einer orthodoxen Osterfeier in St. Peter und Paul, Zürich.  
Foto: Simon Spengler*

## Umschlag Rückseite

*Oben: Gottesdienst der serbisch-orthodoxen Gemeinde in Zürich. Brot und Wein werden vom Priester gesegnet.  
Foto: Christoph Wider*

*Mitte links: Gläubige halten bei einem hinduistischen Ritual im Tempel von Adliswil ihre Hände an die gesegneten Flammen der Kerzen.  
Foto: Christoph Wider*

*Mitte rechts: Die jüdische Gemeinde liest am Purim-Fest in der Synagoge das Buch Esther.  
Foto: Christoph Wider*

*Unten: Muslime verfolgen in der Moschee in Schlieren die Koran-Auslegung ihres Imams.  
Foto: Christoph Wider*

## Katholische Kirche im Kanton Zürich Jahresbericht 2018

### Herausgeber

Synodalrat  
der Römisch-katholischen Körperschaft  
des Kantons Zürich

### Koordination und Redaktion

Kommunikationsstelle der Katholischen Kirche im Kanton Zürich  
Dominique Anderes, Arnold Landtwing, Kerstin Lenz,  
Aschi Rutz, Simon Spengler

### Kontakt

Kommunikation Synodalrat  
Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
044 266 12 32, info@zhkath.ch  
www.zhkath.ch

**Korrektorat:** Andrea Linsmayer, Zürich

**Gestaltung:** Liz Ammann Grafik Design, Zürich

**Druck:** FO-Fotorotar, CH-8132 Egg ZH

**Papier:** BalancePure®: hergestellt aus 100 % Recyclingfasern und mit dem Umweltlabel «Blauer Engel» zertifiziert

**Auflage:** 2 400 Exemplare